Mitteldeutschland
Zorln-Zeitung

Allgemeine Zeitung für Mitteldeutschland · Hallesche Neueste Nachrichten · Hallesche Zeitung, Landeszeitung für Sachsen, Anhalt u. Thüringen

69. Jahrgang / Nr. 97 | Schriftleitung, Verlag u. Druckerei: Halle (S.), Große Brauhausstr. 16/17. Fernr. 27431. Tel.-Adr.: Saalezeitung. Im Falle höherer Gewalt (Betriebsstörung) besteht kein Anspruch auf Lieferung od. Rückvergütung. | Halle (Saale), Donnerstag, den 26. April 1934 | Monatlicher Bezugspreis m. Unfallversicherung gemäß Bestimmungen 1,85 RM. und 0,25 RM. Zustellgebühr, durch die Post 2,30 RM. ohne Zustellgebühr · Anzeigenpreis nach Tarif. | Einzelpreis 15 Pf.

Attentat auf Spaniens Innenminister

Niemand bei dem Anschlag verletzt / Gesamtrücktritt der spanischen Regierung

Auf den spanischen Innenminister wurde gestern abend in der Innenstadt von Madrid ein Bombenanschlag verübt. Der Anschlag erfolgte in dem Augenblick, als der Minister seinen Kraftwagen besteigen wollte. Nähere Einzelheiten fehlen bisher noch, jedoch scheint bei dem Anschlag niemand verletzt worden zu sein. — Die seit einiger Zeit schon schleichende Kabinettskrise kam gestern offen zum Ausbruch. Das Kabinett Lerroux erklärte gestern dem Staatspräsidenten seinen Gesamtrücktritt, der auch angenommen wurde. Die Gründe hierfür sind in den Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Kabinett und dem Präsidenten über das Amnestiegesetz zu suchen.

Die Lösung der spanischen Krise wird als sehr schwer angesehen. In eingeweihten Kreisen herrscht starker Pessimismus. Es fehlt auch nicht an Stimmen, die die Krise als Präsidentenkrise bezeichnen und den Rücktritt des Staatspräsidenten für unvermeidlich halten. Auffallend ist die Haltung der katholischen Presse und des Führers der katholischen Volksaktion, Gil Robles, die beide für die Wiederkehr von Lerroux eintreten, statt selbst die Macht zu verlangen, wie sie es erst am Sonntag bei ihrem Massenaufmarsch im Escorial getan haben.

Suvich verläßt London

ohne ein greifbares Ergebnis.

Die Besprechungen, die der italienische Staatssekretär Suvich in London hatte, sind gestern, ohne daß sie ein greifbares Ergebnis gezeitigt hätten, zum Abschluß gekommen. Suvich wird heute abend wieder in Rom eintreffen. Gestern abend erklärte er vor der Presse den gewissen Fehlschlag seiner Reise damit, daß er erst am Tage vor seiner Abreise aus Rom Kenntnis von der französischen Note an England erhalten habe und mit der neuen Lage noch nicht vertraut gewesen sei. Diese Auslegung deckt sich mit dem Eindruck in englischen Kreisen, daß die Vollmachten für den italienischen Gast ziemlich beschränkt waren. Suvich konnte auf viele sachliche britische Fragen und Vorschläge nur unverbindliche Antworten geben.

Auf eine Frage des Vertreters des Deutschen Nachrichtenbüros erklärte Suvich, daß er während seiner Londoner Besprechungen die Ansicht Mussolinis zum Ausdruck gebracht habe, die dahin gehe, daß bei den Bemühungen zur Erreichung einer Abrüstungsvereinbarung keine gegen Deutschland gerichtete Front gebildet werden dürfe. Dies sei einer der klar abgezeichneten Punkte der italienischen Politik. Suvich gab zu, daß auch die Donaufrage in London berührt worden sei.

Notizen zum Tage.

Kabinettsrücktritte am laufenden Band. Der spanische Ministerpräsident hat dem Staatspräsidenten Zamora mit dessen Zustimmung den Gesamtrücktritt seines Minderheitskabinetts erklärt. Die Absicht des Führers der Radikalen Partei war dabei, sich den einzigen Ausweg aus einer fast aussichtslosen Situation offen zu halten — nämlich den verlorengegangenen Posten mit sich selber wieder zu besetzen. Der alte Shakespeare würde zu solch merkwürdigem Verfahren vielleicht gesagt haben: „Ist es auch Tollheit, so hat es doch Methode!" Warum also diese Umständlichkeit? Lerroux, der einer der eifrigsten Verfechter der parlamentarischen Demokratie ist, fürchtet, zwischen den Mühlsteinen der von ihm so sehr verehrten Parlamentsmaschine zerrieben zu werden. Er suchte den unangenehmen Anfragen der Abgeordneten und dem drohenden Mißtrauensvotum der Cortes zu entgehen, um sich durch einen freiwilligen Rücktritt die Möglichkeit einer Wiederberufung zu sichern. Es ist ja nicht das erstemal, daß der Ministerpräsident diese Methode mit Erfolg angewandt hat, wenn auch nur mit einem Scheinerfolg. Die spanische Republik ist trotzdem in eine Sackgasse geraten, aus der sie nur schwer wieder herausfindet. War es im März dieses Jahres der Gegensatz zu dem damaligen Innenminister Martinez Barrio, der allzusehr mit den Marxisten liebäugelte und eine konsequent kirchenfeindliche Haltung einnahm, so ist es heute das Amnestiegesetz, das Lerroux zum strategischen Rückzug veranlaßte. Das Amnestiegesetz, das am Dienstag nach mühsam erreichter Einigung zwischen dem Kabinett und dem Staatspräsidenten unterzeichnet wurde, hat dann Ausführungsbestimmungen bekommen, die die größte Unzufriedenheit der Parteien hervorriefen. Während die Rechte darüber ungehalten ist, daß derart die Wirkung des Amnestiegesetzes teilweise wieder aufgehoben werde, wirft die Linke der Regierung Staatsstreichpläne vor. Was blieb zu tun übrig? Die Ausschaltung der Volksvertretung im heiligen Namen der Demokratie. Kuhhandel und Vetternwirtschaft werden auch weiterhin dem politischen Leben Spaniens ihr Gepräge geben. Es wird halt weitergekriselt. Und inzwischen fliegen Bomben . . .

*

Erfahrungen nun Gumbel. Immer häufiger kommen aus Paris Stimmen, die sich gegen das Treiben des aus dem nationalsozialistischen Deutschland geflüchteten Gesindel wenden. Man kann sich auch in Frankreich nicht mit so zweifelhaften Leuten befreunden, die es für ihre vornehmste Aufgabe halten, das Gastland als Ausbeutungsobjekt zu betrachten. Der anfänglichen Begeisterung für die „armen Verfolgten" ist bald die Erkenntnis gefolgt, daß den Franzosen ein Kuckucksei ins Nest gelegt worden ist. Man fürchtet nicht zu Unrecht, daß der junge Vogel, wenn er einmal ausgebrütet und flügge geworden ist, seine schwächlicheren Altersgenossen mit kräftigem Flügelschlag aus der angemaßten Behausung herauswerfen könnte. Auch Herr Herriot hat das erfahren. Sein Schützling Gumbel, dem das Novembersystem in Deutschland erlaubt hatte, eine Professur an der Universität Heidelberg zu bekleiden, ist nicht nur mit Nachdruck für die Streichung Herriots aus

Gegen Sabotageversuche der Zentrumsreste

Reichsminister Dr. Goebbels in Düsseldorf über Fragen deutscher Politik.

Auf einer Kundgebung der Düsseldorfer Ortsgruppe der NSDAP. hielt Reichsminister Dr. Goebbels eine äußerst beachtenswerte Rede, in der er u. a. ausführte: Seit den Wahlen vom 5. März 1933 ist ein Jahr vergangen. Die Arbeitslosigkeit ist um die Hälfte gesunken, die Wirtschaft beginnt wieder anzulaufen, die innerpolitischen Verhältnisse haben sich stabilisiert. Wir haben das Volk aufgerufen zum großen Kampf gegen die Not. Manches fehlt noch, die soziale Lage weiter Schichten ist noch alles andere als erfreulich; aber jedermann hat das felsenfeste Vertrauen, daß es aufwärts geht. Weil der Führer die Macht hat, im Namen des Volkes zu sprechen, darum verhallt seine Stimme nicht ungehört in der Welt. Wir sind nicht mehr Objekt, sondern Subjekt der internationalen Politik. Die Regierung hat den Mut gehabt, die schweren Probleme in Angriff zu nehmen. Alles mußte vor dem Problem der Arbeitslosigkeit zurücktreten. Wenn wir nahezu 3 Millionen in die Arbeit zurückführten, bedurften wir der Rohstoffe.

Da die Welt aber keine Ausfuhr aus Deutschland annehmen will, so hatte die Regierung die Pflicht, hier ein Gleichgewicht herzustellen. Die Regierung wird nie mehr eine Inflation in Deutschland dulden, sie wird die Währung stabil halten und würde eher das Volk zum gemeinsamen Kampf für die Sicherheit der Währung aufrufen, als die Währung zum Spielball internationaler Börsenmanöver werden zu lassen. Die Regierung lehnt es ab, Schulden zu machen und duldet es nicht, daß das Volk mehr verzehrt als es verdient. Aber, wenn der Arbeiter Opfer bringt, so hat auch der Unternehmer die Pflicht, Opfer zu bringen.

Gegen einen Konfessionskampf

Wenn heute wieder das Zentrum den neuen Staat zu sabotieren versucht, so sollen die hohen Herren nicht glauben, daß sie unserem Scharfsinn entgehen, wenn sie sich die trügerische Maske einer heuchlerischen Frömmigkeit umbinden; sie sind erkannt. Das Volk hat ferner für die Kämpfe, die sich innerhalb der protestantischen Kirche abspielen, in dieser ernsten Notzeit kein Verständnis. Der Nationalsozialismus steht auf dem Boden positiven Christentums; aber er duldet keinen Gesinnungszwang, sondern handelt nach alten preußischen Traditionen, daß jeder nach seiner Fasson selig werden soll. Das Volk will sich christlich betätigen, aber nicht gegen, sondern für den Staat. Eine Regierung, die 320 Millionen Mark in einem Winter für die Aermsten des Volkes ausgegeben hat, hat es nicht nötig, ihre christliche Gesinnung unter Beweis zu stellen. Diese Regierung darf es nicht zulassen, nachdem der Klassenkampf überwunden ist, daß das deutsche Volk in einen Konfessionskrieg geführt wird. Wir lassen die Kirche in Ruhe, aber die Kirche soll uns auch in Ruhe lassen.

Deutschland will den Frieden

Deutschland will den Frieden und muß den Frieden wollen, denn Deutschland hat Jahrzehnte zu tun, um seine großen innerpolitischen Aufgaben zu erfüllen. Der Führer hat allen Mächten, auch Frankreich, die Hand gereicht. Wenn die anderen Angriffswaffen besitzen, haben wir ein Recht darauf, wenigstens soviel Waffen zu besitzen, daß wir unsere Grenzen schützen können. Wir sind bereit, bis zum letzten Gewehr abzurüsten, wenn die anderen das gleiche tun. Die braunen Bataillone sind nicht für den Krieg, sondern für den Frieden organisiert worden. Wir wollen auf lange Sicht eine neue Politik und eine neue Wirtschaftsgestaltung durchführen; darum ist alles mit Erziehungsarbeit verbunden.

Am 1. Mai wird unser Volk vor die Welt treten, eine neue große Welle des inneren Aufbruchs wird über Deutschland hinwegbrausen. Im alten Schwung und revolutionären Elan werden wir die Massen mit uns reißen, und wehe denen, die glauben, sich am nationalsozialistischen Staat vergreifen zu können. Wir stehen auf der Wacht.

Karl Liebig freigesprochen.

Das Urteil im Waltershausener Mordprozeß gestern gefällt.

Im Waltershausener Mordprozeß wurde gestern — wie wir bereits in einem Teil unserer Auflage berichten konnten — das Urteil gefällt. Nach dreiwöchiger Verhandlungsdauer sprach das Schwurgericht Schweinfurt den Angeklagten Karl Liebig von der Anklage eines Verbrechens des Mordes und eines versuchten Verbrechens des Mordes frei. In der Urteilsbegründung hieß es, daß die sich während der Beweisaufnahme ergebenen Verdachtsmomente nicht zu einer Verurteilung ausreichen und daß außerdem nach wie vor auf Frau Berther der Verdacht der Täterschaft lastet.

Der Verteidiger des Angeklagten Liebig, der gestern sein Plädoyer beendete, schloß dieses mit folgendem Appell an die Geschworenen ab: „Wenn Sie alle Eindrücke, die Sie im Prozeß gewonnen haben, auf die Waagschale der Gerechtigkeit legen, so bin ich überzeugt: Die Waage der Gerechtigkeit wiegt nach dem Freispruch hin, den ich beantrage." In der Begründung des den Angeklagten Liebig freisprechenden Urteils führte der Vorsitzende u. a. aus: Für die Annahme, daß der Angeklagte die ihm zur Last gelegte strafbare Handlung verübt hat, sind zwar in der Hauptverhandlung gewichtige Verdachtsgründe hervorgetreten, sie reichten aber nicht für eine Verurteilung aus. Zunächst gilt das für die Aussage der Zeugin Wilhelmine Werther. Wenn auch bestimmte Anhaltspunkte dafür, daß sie an der Ermordung ihres Mannes irgendwie beteiligt gewesen ist, nicht bestehen, so sind immerhin einige Verdachtsgründe geblieben.

Zugunsten des Angeklagten kommt in Betracht, daß ein Beweggrund, aus dem er die Tat verübt haben könnte, nicht erkennbar geworden ist. Für die Annahme der Anklagebehörde, daß der Täter sich in diebischer Absicht in die Räume eingeschlichen hat, kann kein Anhaltspunkt festgestellt werden. Am Körper und an den Kleidern des Angeklagten wurden Blutspuren nach der Tat nicht nachgewiesen.

Bei dieser Sachlage kam es zur Freisprechung des Angeklagten von der ihm zur Last gelegten Anschuldigung. Damit erledigt sich auch der Antrag eines Haftbefehls gegen Liebig.

Ein Schwarzwaldgruß zum Tag der Arbeit.

Am 1. Mai traf als Schwarzwaldgruß in Berlin eine über 40 m hohe Tanne ein, die als Maibaum für den deutschen Nationalfeiertag aufgestellt werden soll.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193404269/fragment/page=0001

der Liga der Menschenrechte eingetreten, er hat sich darüber hinaus auch in die französische Innenpolitik eingemischt. Vielleicht ist dieser peinliche Vorfall den Franzosen ein Fingerzeig dafür, bei der Verwendung von deutschen Emigranten zu politischen Zwecken auch auf anderen Gebieten etwas vorsichtiger zu sein. Im Saargebiet wird man den Fall Gumbel mit besonderem Interesse verfolgt haben.

*

Zum Kapitel Bergmannstracht. Wir finden in der „Essener National-Zeitung, einem der führenden nationalsozialistischen Organe des deutschen Westens, folgende Randbemerkung: „Es muß alles seine Grenzen haben, und wir müssen gestehen, daß wir uns bei aller Würdigung der begrüßenswerten Maßnahme, die alte Bergmannstracht bzw. -uniform wieder zu den Ehren zu bringen, die diesem Stand unbedingt gebühren, nicht eines leisen Schüttelns des Kopfes enthalten konnten, als wir in dem „Merkblatt für die bergmännischen Uniformen in Preußen" folgenden Passus lasen:

„Bergleder (das sogenannte Arschleder) hat den unter 1, 2, 3 und 4 aufgeführten Beamten aus schwarzem, mattem Leder, mit matter, schwarzer Seide gefüttert; bei den unter 5, 6 und 7 aufgeführten von schwarzem Saffianleder mit Merino gefüttert..."

Wir sind keineswegs so töricht, leugnen zu wollen, daß es bei Uniformen Rangunterschiede geben muß, aber ob es im Zeichen der Volksgemeinschaft angebracht ist, Obersteiger, Fahrsteiger und Steiger mit glänzendem Saffian- — Verzeihung — Arschleder zu bekleiden, das schlechtweg mit Merino gefüttert ist, während die oberen Beamten der Direktionen bis zu den Markscheidern und Dampfkesselrevisoren die hohe Ehre haben, ein mattes, mit schwarzer Seide gefüttertes Arschleder zu tragen, das möchten wir füglich bezweifeln. Diese Unterscheidung widerspricht sowohl der ursprünglichen Zweckbestimmung dieses Leders, als auch der bei allen anderen Uniformen gebräuchlichen Uebung, die Rangunterschiede der Uniformträger nicht auf der Kehrseite, sondern auf der Vorderseite der Medaille zum Ausdruck zu bringen."

Gegenstandslose russische Aktion

um die Unantastbarkeit der Randstaaten.

Die lettische Telegraphen-Agentur verbreitet folgende Mitteilung: Die deutsche Regierung hat der lettischen Regierung zur Kenntnis gebracht, daß die Regierung der Sowjetunion, um eine Besserung der Beziehungen zwischen Deutschland und der Sowjetunion zu manifestieren, Deutschland den Vorschlag gemacht hat, ein Protokoll zu unterzeichnen, das die Unabhängigkeit und Unantastbarkeit der baltischen Staaten garantieren würde. Die deutsche Regierung finde, daß die Unabhängigkeit und Unantastbarkeit der baltischen Staaten nicht gebrochen sei und daß ein solches Protokoll die Beziehungen zwischen Deutschland und der Sowjetunion nicht bessern könnte. Deshalb hat sie die Anregung der Sowjetregierung abgelehnt. Auch die Sowjetregierung hat ihrerseits die lettische Regierung über ihren Vorschlag und die Ablehnung Deutschlands informiert. Soviel bekannt, haben auch Estland und Finnland ebensolche Mitteilungen erhalten.

Trotzki kehrt in die Türkei zurück.

Die türkische Regierung hat sich mit der Rückkehr Trotzkis nach den Prinzen-Inseln im Marmara-Meer einverstanden erklärt.

Der Weg zum Sozialismus.

Vizekanzler von Papen im Dortmunder Industriellen-Klub.

Vizekanzler von Papen sprach gestern im Dortmunder Industriellen-Club. Seine Darlegungen gingen aus von der Feststellung, daß durch die Nachwirkungen der französischen Revolution und durch die Bestrebungen des Marxismus die natürliche Voraussetzung für einen organisch gewachsenen Staat gefallen sei. Ein neuer organisch aufgebauter Staat könne deshalb nur erreicht werden mit Hilfe des heutigen Staates, also nicht von unten wachsen, sondern von oben herentwickelt werden. Wenn nun der technische Vollzug der deutschen Revolution beendet sei, so könne doch von der Vollendung der eigentlichen Revolution, die auf geistigem und konstruktivem Gebiet liege, noch nicht gesprochen werden. Hier handele es sich um einen langfristigen Wachstumsprozeß. Klar sei, daß der deutsche Sozialismus mit staatlichen Machtmitteln allein nicht gemacht werden könne.

Führer und Gefährte

Fühle sich der Mensch als Geschöpf einer Schöpfungsordnung, in die er hineingeboren sei, so werde er nicht versuchen, gottgewollte Bindungen zu sprengen, er werde beispielsweise einsehen, daß die Verschiedenheit der menschlichen Anlagen eine Einteilung in Führer und Gefährte notwendig mache. Ob nun das Nationalvermögen die Form des Einzeleigentums oder des Gesamteigentums annehme, immer werden es wenige Köpfe sein, die darüber verfügen und wenige Hände, welche die Zügel führen. Eigentum, das verantwortlich im Sinne der Volksgemeinschaft verwaltet wird, sei noch in den seltensten Fällen geneidet worden.

Das Gefühl für soziale Ungerechtigkeit stehe erst ein, wenn die Vorteile beansprucht, die Verpflichtungen und Gefahren dagegen auf die Allgemeinheit überwälzt werden.

Das persönliche Risiko auszuschalten, sei aber gerade die bürokratische Wirtschaftsform bestrebt, gleichgültig, ob es sich um einen überbürokratisierten Privattrust oder eine staatssozialistische Kriegsgesellschaft handle. Man müsse sich deshalb hüten, die Wirtschaft allzu stark zu vergesellschaften, sei es auf privatem, sei es auf staatlichem Wege.

Rückgriff auf Kräfte der Seele

Das letzte Ziel der nationalsozialistischen Revolution auf ökonomischem Gebiet müsse die Schaffung eines kräftigen Wirtschaftsstandes sein, der sich nicht nur selbst verwaltet, sondern auch unter der Patronanz des Staates sich die Wirtschaftsgesetzgebung selber gebe. In einer Zeit aber, wo man die unpersönlichen kollektivistischen Bindungen ersetzen wolle durch freie, selbstgewollte, müsse man vor allem auf die seelischen Urkräfte zurückgreifen, die allein solche Bindungen herzustellen vermögen. Das seien neben den Gütern der Tradition, der Rasse, des Blutes, der Geschichte vor allem die religiösen Grundlagen jeder völkischen Gemeinschaft. In deutschen Landen werde heute gerade um diese Dinge heiß und ernst gerungen.

Der Redner kritisierte in diesem Zusammenhang, daß Deutschen, die dem Werdegang der deutschen Glaubensbewegung skeptisch gegenüberstehen, der Vorwurf der politischen Reaktion gemacht werde, und daß man den katholischen Bischöfen, die die bekenntnismäßigen Grundlagen ihrer Kirche verteidigten, zum Vorwurf mache, sie trieben Zentrumspolitik. Seiner Ansicht nach sordere die große Zeit von allen, eine Schau der geistigen Auseinandersetzungen, die dem deutschen Volksgenossen und seinem ernsten nationalen Wollen und Kämpfen nicht leichtfertig den guten Glauben abspreche.

„Gleichberechtigung bringt Frieden"

Eine Unterredung mit v. Ribbentrop.

Der neue deutsche Beauftragte für Abrüstungsfragen v. Ribbentrop erklärte einem Reuitervertreter in einer Unterredung u. a., er vertraue darauf, daß trotz vieler Schwierigkeiten der gesunde Menschenverstand sich schließlich durchsetzen und zu einer dauernden Lösung des Abrüstungsproblems führen werde. Sein Ziel sei, den Weg für ein Abrüstungsabkommen zu ebnen, das auf Gleichheit beruht und Europa den Frieden gibt. Die Lage müsse geklärt werden, aber er glaube, daß in allen Ländern der Gedanke mehr und mehr an Boden gewinnt, daß das ursprüngliche Recht der Selbstverteidigung und der Gleichheit, das jede Nation von Ehre für sich beanspruchi, Deutschland nicht versagt werden kann. Niemand in der Welt bestreite die Mäßigung unserer Forderungen nach Verteidigungswaffen. Die maßvollen Forderungen Adolf Hitlers zeigten auf der einen Seite den unerschütterlichen Willen, dem Vaterland das Gefühl der Sicherheit zu geben und auf der anderen Seite den Wunsch nach einem wahren Frieden in Europa.

*

Die Pariser Presse bringt ausführliche Berichte ihrer Berliner Vertreter über die Ernennung des Herrn v. Ribbentrop zum Bevollmächtigten für Abrüstungsfragen. Sie knüpft hieran allerdings abwegige Kombinationen, die eine angebliche Aenderung der deutschen Abrüstungspolitik mutmaßen ließen. Es sei deshalb noch einmal auf die deutlichen Verlautbarungen amtlicher Stellen zur Ernennung des Herrn v. Ribbentrop hingewiesen, die keinen Zweifel daran lassen, daß der Standpunkt der Reichsregierung in der Abrüstungsfrage unverändert ist.

Diplomatengespräche um Japan.

Antwortnote an England bevorstehend.

Der amerikanische Unterstaatssekretär Philips hat den Botschafter Japans Saito zu sich und ersuchte ihn um Aufklärung über die verschiedenen Mitteilungen, die über eine angeblich beabsichtigte japanische Kontrolle über die Beziehungen Chinas zum Ausland erschienen seien. Saito sagte telegraphische Rückfrage zu. Eine Stellungnahme des Staatsdepartements wird nach dem Eintreffen der Antwort an Saito aus Tokio erwartet. Ein gemeinsames Vorgehen der Vereinigten Staaten und Großbritanniens ist nicht beabsichtigt. Japans Außenminister Hirota gewährte dem englischen Botschafter Lindley ein Unterredung, in der er erklärte, daß die Erklärung des Wortführers des japanischen Außenministeriums, obwohl sie keinen amtlichen Charakter getragen habe, die Politik Japans gegenüber China klar zum Ausdruck gebracht habe.

Wie man hört, dürfte die japanische Antwort auf die englische Note voraussichtlich am 30. April in London überreicht werden. Der Präsident der Vereinigten Staaten, Roosevelt, ließ Staatssekretär Hull zu sich bitten, um mit ihm die japanisch-chinesische Frage zu besprechen. Er beabsichtigt weiter, vom Kongreß Vollmachten für den Ausbau der amerikanischen Flotte zu verlangen.

Die USA.-Marinebehörden in Colon haben angeordnet, daß die Schleusen des Panamakanals mindestens bis zur Rückkehr der Flotte im November scharf bewacht werden, um etwa geplanten Anschlägen, von denen gerüchtweise verlautet, zu verhindern

Rudolf Heß heute 40 Jahr.

Der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, vollendet heute das 40. Lebensjahr.

Der Augenblick für Benesch.

Barthous Prager Spiel. — Ergebnis des Warschauer Besuchs.

Barthou und der polnische Außenminister Beck sind gestern in Krakau eingetroffen. Zu den Warschauer Besprechungen sagt der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph", das Ergebnis lasse sich folgendermaßen kennzeichnen: Sollte es künftig einmal dem Völkerbundsrat nicht gelingen, in einem etwaigen Streitfall zwischen Deutschland und Frankreich oder einem anderen Verbündeten eine einstimmige Entscheidung zu erreichen, dann würde das französisch-polnische Bündnis nicht wie bisher entsprechend dem Wunsche Frankreichs automatisch in Kraft treten. Polen würde sich in solchem Falle das Recht vorbehalten, die Sachlage nach eigenem Ermessen zu beurteilen und würde verlangen, in jedem Stadium der Entwicklung von Frankreich um seine Meinung befragt zu werden.

An der Spitze der halbamtlichen „Prager Presse" begrüßt Außenminister Benesch den Besuch Barthous in Prag: Er sagt u. a.: „Die Tschechoslowakei sieht in Barthou einen der ergebensten Freunde der tschechoslowakischen Republik. Die Freude der gesamten tschechoslowakischen Oeffentlichkeit ist umso begründeter, als er kommt, um die Aufrichtigkeit der französisch-tschechoslowakischen Freundschaft und Solidarität zu erhärten.

In den Vorbesprechungen der französischen Presse zu dem Besuch Barthous in Prag wird geflissentlich auf die Rolle Beneschs als Berichterstatter der Abrüstungskonferenz hingewiesen. In diesem Zusammenhang schreibt das „Journal": „Barthou wird mit Benesch die Maßnahmen vorbereiten können, die in Genf zur Verwirklichung eines in Paris lediglich angedeuteten Programmes erfolgen sollen. Es handelt sich darum, wie man beim Zusammentritt des Hauptausschusses der Abrüstungskonferenz operieren soll, um die Frage der deutschen Aufrüstung vor den Völkerbund zu bringen. Das wird der Augenblick für Benesch sein, zu zeigen, daß er nicht nur die Verschlagenheit eines Fuchses besitzt."

*

Barthou in Prag eingetroffen.

Der französische Außenminister Barthou traf am Donnerstag um 9 Uhr in Prag ein. Auf dem Bahnsteig wurde er von dem tschechoslowakischen Außenminister Benesch sowie dem Gesandten der Kleinen Entente und Polens empfangen. Tschechische Legionäre hatten Aufstellung genommen.

War Bacon ein Tudor?

Shakespeare doch mit Bacon identisch?

Soeben hat sich bei der Hauptragung der Deutschen Shakespeare-Gesellschaft deren Festredner, Professor Dr. Hecht, zur Persönlichkeit Shakespeares und gegen die Bacon-Theorie bekannt. Es dürfte interessieren, daß fast gleichzeitig, und zwar ebenfalls in Weimar, die Bacon-Gesellschaft getagt hat, auf der Dr. Altpeter über die Geheimschriften Bacons und die neuen Deutungen der Biliteral Cipher Francis Bacons sprach. Es sei bekannt, daß Bacon sich viel mit Geheimschriften befaßt und selbst neue Systeme erfunden habe. Eine davon sei die Biliteral Cipher, die er im „Advancement" 1605 und in „De Augmentis" 1620 eingehend beschrieb. Schon den Erforschern der Bücher aus Bacons Zeit sei es aufgefallen, daß viele Stellen und eine große Anzahl von Worten ohne ersichtlichen Grund nicht „steilantiqua", sondern „kursiv" gedruckt waren. Doch habe erst die Amerikanerin Mrs. E. Wells Gallup diesen Gedanken verfolgt und herausgefunden, daß nicht nur in Bacons Werken, sondern auch in denen vieler seiner Zeitgenossen geheimschriftliche Mitteilungen enthalten sind. Mit unendlicher Mühe habe sie dann nach und nach sechstausend Seiten entziffert. Hieraus habe man nun einen Einblick in das Leben Bacons gewonnen, und aus diesen Aufzeichnungen gehe eindeutig hervor, daß Bacon ein Sohn von Elisabeth und Rob. Dudleys, des Grafen von Leicester, sei. Wohl erkläre die wissenschaftliche Welt die Entzifferungen für unrichtig, doch hätten die fachmännischen Nachprüfungen des Generals H. Cartier den Wert der kryptographischen Leistung erwiesen. Wenn dieses Problem auch heute noch auf starken Widerstand stoße, so würde doch schon von vielen Gelehrten erkannt, daß Bacon ein Tudor war, und es sei zu hoffen, daß sich auch bald die Einsicht, daß Bacon und Shakespeare eine Person seien, durchsetzen möge.

Eine Professur für Geheimrat Waetzoldt. Der bisherige Generaldirektor der Staatlichen Museen in Berlin, Geheimrat Dr. Dr. Wilhelm Waetzoldt, wurde zum ordentlichen Professor an einer noch zu bestimmenden preußischen Universität ernannt. Geheimrat Waetzoldt, der schon vor dem Kriege als Ordinarius der Kunstgeschichte in Halle gewirkt hat, wird damit zu seiner Universitätslaufbahn zurückkehren. Er war seit dem 1. Juli 1933 beurlaubt.

Der Deutsche Rundfunk beglückwünscht Marconi. Zum 60. Geburtstag des italienischen Erfinders Marconi hat Reichssendeleiter Habamovsky ein Glückwunschtelegramm geschickt.

Vornamen in der Familienforschung.

Von Walter Ebeling.

Fast jeder Familienforscher stößt auf Schwierigkeiten, wenn er einmal mit seiner Arbeit bis zu den Urgroßeltern gelangt ist. Besonders groß werden sie, wenn der Suchende einen häufig vorkommenden Namen führt oder auf seiner Ahnentafel einen solchen Namen vorfindet. Das aber ist der Punkt, in dem die Beachtung der Vornamen eine wertvolle Hilfe werden kann.

Nehmen wir einmal an, es heißt einer Johann Müller. Namen und Vorname sind etwas unendlich häufig Vorkommendes. Sein Vater heißt Georg Müller, seine Mutter Anna Fischer. Auch das ist etwas Gewöhnliches. Als Großvater väterlicherseits findet er einen Matthias, als dessen Vater aber wieder einen Georg. Der mütterliche Großvater dagegen hörte auf den Namen Sebastian. Dessen Vater aber ist ein Johann Samuel Fischer. Es ist klar: Er selbst hat seinen Vornamen Johann von dem Urgroßvater mütterlicherseits, sein Vater den seinen von seinem Urgroßvater väterlicherseits.

Nun kann er aber bei seinen Forschungen über den Urgroßvater mütterlicherseits nicht hinauskommen. Er ist bereits bis in die ersten Jahre des 19. Jahrhunderts vorgedrungen, in denen infolge der großen, damaligen Umwälzungen die Ueberlieferung unsicher wird, wenn nicht ganz abreißt. Zwar Fischer findet er genug, aber gehören sie zu ihm? Findet er nun bei ihnen in mehreren Generationen den Vornamen Johann an, so kann er schon mit einiger Wahrscheinlichkeit annehmen, daß sie in der Tat zur selben Familie gehören. Trifft er den Johann abwechselnd mit dem Samuel, so gewinnt seine Arbeit schon etwas mehr Sicherheit, stößt er aber gar auf die nicht eben alltägliche Kombination Johann Samuel, so kann er schon die Frage mit ziemlicher Gewißheit bejahen! Ein Erfolg stellt sich um so leichter ein, wenn in einer Familie regelmäßig Vornamen auftreten, die nicht sehr häufig sind. Aber auch ein an sich häufiger kann durch eine besondere Verbindung aufschlußreich werden. Ein Karl z. B. durch den Zusatz Theodor, ein Johann durch den Zusatz Kaspar. Seltenere Namen wie Lambert, Theophil oder gar Remaclus sind natürlich noch beweiskräftiger.

Was aber dieser Vornamenforschung ihre sichere Beweiskraft gibt, das ist der konservative Sinn unserer Vorfahren, der bewußt bei den bürgerlichen Familien meist gewiß nicht so sehr von dem Gefühl für Tradition bestimmt war als vielmehr von der kindlichen Pietät. Besonders man eben gern für den Erstgeborenen als Taufpaten den Großvater oder die Großmutter wählte, bisweilen die väterlicher-, bisweilen die mütterlicherseits.

Und da kommen wir wieder zu einer anderen Seite des Wertes der Vornamenforschung. Er kann nämlich auch die Suche nach dem ursprünglichen Herkunftsort der Familie erleichtern. So weist der Vorname Lambert an den Niederrhein oder nach Westfalen, der Vorname Remaclus mit fast hundertprozentiger Gewißheit in das deutsche Grenzland von Eupen, Malmedy. Und eines Suitbert Wiege hat höchstwahrscheinlich in der bei Kaiserswerth am Rhein gestandenen, wo dieser Heilige seine Hauptkultstätte hat. Damit aber treffen wir auf eine andere Seite der Vornamenforschung: Ihre Bedeutung für die Ermittlung der religiösen Haltung unserer Vorfahren, die wieder mit ihrer Herkunft, ihrem ursprünglichen Wohnort zusammenhängt. In alter Zeit mußten bekanntlich die Untertanen die Religion ihres fürstlichen Herrn annehmen, nach dem Grundsatz „Cuius regio, eius religio". Daher gibt es ausgesprochen „protestantische" und ausgesprochen „katholische" Vornamen.

In diesen gehören beispielsweise die Namen der Heiligen, die aus der nachreformatorischen Zeit stammen, wie Aloysius oder Franz Xaver. Die Protestanten haben diese Vornamen selbstverständlich nicht benutzt. Umgekehrt haben die Katholiken Namen gemieden, die ihnen besonders „protestantisch" vorkamen wie z. B. Martin, weil Luther ihn führte, oder Gustav und Adolf, weil es die Namen des Schwedenkönigs waren.

Eine Sache für sich sind die „kalvinistischen" Namen, wie eben jener Johann Samuel, den wir eingangs erwähnten. Es wäre vollkommen abwegig bei ihm etwa an einen jüdischen Einschlag in der Familie zu denken. Sein Auftreten erklärt sich einfach daher, daß in früheren Zeiten die Kalvinisten, als der entschiedenere Flügel des Protestantismus, die schon in der reinkatholischen Zeit gebräuchlichen Namen möglichst mieden und daher gern auf alttestamentliche Vornamen zurückgriffen. Wir brauchen nur an „Uncle Sam" zu denken, um uns sofort darüber klar zu werden. Denn den Grundstein zu den Vereinigten Staaten haben bekanntlich im 17. Jahrhundert kalvinistische Engländer gelegt. Und aus unserer Kinderzeit erinnern wir uns vielleicht noch daran, daß der berühmte „Lederstrumpf" mit seinem bürgerlichen Namen Nathanael Bumpoo hieß!

Festzug der Arbeit am 1. Mai.

Gruppen mit Symbolen unserer Wirtschaft. / Vorbereitet von der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude".

Die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" hat in engster Zusammenarbeit mit der NS.-Hago, dem Wirtschaftsverband, der NS.-Frauenschaft, den Sportvereinigungen, der NS.-Volkswohlfahrt, den Innungen und den Fachwerkstätten der Stadt Halle in dankenswerter Weise die Ausgestaltung des Festzuges am 1. Mai vorbereitet. Es ist nicht nur ein Festzug eines Standes: nein; alle Arbeiter der Stirn und der Faust der Stadt Halle werden an der Ausgestaltung dieses Festzuges beteiligt sein. Neben ihm laufen zwei riesige Marschkolonnen, die die Masse der feiernden Volksgenossen umfassen!

Vormittags 9.30 Uhr beginnt der Abmarsch des Zuges vom Sarasani-Platz Richtung Riebeckplatz. Er passiert ungefähr 10 Uhr den Riebeckplatz, wo ab 10 Uhr von der „Goldenen Kugel" aus die Reportage des Leipziger Senders über den Vorbeimarsch des Festzuges beginnt. Von dort ab bewegt sich der Zug über die Leipziger Straße, Adolf-Hitler-Ring, Kl. Steinstraße, Steintor, Ludwig-Wucherer-Straße, Reileck, Bernburger, Geist- und Breitestraße über das Kirchtor bis zur Burgstraße. Dort hängt sich der Festzug nach einer längeren Pause an den zweiten Hauptzug an, der sich in Richtung Cröllwitzer Brücke nach dem Aufmarschplatz auf den Kleinen Brandbergen bewegt.

Um der hallischen Bevölkerung zu zeigen, welche außergewöhnlichen Vorarbeiten von der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" geleistet worden sind, geben wir hierunter einen Ueberblick über die Zusammensetzung und die einzelnen Gruppen des Festzuges. Die Spitze wird von der hallischen Bergkapelle gebildet. Hierauf folgen: 1. Zwei Herolde zu Pferd, das Symbol der Wehr und der Arbeit verkörpernd; 2. eine Gruppe von 190 Arbeitsdienstfreiwilligen mit geschmücktem Spaten; 3. eine Gefolgschaft der Maienkönigin, in der Mitte ein Junge, der eine mit bunten Bändern geschmückte Birke trägt; 4. ein Vierergespann mit der Maienkönigin, daneben auf einem Rappen der Maigraf; 5. das Schlußgefolge der Maienkönigin, bestehend aus jungen Arbeitern; 6 ein von Pferden gezogener Frühlingspflug, geleitet von zwei Hütejungens; 7. eine Halloren-Trachtgruppe; 8. ein Festzug mit Halloren-Fahnenschwenkern; 9. eine Gruppe Bergknappen der Hallischen Pfännerschaft; 10. ein Festwagen mit einem Modellschiff der Marine-SA.; 11. ein großes Schild der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude; 12. Ein großes Schild: „Erst die Arbeit"; 13. die Sieger aus den Berufswettkämpfen der Jugend; 14. ein Innungswagen der Maler; 15. ein Innungswagen der Maurer; 16. ein Innungswagen der Tischler; 17. ein Innungswagen der Schmiede; 18. Fußvolk, je drei Vertreter aller Innungen, und zwar je ein Meister, ein Geselle und ein Lehrling, in Berufstracht; 19. zwei Festwagen der Kaufmannschaft mit Fußvolk, das die Symbole seines Berufes trägt; 20. ein Festwagen der Brauereien; 21. Fußvolk mit den Symbolen der hallischen Industrie; 22. ein Festwagen mit einem Ozeandampfer des Verkehrsverbandes; 23. ein großes Schild „Dann das Spiel!"; 24. je vier Vertreter aller Sportarten mit ihren Sportgeräten.

Den weiteren Teil des Zuges eröffnen zwei Fechter und zwei Fechterinnen. Es folgen 25. ein Festwagen mit einem Urlaubsschiff der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude"; 26. ein Festwagen mit einem Urlaubszug der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude"; 27. eine Wandergruppe; 28. ein Festwagen mit einem Siedlungshaus; 29. ein Festwagen mit einem Siedlungsgarten; 30. ein Festwagen der NS.-Volkswohlfahrt „Mutter und Kind"; 31. zwei Festwagen der Landesfilmstelle Mitteldeutschland. Den Schluß des Festzuges bildet eine große Gruppe von Schornsteinfegern mit geschmücktem Handwerkszeug.

Jeder Volksgenosse muß sich bewußt sein, daß dieser Zug auch für ihn zusammengestellt wurde. Darum beweise ein jeder seine Anteilnahme dadurch, daß er sein Haus oder seine Wohnung mit frischem Grün, Blumen und Fahnen des Dritten Reiches schmückt. Die Illumination der Stadt beginnt abends um 8.30 Uhr, und jedes Fenster der Stadt muß mit Kerzen und Lämpchen beleuchtet sein. Ein jeder muß helfen, daß der Tag der nationalen Arbeit zu einer eindrucksvollen Ehrung des deutschen Arbeiters ausgestaltet wird.

In diesem Jahre wird erstmalig in allen evangelischen Kirchen am 29. April eine Reichskantatefeier veranstaltet, die dem Gedanken dienen soll, die Kirchenmusik mehr als bisher durch Einrichtung von Choralsingstunden, Vespern und durch organischen Einbau des Choralgesanges in die Liturgie zu pflegen.

Wohnsiedlungsgebiete im Saalkreis.

37 Gemeinden vor Spekulation gesichert. / Wirtschaftspläne werden aufgestellt

Die Zusammenballung von Wohnsiedlungen und Industrie verlangte immer dringender eine geregelte, vorausschauende Bodenwirtschaft. Auf der Grundlage freier Vereinbarung schufen deshalb Landesplanungsverbände und Siedlungsausschüsse Wirtschaftspläne, die jedoch mangels gesetzlicher Grundlage nicht in die Tat umzusetzen waren. Der erste wirklich ernsthafte Schritt zur Schaffung einer vorausschauenden Landesplanung ist das am 22. September 1933 erlassene Reichsgesetz über die Erschließung von Wohnsiedlungsgebieten nebst den dazu erlassenen Ausführungsbestimmungen. Zwar bietet das Gesetz noch nicht die Handhabe zur Verwirklichung großzügiger Planungen, es wird aber die Möglichkeit geben, in Zukunft viele Fehler der verflossenen Zeit zu vermeiden, der Willkür und Spekulation einen Riegel vorzuschieben; denn der deutsche Boden ist keine Ware, kein Gegenstand, der zum Schaden der Allgemeinheit ausgenutzt oder mißbraucht werden darf.

Auf Grund des genannten Gesetzes hat die Oberste Landesbehörde, da für einen erheblichen Teil des Saalkreises die Voraussetzungen zutreffen, 37 Gemeinden als Wohnsiedlungsgebiete erklärt. Es sind dies die folgenden:

Ammendorf	Lochau
Beundorf	Löbnitz a. Götsche
Bennewitz	Mötzlich
Bruckdorf	Nietleben
Büschdorf	Osmünde
Diemitz	Peißen
Dieskau	Pritschöna
Dölau	Rabatz
Döllnitz	Reideburg
Gottenz	Schwoitsch
Gröbers	Seeben
Groitsch	Sennewitz
Großkugel	Teicha
Gutenberg	Wesenitz
Hohenthurm	Wörmlitz-Böllberg
Kanena	Zöberitz
Kleinkugel	Zwintschöna
Lettin	Zscherben
Lieskau	

Diese Gemeinden sind ausgewählt, da in ihnen eine größere Wohnsiedlungstätigkeit zu erwarten ist, und da dort ohne besondere Ordnung das allgemeine Interesse oder auch das Wohl des Siedler beeinträchtigt werden würde. Zwar trifft das für einige der genannten Gemeinden nur indirekt zu, nach den Bestimmungen können aber nur größere und abgerundete, in sich abgeschlossene Gebiete zu Wohnsiedlungsgebieten erklärt werden. Ausschließlich landwirtschaftliche Gegenden, in denen in Zukunft die bäuerliche Siedlung überwiegen wird, dürfen nicht zu Wohnsiedlungsgebieten erklärt werden.

Für die zu Wohnsiedlungsgebieten erklärten Gemeinden sind nach dem Willen des Gesetzgebers Wirtschaftspläne aufzustellen, die die Erfordernisse der Land- und Forstwirtschaft, der Industrie, des Verkehrs, der Bebauung, des Luftschutzes, der Erholung und des Schutzes des Heimatbildes zu regeln haben. Somit ist für solche Gemeinden, die zur Abrundung des Gebietes einbezogen werden mußten, aber vorwiegend landwirtschaftlichen Charakter haben, nichts Nachteiliges zu befürchten. Vielmehr wird das Gesetz eher das unberechtigte Eindringen städtischer Siedlungen und das Entstehen von Splittersiedlungen in ländlichen Gemeinden verhindern.

Das Gesetz schreibt vor, daß alle Teilungen von Grundstücken, die Auflassung eines Grundstückes oder Grundstücksteiles sowie jede Vereinbarung, durch die einem andern ein Recht zur Benutzung oder Bebauung eines Grundstückes oder eines Grundstücksteiles eingeräumt wird, zu ihrer Wirksamkeit der Genehmigung des Landrates bedürfen.

Die Genehmigung zur Parzellierung kann von besonderen Bedingungen abhängig gemacht werden, z. B. daß der Grundstückseigentümer für den öffentlichen Bedarf (Straßen, Freiflächen usw.) in einem angemessenen Umfange bis zu einem bestimmten Anteil der Gesamtfläche Land kostenlos an die Gemeinde übereignet. Genehmigungsfrei sind land- und forstwirtschaftliche Grundstückskäufe und -pachtungen, Kleingartenpachtung sowie die Fälle der landwirtschaftlichen Siedlung. Alle sonstigen Rechtsgeschäfte, insbesondere auch Verpachtungen, sind genehmigungspflichtig. Die vom Landrat getroffene Entscheidung wird den örtlichen Kommunal-, Polizeibehörden und Katasterämtern mitgeteilt, damit ist praktisch verhindert, daß eine von der Genehmigungsbehörde nicht gutgeheißene Parzellierung oder ein sonstiges Rechtsgeschäft Gültigkeit erlangt

Alle im Reichsgesetz vorgesehenen Maßnahmen sind an irgend welche Entschädigungsforderungen nicht geknüpft. Das Reichsgesetz schließt also eine Entschädigung gemäß § 153 der Reichsverfassung ausdrücklich aus.

Wegen der großen praktischen Bedeutung des Gesetzes für die Allgemeinheit ist es wichtig, daß Baulustige und Grundstücksverkäufer zur Vermeidung unnötiger Unkosten sich rechtzeitig vergewissern, ob die Genehmigung zur Parzellierung des gedachten Grundstückes erteilt werden wird. Auch die Notare sollten vor Abschluß von Kaufverträgen die vertragschließenden Parteien darauf aufmerksam machen.

Preisträger des hallischen Rundfunkabends

Die drei Preisträger des Bunten Rundfunkabends „Der beste Rundfunksprecher wird gesucht" sind 1. Dr. Noack, 2. Herr Arno Knoblauch und 3. Frau Rochel-Müller (vom Stadttheater). Diese drei werden nächstens in Leipzig auf eine Schallplatte sprechen und auf diese Weise nach Berlin wandern, wo der beste von ihnen zum großen Wettbewerb zugelassen wird.

Eine Flut falscher 20-Mark-Scheine.

Nach einer Mitteilung des Reichsbankdirektoriums ist von den im Umlauf befindlichen Reichsbanknoten über 20 Mark der Ausgabe vom 11. Oktober 1924 in Hamburg, Braunschweig und Lübeck eine neue Fälschung festgestellt worden. Sie ist daran zu erkennen, daß die Pflanzenfasern fehlen. Für die Aufdeckung der Falschmünzerwerkstatt hat die Reichsbank eine Belohnung bis zu 3000 Mark ausgesetzt.

Das Handwerk am Nationalfeiertag.

Der Reichshandwerksführer hat angeordnet, daß sämtliche deutschen Handwerkerinnungen sich am Nationalfeiertag beteiligen. Soweit von den Propagandabeauftragten des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda Feierabende abgehalten und Umzüge veranstaltet werden, haben sich die Innungen als geschlossene Formation daran zu beteiligen. Mit der Kontrolle dieser Anordnung sind die Präsidenten der Handwerks- und Gewerbekammern beauftragt worden.

Grünschmuckverkauf auch am 1. Mai morgens.

Die Landesregierungen sind veranlaßt worden, für die Ausschmückung der Straßen und Gebäude die Herstellung von Grünschmuck in Kranzbindereien, Blumengeschäften und ähnlichen Betrieben sowie den Verkauf in diesen Betrieben und im Straßenhandel während der Morgenstunden des 1. Mai, an dem sonst alle Arbeit ruhen muß, zu gestatten.

Wetterbericht

Meteorol. Station Halle (S.), 26. April 1934.

Aufgang Sonne	Untergang	Aufgang Mond	Untergang
4 U 57 Min	19 U 24 Min	16 U 03 Min	3 U 26 Min
25. 4. 14 U	20 U	26. 4. 21 U	5. 4. 14 U
21 U	26. 4. 7 U		

Temperatur in 2 m Höhe	Luftdruck 103 m über N. N.	
+ 15,1 | + 10,6 | + 6,5	743,5 | 744,9 | 745,7	
Windrichtung und Stärke	Relative Luftfeuchtigkeit	
SW 3 | SW 1 | S 1	36 % | 55 % | 80 %	

Bewölkung in Zehnteln der Himmelsfläche			Witterungsverlauf		
			vorm.	nachm.	abds. nachts
9	0	2	wolkig	heiter	heiter

Sonnenscheindauer am 25. 4.: 6,9 Stunden.
Tagesmittel der Temperatur am 25. 4.: + 11,7 °C.
Abweichung v. langjährigen Durchschnitt: + 2,3 °C
Höchsttemperatur am 25. 4. 17,2 °C.
Tiefsttemperatur in der Nacht zum 26. 4.: + 4,5 C
Niederschlagsmenge der letzten 24 Stunden: 0,0 mm

Wetteraussichten für Freitag: Winde weit um die Ostrichtung schwankend, Eintrübung und vorübergehend Regen. Nachts kühler als in der letzten Nacht. Tagsüber etwa wie heute.

*

Schleuse Trotha. Wasserstand Unterpegel Schleuse Trotha 1,44 Meter, 2 Zentimeter Fall seit gestern. Schiffsbrbt.: Dampfer Erfurt, Eildampfer Gisleben, zwei Kähne der Schles. Dampfer-Komp., Schiffer Sturm, Gröbel, Köhler und Speer.

Frühlingserwachen im Zoo.

Alles blüht und alles regt sich. / Flieder im Sonnenschein.

„Wenn ich mich von den Erwachsenen erholen will, gehe ich zu den Kindern, wenn ich mich von den Kindern erholen will, gehe ich zu den Tieren" — wer das gesagt hat, weiß ich nicht mehr, aber wie wahr das Wort ist, merke ich jedesmal wieder beim Gang durch Halles Zoologischen Garten, und jetzt im Frühling könnte man vielleicht nur noch hinzufügen „. . . und zu den Bäumen und Blumen." Denn es blüht und duftet im Zoo, auf seinen Hängen und Rasenplätzen, an den kleinen Weihern und in allen Gehegen.

Bäume und Tiere putzen sich

Die Bäume — Eichen, Eschen und Ahorn — stehen in gedauschtem Grün, sie wollen nichts anderes als in den Himmel greifen und wachsen, voll der Kraft, die sie dem saftatmenden Boden entziehen. Durch ihre Aeste und Zweige rauscht wieder grün der Strom lebendiger Ewigkeit. Der übersonnte Rasen glänzt im ersten Frühlingsflaum. Lustig und wild wächst Löwenzahn, Gänseblümchen schießen hoch, nur rote Tulpen stehen steil und streng und doch voll Glut.

Die Tiere spüren den Frühling genau wie wir, sie strecken und dehnen sich in der Wärme, blinzeln träge in die Sonne und lassen sich's wohl sein. Die Flamingos, rosa angehaucht, träumen in sich hinein wie junge Mädchen und sind „noch sanft von Schlaf". Dann „steigen sie ins Grüne und stehen, auf rosa Stielen leicht gedreht, beisammen, blühend wie in einem Beet", den Kopf geborgen in die eigene Weiche. Ob sie um ihre Schönheit wissen? Nein, sie ziehen sich ganz scheu in sich zurück.

Von Vögeln, die schwimmen

Das Prunken überlassen sie dem Schwan, der seine Bahn durch den Teich zieht, daß die Wasser unter ihm zurückkleiben, Ring um Ring, still und sicher und voll Gelassenheit, aber den Kopf schiefgelegt, weil er eitel ist und die Bewunderung braucht. Zwischen den anmutvollen Vögeln schwimmt der Pelikan, er reißt den plumpen tiefen Schnabel auf wie eine Tasche und schluckt Fische, die ihm die Wärterin zuwirft, einen nach dem anderen.

Auch die glatten, fettigen Seelöwen schnappen nach Fischen. Sie schießen hin und her, wendig wie schnittige Rennboote, und machen wie sie kleine Hopser über die Wasserfläche. Wenn sie ans Ufer kommen, japsen und prusten sie wie Schwimmer, und wenn sie die sprühenden Tropfen über uns spucken, machen sie listige Aeuglein. Ebenso übermütig benehmen sich die Pinguine, sie trippeln am Teichrand herum wie kleine Kinder am Strand und paddeln spritzend im Wasser, sich selbst und uns zur Freude.

Kraniche tanzen Quadrille

Auf ihren roten Fadenbeinen stelzen die Störche, die, — so lassen wir uns erzählen — in Deutschland wieder häufiger werden, ohne daß man weiß, warum. Aber ganz pfiffige Leute scheinen es doch zu wissen, denn sie blinzeln vergnügt mit den Augen, auch sagen sie etwas von Ehestandsdarlehen. Den Störchen jedenfalls sieht man nichts dergleichen an, ganz im Gegenteil zu den Kranichen, die ungeniert ihr Balzspiel treiben und ihre junge Liebe in Quadrillen und Kotillontänzen zeigen — etwas altmodisch, aber schön.

Auch die beiden jungen Bären mit den weißen Halsflecken kümmern sich nicht um die Zuschauer, sie necken sich mit ihren stolzen Müttern herum, überkugeln sich tollpatschig und lesen dabei kleinen Menschenkindern gar nicht unähnlich. Uebrigens sind sie sehr zärtlichkeitsbedürftig, und nehmen sie von der Tante genau so gern wie von der Mutter. Die Bärenmütter sind auch gar nicht eifersüchtig, nur eins impfen sie ihren Kindern ein: von fremden Leuten wird nichts angenommen; Milch verabreicht nur die Mutter, nicht die Tante. Im übrigen sorgen sie sich nicht um ihre Sprößlinge, sondern lassen sie aufwachsen wie Unkraut — sie werden schon richtig werden!

Sensation um ein Känguruhkind

Ganz anders die Pumamutter, die am 17. April zwei süß geflechtete winzige Kindlein zur Welt brachte, ein Ereignis, das vor 25 Jahren zum letzten Male im hallischen Zoo geschah. Sprungbereit, mit wachsamen Mutteraugen, wandert sie vor ihren hilflosen, blinden Kleinen auf und ab, zitternd vor Unruhe und Sorge. Und noch eine liebende Mutter ist im Zoo: das Känguruh. Und zwar ist nicht sie allein stolz auf ihr Junges, sondern noch viel mehr der Zoo selbst. Denn das Kleine ist deshalb eine Seltenheit, weil es das einzige Känguruh auf der Welt ist, dessen Geburt beobachtet und sogar zufällig im Bilde festgehalten worden ist. Vier Menschen auf der ganzen Erde haben bis jetzt erst den Geburtsvorgang beim Känguruh gesehen; der Fall hat daher in allen Zoologenkreisen erklärliches Aufsehen erregt. Bei der Geburt ist das Känguruh — so seltsam es klingt — nicht größer als ein kleiner Finger, und die Augen liegen noch ganz unter der Haut versteckt. Jetzt springt es munter draußen herum, und nichts erinnert mehr an seine hilflose Winzigkeit.

Babu und Suse zärtlicher denn je

Aber nicht nur draußen herrscht Frühlingsmunterkeit und Lebensfreude — kein Wunder übrigens, wenn der Flieder an den Sträuchern und Bäumen blüht, wenn sogar das Kamel unter blühenden Obstbäumen wandelt, die Nilpferde unter einer weißen Blütenlaube watscheln, und der wohlgenährte, feinschmeckerische Elefant sich voll Uebermut die jungen Kastanienblätter und -kerzen mit seinem Rüssel abrupft — auch drinnen in den Käfigen herrscht frohe Laune. Im Affenhaus produzieren sich Babu und Suse, die Chimpansenkinder, drücken ihren Wärter zärtlich an ihr Affenherz und stimmen ein übermütiges Geschrei an, wenn sie ins Freie dürfen, wo es jetzt soviel zu sehen gibt.

Sie alle interessieren sich mächtig für das Klopfen und Hämmern, denn überall werden die Bauten des Zoo auf den Frühling hergerichtet. Schäden werden ausgebessert und Neues erstellt, u. a. ein größerer Flugkäfig für Reiher und Möwen. Auch soll das Bisongehege neu gepflastert werden, allerdings ist es bis jetzt noch nicht gelungen, die Bisonkuh zu diesem Zweck in die gestellte Falle zu locken. Vor lauter Angst hat sie schon den Inspektor angegriffen und rot und blau geborst. So heißt es sich in Geduld fassen, bis das Tier weiß, daß man nur Gutes mit ihm vorhat.

Der Tiger aber glaubt nicht dran

Ob die Löwen und Tiger auch nicht an die Güte und an die Ehrlurcht glauben, mit denen man ihnen begegnet? Ich stehe vor dem großen Tiger, er kehrt mir sein Gesicht zu und schaut mich an, als hätte ich ihn geweckt, wer weiß, aus welchem Wüstenheimattraum, er hält meinen Blick fest und schließt ihn ein in seine runden gelben Augensteine wie in Bernstein. Schönes wildes Tier mit deiner großen Sehnsucht, viel schöner, viel geschlossener als ein Mensch und — viel — einsamer. Nicht nur, wenn man sich von den Menschen erholen will, auch wenn man das Weltgeheimnis, den Erdenatem spüren will, muß man zu den Tieren gehen. L. E.

Die Kreisleitung erinnert:

Denkt an Firmenschilder beim Aufmarsch.

Um beim Aufmarsch der deutschen Arbeiter am 1. Mai ein einheitliches Bild zu gewährleisten, werden auch diesmal wie im Vorjahre alle beteiligten Gruppen einheitliche Firmen bzw. Vereinsschilder mit sich führen. Die Schilder haben die Größe 64×48,5 Zentimeter und müssen aus weißem Karton bestehen. Die Tragstange hat die Höhe von 1,50 Meter. Als Beschriftung wird einfache schwarze Blockschrift empfohlen; ebenso eine schwarze Umrandung des Schildes. Die Beschaffung dieser Schilder, welche unbedingt von jeglicher Reklame frei zu halten sind, liegt in Händen der betreffenden Betriebsschaften.

Immer mehr Fremde in Halle

Ansteigende Kurve der Statistik. / Helft alle mit bei der Werbung.

Reiseverkehr bedeutet für jede, auch für die kleinsten Ortschaften Wirtschaftsbelebung und Arbeitsbeschaffung. Es gibt niemanden, welchen Berufes er auch sei, der nicht Nutzen aus dem Fremdenverkehr seines Ortes zöge. Erfreulicherweise wird die hohe wirtschaftliche und kulturpolitische Bedeutung des Fremdenverkehrs in weitesten Kreisen der Bevölkerung immer klarer erkannt und mit Genugtuung können wir eine bedeutende Steigerung des hallischen Fremdenverkehrs im Monat März dieses Jahres feststellen. Die Zahl der Hotel- und Gasthofsremden betrug:

	März 1934	Febr. 1934	März 1933	März 1914
männlich:	6284	4289	4616	6590
weiblich:	1413	863	842	1043
zusammen:	7697	5152	5458	7633
darunter Ausländer:	230	42	149	nicht gezählt.

Demnach hat die Zahl der Fremden im Monat März um 2500 den Stand vom Vormonat übertroffen, das sind ungefähr 50 Prozent mehr. Gegenüber dem März des Jahres 1933 fällt die gleiche Zunahme ins Auge. Auch der Stand vom März 1914 ist übertroffen. Nicht zuletzt sind die Fremdenverkehrszahlen für den März dieses Jahres ein Ausdruck des starken Besuches der Leipziger Messe, da bekanntlich das Uebernachtungsgewerbe in Halle hiervon einen größeren Vorteil hat.

Dennoch wird durch diese Zahlen der tatsächliche Fremdenverkehr in Halle nicht restlos wiedergegeben. Statistisch erfaßt sind nur diejenigen Fremden, die in Halle in einem Hotel oder Gasthaus übernachtet haben. Unterzieht man sich aber einmal der Mühe und beobachtet vormittags die Menschenmassen, die allein durch die Fernzüge nach Halle gebracht werden, dann wird sich einem die Ueberzeugung aufdrängen, daß der tatsächliche Fremdenverkehr noch weit größer sein muß. Es liegt daran, daß viele der Fremden morgens in Halle eintreffen und abends wieder abreisen. Aber auch diese Fremden lassen durch Einkäufe, Mittagstische usw. so manche Mark in Halle, die der hiesigen Geschäftswelt und Wirtschaft zugute kommt.

Es darf niemand in der Heranziehung der Fremden untätig sein. Die Parole für jeden Hallenser muß lauten: fördert den Fremdenverkehr, und zwar ganz fleißbewußt und planmäßig. Von dieser Stelle aus ist immer wieder darauf hingewiesen Halle, die alte Kultur- und Schulstadt mit dem schönen Marktplatz und seiner herrlichen Umgebung ist noch viel zu wenig in unserem Vaterlande und darüber hinaus bekannt. Die Kenntnis aber von den Schönheiten und Eigenarten unserer Heimatstadt zu verbreiten, heißt Fremdenverkehrswerbung treiben; denn das Wissen um die Schönheit einer Stadt zieht zwangsläufig den Wunsch nach sich, diese Stadt und ihre Umgebung kennenzulernen.

Anordnung der Kreisleitung

zur Ausgabe des Hausschmuckes am 1. Mai.

Die von der hallischen Bevölkerung bei der Kreisleitung bestellten Girlanden, Birken und Illuminationslichte werden im Laufe des Sonnabend oder Montag ausgeliefert werden. Verteilungsstellen sind die zuständigen Geschäftsstellen der örtlichen Ortsgruppen. Auch diese sind auch die möglichkeit bei der Kreisleitung eingetragenen Bestellungen überwiesen worden. Den Bestellern geht noch schriftlicher Bescheid durch die Ortsgruppen zu. Volksgenossen, die bisher keine Bestellungen aufgegeben haben, können bei dieser Lieferung nicht berücksichtigt werden. Die Birken werden erst im Laufe des Montag eintreffen.

Ehrenmal für Halles Schupo.

Zum Gedächtnis der 1921 Gefallenen.

Ein Ausschuß zur Schaffung eines Ehrenmals für die im Hölzputsch 1921 im Gebiet um Halle ermordeten und gefallenen Schutzpolizeibeamten ist soeben unter der Schirmherrschaft von Gauleiter Staatsrat Jordan gebildet worden. Dem Ausschuß gehören neben dem Schirmherrn folgende Persönlichkeiten der Polizei an: Polizeipräsident Roosen, Polizeimajor und Kommandeur der SPA. Brazator, Kommandeur der Reviereinteilung Karrasch, Polizeimajor Braun, Polizeimajor von Falkowski, Polizeihauptmann Spiecker, Polizeihauptmann Bolle, Polizeihauptmann Dallmann, Polizeimeister Deppe und Polizeihauptwachtmeister Goßler; des weiteren Oberbürgermeister Dr. Dr. Weidemann sowie die Kreisleiter Dohmgoergen und Tesche und schließlich der Gauamtsleiter des Amtes für Beamte, Tiebel. Für das Ehrenmal, das am 31. März 1935 geweiht werden soll, liegen bereits einige Entwürfe vor, von denen der eine einen gefallenen Beamten darstellt, während der andere einen Findling als Denkstein zeigt. Als Denkmalsplatz wird eine Stelle in der Nähe des Museums der Nationalsozialistischen Erhebung oder in den Anlagen am Unformerwerk Hindenburgstraße in Erwägung gezogen.

Kameradschaftsabend der Frontkämpfer von 1914 bis 1918 (Träger des Deutschen Feldehrenzeichens).

Der Kameradschaftsabend mit Damen der Ortsgruppe Halle des Bundes der Frontkämpfer von 1914 bis 1918, Träger des Deutschen Feld-Ehren-Zeichen, SA-Kav. II, fand im überfüllten Saale des „Reichshofes" statt. Die SA-Brigade-Kapelle 38 unter Obermusikmeister Seifert leitete den Abend mit flotten Märschen ein. Nachdem der Landesgruppen- und Ortsgruppenführer Pg. Paul Mehmel ein dreifaches „Sieg-Heil" auf den Reichspräsidenten von Hindenburg und den obersten Führer Adolf Hitler ausgebracht hatte, begrüßte er den Gauführer Emil Peikert, sowie die fast vollzählig erschienenen alten Kämpfer mit ihren Damen. Es wurde dann 25 Kameraden, die sich ganz besonders für die Bewegung einsetzten, das Deutsche Feld-Ehrenzeichen verliehen. Darauf folgten einige Konzertstücke. Anschließend verpflichtete der Landesgruppenführer Pg. Mehmel etwa 400 neueingetretene Frontkämpfer zur SA-Kav. II durch Vereidigung. Die Ortsgruppe hat somit über 800 Mitglieder. Es wurde noch bekannt gegeben, daß vom Reichspräsidenten ein Telegramm eingegangen sei, indem er dem Bund der Frontkämpfer 1914 bis 1918 — Träger des Deutschen Feld-Ehrenzeichen — einen guten Verlauf des Abends wünsche. Einige gemütliche Stunden blieben die Frontkämpfer mit ihren Damen und Gästen zusammen.

Die Entlastung des Hausbesitzes

90 Delegierte aus dem Regierungsbezirk in Halle.

Zur Hauptversammlung des Bezirksverbandes der Haus- und Grundbesitzervereine des Regierungsbezirks Merseburg, die am Sonntag in Halle im Restaurant „Zum Schulzheiß" stattfand, waren 56 Vereine durch 90 Delegierte vertreten. Der stellvertretende Vorsitzende Rietze-Merseburg leitete in Vertretung des verhinderten 1. Vorsitzenden Rechtsanwalt Dr. Neack die Versammlung. Nach der Führerehrung erstattete Geschäftsführer Clemens den Jahresbericht, zu dem der Vorsitzende ergänzende Mitteilungen machte. Durch persönliche Fühlungnahme mit dem Minister habe der Präsident des Zentralverbandes das äußerste für den Hausbesitz erreicht. Da sich der Kanzler warm für den Hausbesitz einsetze, dürfe man überzeugt sein, daß das Ziel: Entlastung des Hausbesitzes, bald erreicht werden könne. Der Redner wandte sich dann gegen die asozialen Mieter, aber auch gegen den Vorwurf, daß die Hausbesitzer kinderfeindlich seien. Die Hauptaufgabe des Hausbesitzers sei sein ständischer Aufbau. In Verhandlungen mit dem Reichsfinanzminister habe der Präsident eine Erleichterung steuerlicher Art herausgeholt, die am 1. Oktober in Kraft treten werde; danach könnten Mehrausbauwendungen für gewerbliche Betriebe bei der Hauszinssteuer in Abzug gebracht werden. Dr. Stein sprach dann über den Luftschutz und über die Maßnahmen, die in jedem Hause zu treffen seien. Jedes Haus brauche 1. einen Luftschutzhauswart, 2. müsse die Entrümpelung der Häuschen schnell erfolgen, 3. müsse ein geeigneter Luftschutzraum, am besten der Keller, für die Hausbewohner ausgesucht werden. Auf diesen Vortrag, an den sich eine eingehende Aussprache anschloß, folgte eine Besprechung aktueller Hausbesitzerfragen, u. a. der Frage der Rechtsberatung durch die Vereine. Der Vorstand wird nach Erklärungen des Vorsitzenden für ihre Beibehaltung eintreten. Nachdem der Haushaltsplan einstimmig angenommen worden war und der Vorsitzende rege Mitgliederwerbung empfohlen hatte, wurde die Tagung geschlossen.

Dachdecker abgestürzt!

Bei Dachreparaturen in der Lindenstraße

Am Mittwochnachmittag gegen 14 Uhr stürzte der Dachdeckermeister F. Dietrich aus der Streiberstraße vom Dach des Grundstückes Lindenstraße 79 in den Vorgarten ab. Er trug äußere Verletzungen und einen Rippenbruch davon. Mit einem Krankenwagen wurde der Verunglückte sofort dem Elisabethkrankenhaus zugeführt.

Dietrich arbeitete auf dem Giebeldach des dreistöckigen Hauses, auf einer Leiter stehend, als plötzlich ein Haken, der die Leiter hielt, sich lockerte. Die Leiter rutschte ab und riß den Dachdeckermeister mit sich in die Tiefe. Die Wucht des Aufpralls wurde dadurch gemildert, daß Dietrich nicht auf das Pflaster, sondern auf ein Rasenbeet im Vorgarten des Hauses stürzte. Wohl nur diesem glücklichen Umstand ist es zu verdanken, daß Dietrich trotz der Höhe des Sturzes verhältnismäßig leicht verletzt wurde. Lebensgefahr besteht für den Verunglückten nicht, wenn auch sein Zustand ernst erscheint.

Was der Polizeibericht meldet:

Alkoholvergiftete Frau aufgefunden.

In der Nacht von gestern auf heute wurde gegen 2 Uhr eine 30jährige Frau in der Friesenstraße in hilflosem Zustande aufgefunden. Sie wurde mit dem Krankenwagen der Klinik zugeführt. Der Arzt stellte Alkoholvergiftung fest.

Schadenfeuer in der Wohnung.

Gestern gegen 16 Uhr wurde die Feuerwehr nach der Ludwig-Wucherer-Straße gerufen. Dort war in einer Wohnung Brand in Brand geraten. Nach einer Tätigkeit von 20 Minuten rückte die Wehr wieder ab.

Alte Frau wirft sich vors Auto.

Gestern gegen 23 Uhr sprang am Universitätsring eine 63jährige Frau in selbstmörderischer Absicht vor ein Personenauto. Die Frau wurde am linken Bein schwer verletzt und mit dem Krankenwagen der Klinik zugeführt.

Vergaserbrand auf dem Parkplatz.

Gestern gegen 24 Uhr wurde die Feuerwehr nach dem Parkplatz vor Kaffee David gerufen, wo an einem Personenauto ein Vergaserbrand entstanden war. Die Wehr brauchte nicht mehr in Tätigkeit zu treten, da der Brand bereits gelöscht war.

Langgesuchter Betrüger festgenommen.

Gestern gegen 22 Uhr nahm die Polizei den 35jährigen Kaufmann Karl V., der von der Staatsanwaltschaft Leipzig gesucht und keine feste Wohnung hat, wegen Betruges fest. Er wurde in das Polizeigefängnis eingeliefert.

Schwere Schlägerei aus Eifersucht.

Ein kühles Saalebad stand einem bevor.

Gestern gegen 16 Uhr kam es an der Ecke Schwemme—Mansfelder Straße zu einer schweren Schlägerei zwischen etwa sechs jungen Leuten. Als einer der jungen Burschen einen anderen schon über das Geländer der Saalebrücke gehoben hatte, um ihn ins Wasser zu stürzen, kam die Polizei hinzu und befreite den Jüngling aus seiner unglücklichen Lage. Die Polizei war von einem tatkräftigen, etwa 11 Jahre alten Mädchen, das sich sofort auf ein Rad geschwungen hatte, geholt worden. Der Grund zu dieser Schlägerei, bei der zwei junge Burschen heftige Verletzungen im Gesicht davontrugen, soll eine Liebesgeschichte sein.

‚Kavaliersehe' vor dem Schwurgericht

Ehebruch im Auftrag des Ehemannes . . .

Wegen Meineides im Eidesnotstand verurteilte am Mittwoch, dem 25. April 1934, das Schwurgericht Halle den 28jährigen Erich M. zu sechs Monaten Gefängnis. Der Angeklagte hatte bei richtiger Aussage unter Eid sich selbst des Ehebruches, also einer strafbaren Handlung, bezichtigen müssen. Vor dem Schwurgericht war er geständig. In seinem Verhalten in der Eheangelegenheit lag ein scheinbarer Widerspruch: den Verkehr mit der fremden Ehefrau hat er aufgenommen, veranlaßt durch den Ehemann, der einen Scheidungsgrund wünschte. Ihm gegenüber hat er aber niemals einen Ehebruch zugegeben und schließlich sogar den sogenannten „Kavalierseid" in dem Ehescheidungsprozeß geleistet, um „die Frau zu schonen". Man kann das nur so erklären, daß die Frau ihm wirklich seelisch nähe gekommen ist oder daß er sich der schmutzigen Rolle des aktiven Ehescheidungsdetektives geschämt hat. Das Schwurgericht erkannte an, daß er den Meineid nicht aus unedlen Motiven geleistet hat.

Gebr. Meye liefert gute Reifen
Halle (Saale), Merseburger Straße 106, Ruf 261 24

An alle Firmen und Behörden.

Ich ersuche alle Firmen, Behörden usw., die sich beim Aufmarsch am 1. Mai beteiligen, einen Vertrauensmann zu der am Freitag, 27. April, 20 Uhr, im „Stadtschützenhaus" stattfindenden Besprechung zu entsenden. Da hier wichtige Organisationsfragen erledigt und die Stellplätze bekanntgegeben werden, ist pünktliches Erscheinen unbedingt erforderlich.

gez.: Dohmgoergen, Kreisleiter.

Ein neues Saalebett wird gegraben.

Ein dritter Durchstich zur Begradigung des Saaleufers am „Wilden Busch" bei Rothenburg.

Vor zwei Wochen wurde an dieser Stelle ein Aufsatz veröffentlicht, der sich eingehend mit den Arbeiten befaßte, die zur Begradigung des Saaleufers auf der Strecke, die etwa zwischen Friedeburg und Bernburg liegt, im Gange sind. Während dieser Aufsatz im allgemeinen Angaben über den Zweck und die Bedeutung dieser Arbeiten und den ganzen Umfang des Bauvorhabens brachte, soll heute ein Eindruck von den Arbeiten selbst, die inzwischen tüchtig vorangekommen sind, vermittelt werden.

Dicht bei den Gemeinden Gnölbzig und Trebnitz liegt die zur Zeit größte Baustelle, ein doppelter Saaledurchstich, dessen erster Abschnitt in etwa zwei Wochen fertiggestellt sein wird. Die Saale fließt an dieser Stelle in einem scharfen S-Bogen, der Schwierigkeiten für die Schiffahrt birgt. Dieser Bogen wird in einer Länge von etwa 1 Kilometer durchschnitten, und zwar ist der obere Durchstich etwa 400 Meter und der untere etwa 600 Meter lang. Das neue Flußbett, das die obere Bogenhälfte schneidet, ist nahezu fertiggestellt. Seit Januar waren 100 Notstandsarbeiter in zwei Schichten am Werk, das neue Flußbett auszuheben. Auf die Arbeit eines Baggers hat man während des größten Teiles der Bauzeit verzichtet, um möglichst lange den Notstandsarbeitern die Beschäftigung zu erhalten. Ein Greifbagger wurde erst in der letzten Zeit eingesetzt, um die Ausschachtungsarbeiten auf der nassen Sohle zu übernehmen.

215000 Kubikmeter Erdreich werden bewegt

Insgesamt werden bei dem ganzen Durchstich etwa 215 000 Kubikmeter Erdreich bewegt, wovon auf den oberen Abschnitt 85 000 und auf den unteren Abschnitt 130 000 Kubikmeter entfallen. Unablässig schippen die Arbeiterkolonnen das Erdreich in die bereitstehenden Loren, und unaufhörlich rollen lange Transportzüge aus dem Bett hinauf, um die ausgeschachtete Erde einige hundert Meter fortzuschaffen. An dieser Baustelle ist das Ausschachten verhältnismäßig leicht gewesen, da der Boden aus lockerem, kiesigem Material besteht, das bis auf eine kleine Ausnahme am Rande des Beckens das Handschachten zuließ.

10000 Tonnen Steine

Das obere Becken läßt das künftige Flußbett bereits genau erkennen. Es ist bei einer Länge von 400 Metern auf der Sohle 32 Meter und am oberen Rande 67 Meter breit und etwa 5,30 Meter tief. Die Uferböschungen, die vorerst nur leicht befestigt sind, werden noch verstärkt, und zwar kommt auf die jetzt vorhandene Kiesschüttung eine Steinauflage, zu der nicht weniger als 10 000 Tonnen schwere Steine gebraucht werden. Sobald das obere Becken fertiggestellt ist, wird zunächst der untere Damm durchstoßen, anschließend dann der obere Damm. Die beiden Dammdurchbrüche sollen so schnell fertiggestellt werden, daß eine Unterbrechung der Schiffahrt nach Möglichkeit vermieden wird.

2,1 Hektar Wald werden abgeholzt

Die Arbeiten am unteren Becken sind ebenfalls schon in geringem Umfange im Gange. Zunächst muß mehr als 2,1 Hektar Wald abgeholzt werden, da diese Strecke des Durchstiches durch Wald führt. Wenn dann auch der untere Abschnitt fertiggestellt ist, wird der Mittellauf des alten Flußbettes, der zwischen den beiden Banubschnitten liegt, durch quer durch den Fluß führende Dämme abgegrenzt, da ja das neue Bett das alte direkt schneidet. Die obere Hälfte des S-förmigen Flußbogens wird mit dem aus dem unteren Durchstich gewonnenen Erdreich zugeschüttet, so daß der Fluß vollständig in sein neues Bett gezwungen wird. Dagegen bleibt der untere Halbbogen erhalten; er wird, indem man ihm ständig etwas Wasser zuführt, ein stehendes Gewässer mit gleichbleibender Tiefe werden, das für den Fischfang ausgenutzt werden kann.

Noch arbeiten drei Kreiselpumpen angestrengt, das in Strömen emporrieselnde Grundwasser abzupumpen, aber in zwei bis drei Wochen schon werden Schiffe und Kähne das heute noch trockene Becken durchfahren. Als Termin der Vollendung des gesamten Durchstiches ist der 1. September vorgesehen, doch wird sich die Arbeitsdauer etwas verlängern, wenn der größte Teil der Erdarbeiten im unteren Abschnitt durch Handschacht bewältigt wird.

Der Bagger auf der Matratze

Ein ganz anderes Bild bietet der im Bau befindliche Durchstich bei Rumpin, mit dem ebenfalls Anfang Januar begonnen wurde. Auch hier wurde der Großteil der Ausschachtungen bis etwa zum Osterfeste durch Handschacht vorgenommen, und erst seit dem Feste ist der Bagger in Betrieb. 170 Arbeiter sind hier ebenfalls in zwei Schichten am Werk, und zwar an verschiedenen Stellen des Durchstichs, der eine Gesamtlänge von 500 Metern hat; die Breite des künftigen Bettes beträgt auf der Sohle 30 und am oberen Rande 60 Meter. 120 000 Kubikmeter Erdreich müssen hier ausgeschachtet werden. Und dieses Erdreich ist wesentlich schwieriger zu bewältigen, da es schwerer und härter ist als bei dem Durchstich Gnölbzig-Trebnitz. Wohl ist auch hier schon viel mit Hacke und Schaufel geschafft worden, aber ein gutes Stück Arbeit muß man dem Bagger überlassen.

Während an einigen Stellen noch immer mit der Hand geschachtet wird, leistet der Bagger bereits die Hauptarbeit. Hier, wo der Bagger steht, wäre für Menschen ein ungeheuer schwieriges und mühseliges Arbeiten, denn der Grund ist morastig, von dem dauernd zur Oberfläche emporsickernden Grundwasser in knietiefen Schlamm verwandelt. Der schwere Bagger, der sich auf Raupen selbst fortbewegt, steht auf einer „Matratze", einem aus schweren Holzbalken zusammengefügten Floß. Ehe er sich um einige Meter vorwärts bewegt, greift er die hinter ihm liegenden Stücke der Matratze und setzt sie vor sich wieder auf den Grund, eine Arbeit, die oft recht schwierig ist. Der Bagger ist anscheinend überhaupt das „Mädchen für alles". Springt beim Füllen der Loren einmal eine von diesen aus den Schienen, dann packt der Greifer des Baggers zu, hebt, stößt und schiebt, und der Schaden ist wieder behoben. Rasselnd bohren sich die Greifzähne des Baggers, der wie ein gefräßiges, vorsintflutliches Ungeheuer anmutet, in das Erdreich, braunen, feuchten Musterboden zumeist, mit schnellem Schwung schwebt der Greiferarm durch die Luft und entladet sich seiner schweren Last in die Loren der Transportzüge; der Inhalt des Greifers füllt gerade immer eine Lore. Ruckweise schiebt sich der Transportzug vorwärts, bis die letzte Lore gefüllt ist; dann fährt er ab, während schon wieder ein anderer Zug zum Aufladen bereitsteht. Ein Netz von Schienen ist über die Baustelle ausgebreitet, und auf ihr keuchen beladene Transportzüge aus der Tiefe herauf, rangieren und rollen leere Züge wieder hinab.

Am 31. August soll der Durchstich vollendet sein, man glaubt aber schon etwa einen Monat früher die Arbeiten beenden zu können. Wenn dann der schützende Damm durchstochen ist und das Wasser der Saale in sein neues Bett sich ergossen hat, dann wird der alte Lauf durch einen Damm abgegrenzt. Zugeschüttet wird der bisherige Saalearm nicht; das freigewordene Erdreich aus dem neuen Bett wird zum Bau der Uferdämme verwendet und zu einem kleinen Hochplateau längs des Durchstiches aufgeschüttet.

Drei Schleusen werden gebaut

Mit einem dritten Durchstich zur Begradigung des Saalelaufes wird in kürzester Zeit begonnen; dieser Durchstich liegt zwischen den beiden eben erwähnten, am „Wilden Busch" bei Rothenburg. Hier wird, ebenso wie Gnölbzig-Trebnitz ein Doppelbogen, also ebenfalls eine S-Kurve begradigt. Dieser Bauabschnitt, dessen vorbereitende Arbeiten seit einigen Tagen im Gange sind, wird größer und schwieriger als die beiden zuvor beschriebenen. Hier müssen nicht nur gewaltige Mengen Felsgestein gesprengt werden, es werden auch, da ein Wehr im alten Flußlauf beträchtliche Unterschiede des Wasserspiegels hervorruft, Schleusen gebaut werden, und zwar werden drei Schleusen angelegt, eine große für Lastzüge und zu deren beiden Seiten je eine kleinere. Diese Arbeiten werden sich naturgemäß über einen beträchtlichen Zeitraum erstrecken.

Wenn alle Arbeiten am Flußlauf der Saale zu Ende geführt sind, dann erst wird die Saale den Anforderungen des Schiffsverkehrs, auch für die großen Dampfer und Lastkähne, genügen, während bisher die Saaleschiffer teilweise mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen hatten.

H-rich.

Frau und Geliebte gewürgt.

Vorbestraft mit 16 Jahren Zuchthaus. / Um 9 Mark halb tot geschlagen.

Erfurt. Der 45 Jahre alte Klempner Louis Meister aus Erfurt, der wegen Mordversuchs und schwerer Körperverletzung in Tateinheit mit räuberischer Erpressung mit insgesamt 16 Jahren Zuchthaus vorbestraft ist, stand abermals wegen schwerer Körperverletzung vor der Großen Strafkammer, weil er am 26. Februar 1932, vier Tage nach seiner zweiten Verehelichung, seine Frau aus Eifersucht so am Halse würgte, daß sie besinnungslos wurde.

Verschiedene Zeugen sahen noch die Würgszenen. Meister selbst glaubte, seine Frau sei tot und äußerte sich auch in diesem Sinne gegenüber einigen Zeugen. Er hatte sich, während er seine letzte Zuchthausstrafe von acht Jahren abbüßte, als Zuchthaussträfling verlobt und verheiratet und dazu zweimal kurzen Urlaub erhalten. Nach der Aussage von Kriminalsekretär Hoffie hat ihm Frau Meister, die aus Angst vor ihrem Mann erst kurz vor seiner Entlassung aus dem Zuchthaus im November 1933 die Anzeige gegen ihn erstattete, erzählt, daß ihr Mann sie am vierten Tag nach der Hochzeit, als sie die Betten abdeckte, aus Eifersucht an der Gurgel gepackt, auf das Bett geworfen und gewürgt habe, so daß sie die Besinnung verlor. Als sie wieder zu sich kam, war ihr Mann weggelaufen. Frau Meister selbst verweigerte die Aussage.

Vom Zuchthaus aus reichte Meister die Scheidungsklage gegen seine Frau wegen ehelicher Untreue ein, zog sie aber wieder zurück. Außer wegen Diebstahls wurde Meister im Jahre 1911 wegen räuberischer Erpressung in Tateinheit mit schwerer Körperverletzung zu drei Jahren Zuchthaus verurteilt. Er hatte einen Wandergenossen halb tot geschlagen, um neun Mark von ihm zu erpressen.

Im Jahre 1919 hat Meister in seiner Wohnung in der Schottengasse seine erste Frau mit demselben Griff erwürgt, den er jetzt bei seiner zweiten Frau anwandte. Dafür bekam er fünf Jahre Zuchthaus wegen Totschlags. Seine letzte Strafe von acht Jahren erhielt er wegen Mordversuchs an seiner Geliebten in der Wendenstraße am 30. Januar 1925. Damals hatte er seinem Opfer einen Strick um den Hals gelegt und hätte es unzweifelhaft erwürgt, wenn die Polizei nicht alarmiert worden wäre und die Türe aufgebrochen hätte.

Man sollte annehmen, daß Meister eine krankhafte Veranlagung habe. Diese ist aber nach den Feststellungen des Nervenarztes Dr. Rohde, der ihn eingehend untersuchte und beobachtete, nicht in dem Maße vorhanden, daß der § 51 in Frage kommen könne. Auf die Frage des Gerichts hin erklärte der Sachverständige, daß das Würgen mit der Hand durch den Angeklagten leicht den Tod hätte zur Folge haben können. Der Strafantrag lautete auf drei Jahre Gefängnis und Aufnahme der Sicherungsverwahrung, da es sich bei Meister um einen gemeingefährlichen Verbrecher handle.

Der Verteidiger machte geltend, das sich Frau M. mit ihrem Mann nach der Tat wieder ausgesöhnt habe. Die Große Strafkammer nahm aber schwere Körperverletzung an und ging noch über den Antrag des Staatsanwalts hinaus. Sie erkannte auf die Höchststrafe von fünf Jahren Gefängnis und Anordnung der Sicherungsverwahrung an.

Dreißig Prozent Wucherzinsen

Ein Volksschädling wandert auf fünf Jahr ins Zuchthaus.

Stendal. Ein gemeiner Wucherer und Volksschädling, der sich nicht scheute, die wirtschaftliche Not seiner Volksgenossen zu seinem eigenen Vorteil auszunutzen, stand vor dem Stendaler Schwurgericht: Der Landwirt und Geldverleiher August Bethge. Er war wegen Meineides und Wuchers angeklagt worden. B. ist bereits am 13. Februar zu 3 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt worden. Den Grund zu der jetzigen Verhandlung bildete ein Eid, den B. am 3. Juli 1931 vor dem Amtsgericht in Beetzendorf wissentlich falsch geleistet haben soll. Sein Strafregister weist seit dem Jahre 1925 dreimal Geldstrafen wegen gemeinen Wuchers auf.

Bethge ist Besitzer einer etwa 200 Morgen großen Landwirtschaft, so daß er sich immer in einer guten Vermögenslage befand. Besonders nach dem Kriege hat er sich damit abgegeben, an Volksgenossen Gelder auszuleihen. Nachweislich hat B. seit 1926 jährlich einen Zinserlös von ungefähr 2000 Mark eingesteckt. Er hat sich nicht gescheut, vor allem nach der Inflation, die ungeheuren Wucherzinsen von 25 oder sogar 30 Prozent zu nehmen. Da er aber meistens an kleinere Bauern und unverschuldet in Not geratene Landwirte Gelder ausließ, hat er manches Familienleben vernichtet und die Versteigerung verschiedener altererbter kleiner Bauernhöfe auf dem Gewissen. Er hat sich also in der niederträchtigsten Weise an seinem Volke vergangen.

B. hatte am 3. Juli 1931 beschworen, an K. ein Darlehen von 1000 Mark gegeben zu haben. K. betonte aber immer wieder, daß er nur 600 Mark erhalten habe. Nach langem Kreuzverhör bequemte sich B. endlich dazu, ein Geständnis von seinem Meineid abzulegen. Da K. seine Behauptung auch unter Eid aufrecht erhielt, war die Schuld des B. klar erwiesen.

Der Staatsanwalt bezeichnete in seinem Plädoyer B. als einen gewerbsmäßigen Betrüger, der aus gemeiner egoistischer Gewinnsucht kleine Bauern und arme Volksgenossen ins Unglück stürzte. Die ruchlose Tat dürfe auf keinen Fall mit der Mindeststrafe gesühnt werden, sondern durch ein strenges Urteil müsse B. das Verwerfliche seiner Handlungsweise gezeigt werden; denn trotz verschiedener Vorstrafen habe er sich nicht davon abhringen lassen, seine volksschädigenden Methoden einzustellen. Nach kurzer Beratung verurteilte das Schwurgericht B. unter Einbeziehung der am 13. Februar verhängten Zuchthausstrafe von 3 Jahren zu einer Gesamtzuchthausstrafe von 5 Jahren und insgesamt zehn Jahren Ehrverlust und dauernder Eidesunfähigkeit.

Revision wurde verworfen.

Das Eisenbahnunglück von Uchtspringe.

Leipzig. Das Reichsgericht hatte sich mit dem wegen des Eisenbahnunglücks bei Uchtspringe vom 18. November 1933 eingeleiteten Strafverfahren zu befassen. Dem Antrag des Reichsanwalts entsprechend verwarf der erkennende Sechste Strafsenat die Revisionen der am Unglück schuldigen Beamten, des Eisenbahnassistenten Franz Leinemann aus Bögitz und des Zugschaffners Karl Weber. Damit sind die gegen sie wegen Transportgefährdung verhängten Strafen von einem Jahr und drei Monaten bzw. zehn Monaten Gefängnis rechtskräftig geworden.

Leinemann, der zur Zeit des Unfalls den Fahrdienst auf dem Bahnhof Uchtspringe leitete, wird zur Last gelegt, daß er den von Berlin kommenden Fern-D-Zug nicht rechtzeitig angehalten und so das Auffahren auf den noch vor ihm auf dem Ferngleis Berlin—Paris befindlichen Arbeitszug verursacht hat. Auch Weber, der den Arbeitszug führte, wird eine Mitschuld insofern zum Vorwurf gemacht, als er von sich aus nichts unternommen hat, um den ihm anvertrauten Arbeitszug gegen den Fern-D-Zug zu sichern, obwohl er wußte, daß dieser jede Minute herannahen konnte. Das Unglück forderte, wie erinnerlich, zwei Todesopfer sowie mehrere Verletzte.

Dessau bekommt einen Naturschutzpark

Dessau. Nach Mitteilungen des Vorsitzenden im Naturwissenschaftlichen Verein, Dr. Kobert, sind die Bemühungen um Schaffung eines Botanischen Gartens von Erfolg gewesen. Oberbürgermeister Sander hat sich bereit erklärt, den Beckerbruch dafür zur Verfügung zu stellen. Die Ausgestaltung wird durch die Fachleute des Naturwissenschaftlichen Vereins vorgenommen. Man will den Charakter als Waldlandschaft inmitten von Teichen und Sümpfen wahren und die charakteristischen Pflanzen unserer Heimat, vor allem auch die seltenen einfügen. Der Erforscher der heimischen Flora, Mittelschullehrer Zobel, wird sein besonderes Augenmerk auf die Durchführung richten.

Zuchthaus wegen Meineids.

Nachspiel zu einer Wilderer-Affäre.

Halberstadt. Auf der Deersheimer Flur wurde zu Beginn des vorigen Jahres arg gewildert. Die Täter waren so frech, daß sie einen Gutsförster, der ihnen nachstellte, verprügelten. Als dann die Arbeiter Priefert und Gräger aus Ostermieck beim Frettieren gefaßt wurden, aber die Angabe des Namen verweigerten, griff der Rittergutspächter zur Reitpeitsche. Das brachte ihm wegen Körperverletzung und Beleidigung eine Geldstrafe ein. Vor dem Amtsgericht und der Strafkammer hatten in diesem Verfahren die beiden Frettierer geschworen, daß der Rittergutspächter sie nicht nach dem Namen gefragt hätte. Diese eidliche Aussage war falsch. Nun standen die beiden Osterwiecker wegen Meineides vor dem Schwurgericht Halberstadt. Das Urteil lautete gegen Priefert auf 1¾ und gegen Gräger auf 1½ Jahre Zuchthaus, je fünf Jahren Ehrverlust und dauernde Eidesunfähigkeit. Beide wurden wegen Fluchtverdachtes sofort verhaftet.

Tod in der Elbe.

Magdeburg. Bei den Arbeiten an der Buckauer Eisenbahnbrücke verunglückte am Mittwoch der Vorarbeiter Naumann tödlich. Man arbeitet an der Buckauer Eisenbahnbrücke augenblicklich an der Beseitigung des Pfeilers. Auf bis jetzt noch nicht geklärte Weise stürzte Naumann während seiner Tätigkeit an dem Greifer, der für die Abbrucharbeiten des Pfeilers angesetzt ist, aus dem ebenfalls am Pfeiler liegenden Handkahn. Der Unglückliche wurde von den starken Strudeln erfaßt. Das städtische Wasserbauamt machte sofort mit einem Motorboot Rettungsversuche, jedoch gelang es nicht, den Verunglückten zu bergen.

Farben u. Lacke sowie sämtliche Anstrichmaterialien in anerkannten Qualitäten zu den niedrigsten Preisen
Maass & Co. Fabrik für Lack-, Rostschutz- und Anstrich-Farben
Herrenstraße 11 und Reileck, Telefon 24703

Die Schweiz vor Deutschland.

Im Großen Preis der Nationen in Nizza / Oblt. Brandt beste Einzelleistung

Mit der Entscheidung des Springens um den Preis der Nationen wurde das internationale Mittäxreiturnier in Nizza am Mittwoch bei sonnigem, wenn auch etwas kühlem Wetter abgeschlossen. Alle sieben in Nizza vertretenen Nationen nahmen den Kampf auf, der sich schließlich zu einem beinahe dramatischen Zweikampf zwischen Deutschland und der Schweiz zuspitzte. Die eigenartige Art der Austragung dieses bedeutendsten Springens der ganzen Veranstaltung brachte es mit sich, daß Deutschland trotz einer besseren Gesamtleistung den Sieg an die Schweiz abgeben mußte. Erst nach zweimaligem Stechen unterlagen Rittm. Momm mit Baccarat, Oblt. Kurt Hasse mit Olaf und Oblt. Brandt mit Tora gegen die Schweizer Mannschaft Major de Murait mit Rotas, Oblt. Degallier mit Corona und Lt. Schwarzenbach mit Chantecler. Der dritte Platz fiel an Frankreich vor Spanien, Italien, Polen und Portugal. Für die knappe Niederlage hatten wir den Trost, daß

Oblt. Brandt die beste Einzelleistung

mit seiner Tora vollbrachte und den dafür ausgesetzten wertvollen Pokal eroberte.

Wohl 10 000 Menschen umsäumten den Turnierplatz, als das Springen seinen Anfang nahm. Zunächst ritt die deutsche Mannschaft in die Bahn, die Nationalhymnen wurden gespielt, und dann begann der erste Reiter, und zwar Rittm. Momm mit Baccarat, sofort seinen Umlauf. In dieser Weise wurde jede Mannschaft einzeln vorgestellt. Der Kurs war ungeheuer schwer, zwölf Sprünge mußten auf einer Strecke von 625 Meter innerhalb von 85 Sekunden genommen werden. Der erste Umlauf sah die deutsche Mannschaft klar in Front. Baccarat und Olaf unter Oblt. K. Hasse hatten zwei Stangen gerissen, ersterer verfah es dazu noch am Wassergraben. Das bedeutete 13,5 bzw. 8,25 Fehler. Dafür kam dann Tora unter Oblt. Brandt in blendendem Stile fehlerlos über alle Klippen hinweg. Es war dies der erste fehlerlose Parcours nach 15 vorangegangenen Ritten, so daß der Beifall ordnungsgemäß einsetzte. Hinter Deutschland mit 21,75 Fehlern folgten nach dem ersten Umlauf Frankreich mit 24, Italien mit 28, Polen mit 37,25, Spanien mit 43, die Schweiz mit 49,50 und Portugal mit 74,25 Fehlern.

Im zweiten Umlauf schnitt die deutsche Mannschaft mit nur 20 Fehlern (Baccarat 12, Olaf 0, Tora 8 Fehler) noch besser ab, doch die Schweizer übertrafen sich selbst und kamen mit 16 Fehlern davon. An dritter Stelle lagen Frankreich und Spanien mit je 24 Fehlern vor Italien mit 51,25, Polen mit 53,50 und Portugal mit 66,50 Fehlern. Nach allgemein üblichem Brauch hätte Deutschland mit der geringsten Fehlerzahl aus beiden Umläufen gewonnen. Die französische Ausschreibung verlangte jedoch ein Stechen zwischen den Siegern der beiden Umläufe.

Zweimal Stechen um den Sieg.

Der Stichkampf wurde über sechs erhöhte Hindernisse mit insgesamt neun Sprüngen auf einer verkürzten Strecke ausgetragen. Der erste Entscheidungskampf verlief unentschieden, denn jede Mannschaft zog sich zwölf Fehler zu. Bei uns leistete sich jedes Pferd einen Springfehler. Bei den Schweizern sprang Rotas fehlerlos, Corona machte 4, Chantecler 8 F. Unter größter Spannung der Zuschauer begann sodann das zweite Stechen. Von den Deutschen blieb diesmal Olaf ohne Fehler, dafür zogen sich Baccarat und Tora je acht Fehler zu. Glücklicher waren die Schweizer, denn Rotas und Corona sprangen fehlerlos, während Chantecler 8 Fehler machte. Damit war die Entscheidung zugunsten der Schweiz gefallen, deren Mannschaft mit 8:16 Fehlern über Deutschland triumphierte.

Zum Schluß ritten alle sieben Mannschaften noch einmal geschlossen in die Bahn, in feierlicher Weise wurden die Preise überreicht, und mit einem Galopp der einzelnen Mannschaften um die Bahn hatte das Turnier sein Ende erreicht.

Und nun nach Rom.

Unmittelbar nach Beendigung des Nizzaer Turniers wurden die deutschen Pferde nach Rom verladen. Die deutschen Offizieren treten die Reise nach der Ewigen Stadt am Donnerstag vormittag mit dem Kraftwagen an. Auch der größte Teil der übrigen in Nizza gestarteten Pferde und Reiter wird sich dem Turnier in Rom, das am Freitag, 28. April, seinen Anfang nimmt, einfinden.

Vom hallischen Kegelsport.

Sportfr. gewinnen Jubiläumskampf „Landsturm".

Trotz der schweren Prüfung — jeder Teilnehmer hatte über fünf Bahnen je 40 gleich 200 Kugeln in die Vollen auf Abräumen abzurollen — brachte das Treffen der Veranstalter mit den Klubmannschaften von Sportfreunde, Oller Schwede, Wacker, Sportbrüder beachtenswerte Ergebnisse. Ein ausgezeichnetes Zusammenspiel lieferte die Mannschaft Sportfreunde, die nur zwei Teilnehmer unter 5,5 im Durchschnitt aufwies. Von den sechs Teilnehmern der Wackermannschaft erreichten zwei Sportabzeichen-Resultate. Die beste Leistung des Tages erzielte Thuß jr. vom veranstaltenden Klub, der mit dem einbrucksvollen Ergebnis von 1191 Holz nahezu an den Durchschnitt von sechs heran. Waren nach dem ersten Durchgang die Veranstalter durch Kummer in Führung, gelang es schon im 2. Durchgang Rüprich-Sportfreunde seine Mannschaft in Führung zu bringen. Das weitere gute Zusammenspiel seiner Klubkameraden drückte die Gegner mit ihren Ergebnissen und verhalf zu einem überlegenen Erfolg.

Der Klub Landsturm, der aus Anlaß seines zehnjährigen Bestehens zu diesem Treffen zwei wertvolle Ehrenpreise gestiftet hatte, betonte erneut dadurch seinen bisher geübten Kameradschaftsgeist. Ergebnisse: Sportfreunde 6638, Wacker 6540, Landsturm 6490, Sportbrüder 6444, Oller Schwede 6322 Holz. Beste Einzelleistungen: Thuß jr.-Landsturm 1191, Matzker-Sportfreunde 1155, Meyberg-Wacker 1115, Kottenbahn-Sportbrüder 1099, Albrecht-Oller Schwede 1074 Holz.

Tagung des Kegler-Gaubeirats

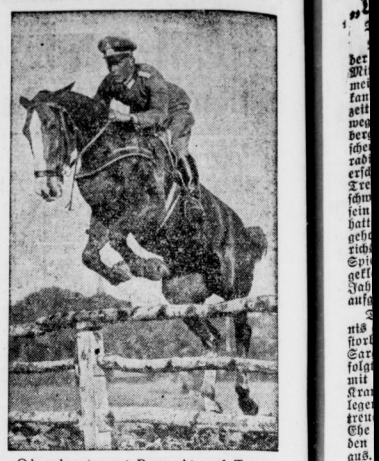
Aufmarsch der mitteldeutschen Sportkealer in Quedlinburg, Weißenfels und Erfurt. Ausgezeichnete Erfolge hallischer Sportkealer.

Am Sonntag tagte unter der Leitung des Kegler-Gauführers Deicke-Halle der Gauvorstand des Gau 6 im Deutschen Kegierbund. Aus den umfangreichen Tagungen ist zu entnehmen, daß die Bezirkskämpfe am 29. April und 6. Mai zum Austrag kommen. Der Bezirk 1 marschiert in Quedlinburg mit je 4 Asphalt- und Bohlenmannschaften, 11 Scherenmannschaften und 33 Dreier-Klubmannschaften auf. Im Bezirk 2 stehen sich in Weißenfels je 4 Bohlen u. Asphalt-, 6 Scheren- und 25 Dreierklubmannschaften um die Titel gegenüber. Schließlich entsendet der Bezirk 3 nach Erfurt 8 Asphalt-, 3 Bohlen-, 7 Scheren- und 36 Dreier Klubmannschaften.

Der kommende Sonntag bringt in Berlin die Entscheidung über die Auswahl der nach Neuyork zum internationalen Turnier zu entsendenden deutschen Mannschaft. Im Entscheidungskampf stehen noch 16 Bewerber, von denen 10 Deutschland in USA. vertreten werden. Die Gaumeisterschaftskämpfe finden an den beiden Pfingstfeiertagen in Halle statt. 500 mitteldeutsche Sportkegler und Keglerinnen werden sich in unserer Saalestadt um die Titel bewerben, um dadurch die Anwartschaft zur Teilnahme an den Deutschen Kampfspielen zu erlangen.

14 433 Meter anerkannt.

Der Internationale Luftsport-Verband hat die Höhenflugleistung des Italieners Renato Donati jetzt als Weltrekord anerkannt. Der Pilot erreichte bekanntlich vor einiger Zeit vom Flugplatz in Rom aus eine außergewöhnliche Höhe. Nach genauer Prüfung der Barographen und sonstigen Unterlagen erfolgte die Anerkennung mit 14 433 Meter.



Oberleutnant Brandt auf Tora

Modelle sind richtunggebend.

Der 5. Reichs-Modellwettbewerb der Segelflieger in der Rhön.

Zum 5. Male trafen sich am diesjährigen Pfingstfeste unsere deutschen Segelflugzeug-Modellbauer, um, wie alljährlich an der Geburtsstätte des Segelfluges, auf der Wasserkuppe in der Rhön die Bilanz ihrer schöpferischen Kräfte, monatelanger intensivster Werkstättenarbeit und einer unabtästigen Konstruktions- und Versuchstätigkeit zu ziehen. Zweifelsohne war die Modellbauertätigkeit in konstruktiver und baulicher Beziehung seit Anbeginn richtunggebend für den Segelflugzeugbau und so kommt auch diesen Wettbewerben seit jeher größte Bedeutung zu. Im Rahmen derselben ist anderen deutschen Modellbauern Gelegenheit gegeben, ihr Schaffen von den ersten Schwerständigen prüfen zu lassen. Erfahrungen zu sammeln und auszutauschen und vergleichende Beobachtungen über die Flugtüchtigkeit und Stabilität der einzelnen Modelle zu machen. Diese Leistungsprüfung auf dem klassischen Segelfluggelände der Wasserkuppe stellt besonders große Anforderungen an die Modelle und wiederum ist die Mindestflugdauer auf 60 Sekunden und die Mindeststrecke auf 500 Meter festgesetzt. Der von dem Dresdener Gentzsch gehaltene Rekord liegt bei 8,5 Km., eine Strecke, die von seinem Flugzeug mit nur 2 Meter Spannweite ohne jeglichen Antrieb zurückgelegt wurde.

Auch in diesem Jahre ist der Deutsche Luftsportverband wiederum Träger der Veranstaltung, der bereits schon heute umfassende Vorbereitungen für die Organisation getroffen hat. Der Meldeschluß ist erst am 7. Mai, aber heute schon liegen nahezu 700 Meldungen gegenber 300 Nennungen im Vorjahre vor, und Tausende deutscher flugbegeisterter Jungens werden daran teilnehmen. Ein Modellwettbewerb in diesem riesigen Ausmaße erfordert naturgemäß umfangreiche technische Einrichtungen. Dank der Mitarbeit der Technischen Nothilfe wird für die genaue Strecken- und Zeitmessung ein weitreichendes Fernsprechnetz angelegt, und eine ganze Reihe von Meßtrupps wird zur Verfügung stehen. Als Teilnehmer zugelassen sind die Mitglieder der Fliegerortsgruppen des DLV., die Teilnehmer der Luftfahrtlehrgänge der HJ., der höheren, der gewerblichen Berufs- und Fachschulen, soweit sie vom DLV. anerkannt sind. Die Klassifizierung ist in zwei Gruppen vorgenommen, eine Junioren- und eine Senioren-Klasse, wobei das vollendete 18. Lebensjahr die Grenze bildet. Die Bauvorschriften sehen eine Mindestspanne von 150 Zentimeter und Höchstspannweite von 350 Zentimeter vor. Gewertet wird nach Zeit oder Streckenleistung. Der DLV. hat für die beste Gesamtleistung einen Wanderpreis ausgesetzt. Eine besondere Würdigung erfährt der 5. Reichs-Modellwettbewerb dadurch, daß das Luftschiff „Graf Zeppelin", welches an den Pfingstfeiertagen die große Deutschland-Fahrt des Deutschen Luftsportverbandes als erste diesjährige Fahrt durchführt, am Sonntag zwischen 16 und 18 Uhr die Wasserkuppe überfliegen wird.

Englands Olympiavorbereitungen.

Die Schule als ‚Olympische Kinderstube' / Schwächen werden ausgeglichen

Das Britische Olympische Komitee läßt sich diesmal eine besonders gründliche Vorbereitung auf die kommenden Olympischen Spiele angelegen sein. Vor allem in der Leichtathletik hat eine umfassende Werbeaktion zur Entdeckung neuer Talente eingesetzt. In diesem Zusammenhang sind daher die Auslassungen bedeutungsvoll, die einer der bekanntesten englischen Fachjournalisten, F. A. M. Webster macht, der von dem Kriege mehrfacher englischer Speerwurfmeister war:

„Die britischen Sportsleute lassen das Ziel der Olympischen Spiele nicht aus den Augen. Jene alten Wettkämpfer, die zu den Spielen von 1908 in London und zu denen von 1912 in Stockholm antraten, und auch unsere jüngeren Meister, die Englands Namen in Antwerpen, Paris, Amsterdam und Los Angeles hochhielten, haben die nie verlöschende Fackel, den immer lebendigen Geist olympischen Wetteifers weiter vorangetragen. Von jeder Olympiade zur anderen erglüht immer heißer im Herzen aller britischen Sportsleute der Wunsch, im Sport Hervorragendes zu leisten, um in die Reihen der olympischen Kämpfer aufgenommen zu werden.

Der Fortschritt, den Großbritannien gemacht hat, wird vielleicht am besten durch die rege Teilnahme gekennzeichnet, die jetzt unsere führenden Schulen für die olympische Bewegung zeigen. Zweifellos können die Schulen die internationale Sportgeltung einer Nation entscheidend beeinflussen; sie sind die „Olympische Kinderstube. Unsere Schuljugend ist in der Mehrzahl jünger als 19 Jahre. Zur Zeit der Spiele von 1936 könnte also all das so lange gehegte und aufgebildete junge Sportstalent gerade zur schönsten Blüte gediehen sein, so daß die Olympiade von Berlin die erfolgreichste und glücklichste werden könnte, die Großbritannien bisher erlebt hat. Wir haben inzwischen endlich erkannt, daß im internationalen Felde unsere schwache Seite in der Unfähigkeit unserer Leichtathleten liegt, im Werfen und Springen auch nur annähernd olympische Leistungshöhe zu erreichen. Jedoch werden jetzt Schritte unternommen, um diese Schwächen auszugleichen. An den „Public-Schools" werden Vorträge und praktische Vorführungen abgehalten, um so die Wurf-, Stoß- und Sprungübungen populär zu machen, und die Amateur-Athletik-Union hat sommerliche Fortbildungslehrgänge eingerichtet, die im Loughborough-College in der Grafschaft Leicester stattfinden. Dort werden vornehmlich die Wurf- und Sprungübungen gepflegt. Wir hoffen so, daß unsere Sportsleute 1936 in Berlin eine höhere Leistungsstufe erreichen werden, als alle ihre britischen Vorgänger bei den vergangenen Olympischen Spielen."

Turnen und Spielen.

Auch der Rückkampf der Gerätemannschaftskämpfe der 2. Klasse wurde eine fichere Beute des Jahnschen Turnvereins, der mit 626 Punkten vor Giebichenstein II mit 598 Punkten und Hall. Turn- und Sportverein II mit 597 Punkten siegreich blieb. In der Gesamtwertung liegt HTSV. an zweiter Stelle. Die Tabelle zeigt folgendes Bild: Jahn 5:1 Punkte, HTSV., II. Mannschaft 3:3 Punkte, Giebichenstein II 2:4 Punkte. Bei den Kämpfen, die nur aus Kürübungen bestanden, wurden ganz hervorragende Einzelleistungen gezeigt, die durch fleißiges Ueben bei dem kommenden Kreisturnfest gute Plätze gewährleisten.

Die Faustballspiele konnten noch nicht überall beendet werden. Zwar gelang es KTV. Aeltere 32 bis 40 die Feuerwehr zweimal knapp zu schlagen, doch wird der Gaumeister auf der Hut sein müssen, wenn er am nächsten Sonntag zu den Pflichtspielen wieder antreten muß. Vorerst haben in den Pflichtspielen im Faustball und Trommelball die Aelteren über 40 Jahre und die Klasse 32—40 Jahre das Wort. Auf dem Gebichensteiner Turnplatz spielen KTV. a und b gegen Berufsfeuerwehr-Halle, Jahnscher Turnverein und GTV. über 40. In Merseburg treffen sich auf dem Platze der Turnerischen Vereinigung: die Aelteren von Turn-Vereinigung MTV. Merseburg, ATV. und Dürenberg. Die Klasse 32—40 wird sich auf dem Feuerwehrplatz ein Stelldichein geben.

In der Staffel spielen KTV., Feuerwehr, Schkeuditz, Dürrenberg, Turn. Vereinigung Merseburg. Die Staffel B beginnt erst am 13. 5. in Eisleben. In den übrigen Klassen wird erst später begonnen. Trommelballstaffel A in Merseburg: KTV a, MTV. a, 1885 Merseburg und ATV. Staffel B wird auf dem MTV.-Platz in Merseburg spielen. Hier sind MTV. a und b, KTV. b und Möckerling die Gegner.

50 Jahre Turnverein Ammendorf.

Am kommenden Sonnabend und Sonntag feiert der Turnverein Ammendorf sein 50jähriges Stiftungsfest, nachdem der Termin einige Male wegen anderer Veranstaltungen hinausgeschoben werden mußte. Am 16. Februar 1884 wurde auf Veranlassung eines Hallenschen Turners, des Turnvaters Gustav Seebach, eine Versammlung nach Gundichs Restaurant (jetzt Helms Lokal) einberufen, in der sich auch 17, für das Turnen interessierte Einwohner von Ammendorf eingefunden hatten, die noch am selben Tage den Turnverein Ammendorf gründeten. Von den derzeitigen Gründern leben heute noch zwei in Ammendorf, O. Apelt und Wilhelm Teichmann, Planena. Einer der ersten Uebungsleiter war der noch heute dem Verein angehörende Albert Zimmermann. Im Jahre 1892 übernahm Gustav Grosse, der jetzige Ehrenvorsitzende, den Vorsitz, den er von 1892 bis 1922 innehatte. 1933 übernahm Walter Borst die Führung des Vereins, Oberturnwart ist Otto Zimmermann, unter dessen Leitung sich reges turnerisches Leben entwickelt.

Schon sehr bald beteiligte sich der Verein unter Oberturnwart Artur Möbius am großen Leben der deutschen Turnerschaft. Bereits im Jahre 1888 nahmen drei Turnbrüder am sechsten Deutschen Turnfest in Dresden teil, und von da ab war der Verein auf fast allen deutschen Turnfesten vertreten. — Bereits vor dem Kriege — 1913 — war eine Turnerinnenabteilung gegründet worden, und eine Knabenabteilung, die heute zu den stärksten Abteilungen des Vereins zählt, wuchs unter Leitung Otto Wiebes heran. Eine Spielabteilung pflegt besonders Hand- und Faustball, ebenso wird das Schwimmen jetzt wieder eifriger betrieben. — Im 50. Jahre seines Bestehens zählt der Verein 362 Mitglieder.

Voraussagen für Freitag, 27. April.

Hamburg-Horn: 1. Medikus — Maifieber, 2. Confuzius — Nemers, 3. Rückritt — Markheid, 4. Wolkenlos — Natanzo, 5. Hatto — Mika, 6. Perlenkette — Micky, 7. A. D. N. — Soll und Haben.

Saint-Cloud: 1. Robésia — Jac Tar, 2. Gouhats — Olympienne, 3. Noirmoutiers — Saducéenne, 4. Tricotet — Juju, 5. Jocosa — Frondy, 6. Formastérus — Rubens, 7. Chaitane — Stall Fribourg.

Amtliches aus dem Saalekreis.

Deutscher Leichtathletik-Verband (DSB.) Gau VI.

1. Uebungsstunde der Trainingsgemeinschaft Halle.

Am Sonntag, 29. April 1934, tritt die Trainingsgemeinschaft Halle 10 Uhr vormittag auf dem Universitätssportplatz zur ersten Uebungsstunde zusammen. Folgende Leichtathleten sind teilnahmepflichtig: Hein (Bfk. 96), Müller (SV. 98), Biebach (PSV.), Schneegaß, Staak (Bfk. 96), Linde (HSG.), Weimann, Thiel. Schmidt, Bartowsky, Glaaf, Pommerin, Hartmann, Walkhoff I (alle Bfk. 96), Walkhoff II (PSV.), Reske (Bfk. 96), Schramm (SV. 98), Baars I und Baars II (SV. 98), Schian (Post) Müller (SHC.), Sikl Becher (vereinslos), Großhoff (Bfk. 96) Schmidt (PSV.).

Der Gauleitwart für Leichtathletik.

Vereinsnachrichten.

GTV. (Handballabtlg.). Spiele am 29. April: 1. M.—98 1. 16 Uhr 98er-Platz; 2. M.—Borussia 2. 15 Uhr GTV.-Pl. — Alle Handballspieler sowie alle anderen Mitglieder des GTV. die Angehörige der SA. sind, müssen ihren Turnerpaß bis zum 29. April auf dem Turnplatz abgeben.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193404269/fragment/page=0006

„Dem einstigen treuen Förderer"

Der Führer am Grabe eines Getreuen.

Der Führer nahm gestern in Nürnberg an der Bestattung eines der ältesten und treuesten Mitglieder der NSDAP., des Schneidermeisters Heinrichs teil. Josef Heinrichs bekannte sich bereits in der allerersten Kampfzeit offen zur nationalsozialistischen Bewegung. Als erster Geschäftsmann in Nürnberg hißte er die Hakenkreuzfahne und scheute sich nicht, sich den blinden Haß des radikalen Marxismus zuzuziehen. Aber unerschütterlich blieb Josef Heinrichs in seiner Treue zu Führer und Bewegung. Trotz der schweren wirtschaftlichen Schäden, die er durch sein offenes Bekenntnis zur NSDAP. erlitt, hatte er immer eine hilfreiche Hand und hat geholfen, wo er nur konnte. So hat Heinrichs beispielsweise einst den ersten SA.-Spielmannszug Nürnbergs vollkommen eingekleidet. Der Führer hat ihn im Laufe der Jahre bei Besuchen in Nürnberg des öfteren aufgesucht.

Der unübersehbare Trauerzug legte Zeugnis ab von der Beliebtheit, deren sich der Verstorbene in weiten Kreisen erfreute. Der Sarg war von Fackelträgern begleitet. Ihm folgten die Leidtragenden, sodann der Führer mit dem Frankenführer Streicher. Der Kranz, den der Führer an der Gruft niederlegen ließ, trug die Aufschrift: „Dem einstigen treuen Förderer der NSDAP. Adolf Hitler." Ehe der Führer das Grab verließ, sprach er den Anverwandten des Toten sein Beileid aus.

Die Mitgliedschaft bei SAR. I.

und beim NS. Deutschen Frontkämpferbund.

Das Presseamt der Obersten SA.-Führung teilt mit: In verschiedenen Landesteilen sind Unklarheiten hinsichtlich der Frage der Mitgliedschaft zum NS.-Frontkämpferbund bzw. zur SA.-Reserve I aufgetreten. Es ist darum Veranlassung gegeben, folgendes nochmals festzustellen: Mitglieder des ehemaligen Stahlhelmbundes, die bereits in die SA.-Reserve I übernommen sind, dürfen eigenmächtig aus der SA.-Reserve I nicht ausscheiden, nur um sich anderen Vereinigungen anzuschließen. Wer etwa wegen körperlicher Behinderung im Dienst oder aus anderen Gründen aus der SA.-Reserve I ausscheiden möchte, muß seine Entlassung beantragen und besonders begründen.

Eine Doppelmitgliedschaft in SA.-Reserve I und NS.-Frontkämpferbund ist statthaft, und zwar bei denen, die dem ehemaligen „Stahlhelm" vor dem 30. Januar 1933 beigetreten sind, ohne weiteres, bei den später eingetretenen jedoch nur mit Genehmigung der Obersten SA.-Führung.

Oesterreichs Verfassung am 1. Mai.

Regierungseintritt Starhembergs bestätigt.

Ueber die bevorstehende Umbildung des österreichischen Kabinetts und die Einberufung des Parlaments werden jetzt Mitteilungen gemacht, in denen der Eintritt Starhembergs in die Regierung als Vizekanzler und die Uebernahme des Sicherheitsministeriums durch den gegenwärtigen Bizekanzler Fey bestätigt werden.

Weiter wird darauf hingewiesen, daß mit der Einberufung des Parlaments zum 30. April, gerechnet werde. Nach der formellen Erledigung durch das abtretende Parlament soll die Verfassung am 1. Mai feierlich verkündet werden. Die Zusammenfassung sämtlicher Wehrverbände und die Verschmelzung mit der Vaterländischen Front ist in der Führerstufung des Heimatschutzes, trotz der Bedenken von verschiedenen Seiten, beschlossen worden.

Der Kopf soll die Flosse sein.

Prof. Heck hält das Loch-Neß-Ungeheuer für einen Schwertwal.

Im „Berliner Lokalanzeiger" beschäftigt sich Geheimrat Prof. Dr. Ludw. Heck, früher Direktor des Berliner Zoologischen Gartens, mit dem Ungeheuer von Loch Neß. Er hat, so sagte er, aus einer Photographie des „Ungeheuers" sofort gesehen, daß es sich um einen Mörder- oder Schwertwal handele, möglicherweise auch mehrere, die sich in Loch Ness verirrt hätten. Das Bild habe unzweideutig bewiesen, daß es kein anderes Tier sein könne. Der angebliche „Kopf" des „Ungeheuers" sei die Rückenflosse des Mörderwals, die dieser Wal immer ungeklappt aus dem Wasserspiegel herausragen lasse, während er selbst unter Wasser bleibe. Der Mörder- oder Schwertwal sei, wie schon in „Brehms Tierleben" geschildert, nicht nur der größte, sondern auch der raubsüchtigste und gefräßigste aller Delphine.

Sühne für Anlauf und Lenk.

Anklage gegen 25 kommunistische Verbrecher.

Die Ermordung der Berliner Polizeihauptleute Anlauf und Lenck während einer kommunistischen Demonstration auf dem Bülowplatz am 9. August 1931 wird nun endlich ihre Sühne finden, nachdem fast drei Jahre über die Untat ins Land gegangen sind. Vom Landgericht Berlin ist jetzt auf die Anklage der Staatsanwaltschaft hin das Verfahren gegen 25 kommunistische Verbrecher vor dem Schwurgericht eröffnet worden, die an der planmäßigen Vorbereitung und Durchführung des Mordes beteiligt sind. Leider sind von den 25 Angeklagten nicht weniger als zehn flüchtig und befinden sich zum Teil in Sowjetrußland, zum Teil im Saargebiet. Unter diesen sind auch die eigentlichen Schützen.

Den eigenen Vater erschossen

dann die Waffe gegen sich selbst gerichtet.

Eine furchtbare Bluttat spielte sich in dem Moselort Wintrich ab. Der 20jährige Sohn des Jagdhüters Clemens war mit seinem Vater in einen Wortwechsel geraten. Kurze Zeit darauf gab er vom Fenster des Schlafzimmers aus auf seinen auf der Straße befindlichen 55jährigen Vater mit einem Jagdgewehr einen Schuß ab. Da anscheinend dieser Schuß fehlging, trat der Sohn in die Haustüre und gab noch zwei Schüsse ab, die den Vater schwer verletzten. Hierauf richtete der Sohn die Waffe gegen sich selbst und schoß sich eine Kugel in den Kopf. Vater und Sohn sind im Krankenhaus gestorben.

15 transportieren eine Fahne

Die Vorbereitungen zum Staatsakt auf dem Tempelhofer Feld.

Der Leiter der Bauarbeiten für den Nationalfeiertag des deutschen Volkes auf dem Tempelhofer Feld in Berlin, Architekt Speer, machte Mitteilung über die außerordentlichen technischen Schwierigkeiten, die sich bei der Aufstellung der 45 m hohen Fahnenmasten ergeben haben. Man stellte zunächst fest, daß die Fahnen bei der entsprechenden Breite dreimal soviel Windfläche haben würden als die Fahnen des letzten Jahres. Die Sicherung der Fahnen wurde unter der Annahme der Windstärke 12 getroffen. Die größten Fahnenmasten haben ein Eigengewicht von 42 To. Da das normale Fahnentuch höchstens bei einer Windstärke von 5 bis 6 ausgereicht haben würde, verfertigte man ein Fahnentuch, das aus Baumwollbändern von 8 cm Breite besteht mit dazwischengelagerten Luftlöchern, die den Wind durchlassen sollen. Diese nebeneinander gewebten Bänder erweckten auf weitere Entfernung den Eindruck eines vollständig einheitlichen Fahnentuches. Das Gewicht der einzelnen Fahnen beträgt 1500 kg. Zum Transport einer Fahne, die seitlich in einer besonderen Führungsschiene am Mast angebracht sind, sind 15 Mann nötig.

1908 begann die Waldverwüstung

Der Breslauer Prozeß Puttkamer.

Am dritten Verhandlungstage im Puttkamer-Prozeß vor dem Breslauer Schwurgericht gab, nach Vernehmung einer Reihe von Holzkaufleuten, die erhebliche Mengen Holz auf dem Gut Schönsteine gekauft hatten, der Gerichtsassessor Bachler bekannt, daß die Waldverwüstungen schon im Jahre 1908 begonnen haben. Im Jahre 1922 sei bereits so viel Holz geschlagen worden, daß in den nächsten sechs Jahren überhaupt nicht mehr hätte geholzt werden dürfen. Die Abholungen hätten den guten Sitten widersprochen. Die Angeklagte habe bei den Holzverkäufen als Mittäterin mitgewirkt. Nach dem Tode des Barons habe sie noch für mehr als 10 000 Mk. Holz verkauft.

Fräulein Grock brennt durch,

heiratet und tritt öffentlich auf.

„Mit möglich", wird er sagen, wenn er es erfährt. Nämlich Grock, daß sich sein Töchterlein heimlich still und leise verheiratet hat und jetzt zusammen mit ihrem frischgebackenen Mann in einem Pariser Varieté am Montmartre auftritt. Grock, der sich seinen Namen und sein Vermögen als Clown erworben hat, weiß besser als irgendein anderer, wie schwer das Leben eines Artisten ist. Daher hat er seiner Tochter, die eine talentierte Pianistin ist, aufs strengste verboten, jemals öffentlich aufzutreten. Er hatte sie in seinem Schloß an der italienischen Riviera untergebracht und glaubte sie dort gut aufgehoben. Doch während er nun im Berliner Wintergarten auftritt, ist sie ganz einfach ausgekniffen, hat sich in Cannes heimlich mit dem amerikanischen Klaviervirtuosen Marsha Hall verheiratet und tritt nun seit einigen Tagen im Pariser Bianca Bordini auf. Sie hat vom Vater eben nicht nur die musikalische Begabung, sondern auch das Artistenblut geerbt. Da helfen keine väterlichen Verbote und keine Schlösser an der Riviera.

Child kommt nach Berlin.

Der amerikanische Sonderbeauftragte Child ist gestern von Paris nach Berlin abgereist, wo er Gast des amerikanischen Geschäftsträgers sein wird.

5000 hinter Dillinger her.

Fliegerstaffeln warten einsatzbereit.

Die Jagd nach dem berüchtigten Schwerverbrecher Dillinger erstreckt sich jetzt über fünf Staaten der Union. Ein kleines Heer von 5000 Polizisten und Freiwilligen verfolgt auch die kleinste nur irgendwie mögliche Spur, die sich aus den Tausenden von Meldungen über das Auftauchen der Räuberbande ergibt. 100 Bundesdetektive sind in einem geheimgehaltenen Hauptquartier an der Arbeit, ohne daß es ihnen gelungen ist, den gegenwärtigen Aufenthalt Dillingers zu ermitteln. Inzwischen verbreitet sich in den Kleinstädten des Mittelwesten Schrecken. Zur Verfolgung Dillingers sind außerdem 300 Mann Infanterie von der Bundesregierung eingesetzt worden. Die zusammengezogenen Fliegerstaffeln warten jeden Augenblick auf den Befehl, in die Jagd eingreifen zu können.

Ein Dorf in Flammen.

500 Einwohner sind arbeitslos.

In dem Dorfe Moszczanica (Polen) entstand durch Funkenflug aus dem schadhaften Schornstein eines Backofens ein Brand. Infolge des starken Windes setzte sich das Feuer mit rasender Geschwindigkeit fort. In kurzer Zeit stand das ganze Dorf in Flammen, denen 72 Anwesen mit dem gesamten lebenden und toten Inventar zum Opfer fielen. Etwa 500 Einwohner sind obdachlos. Soweit bisher bekannt, sind vier Personen, die versuchten, aus den brennenden Häusern ihr Hab und Gut zu retten, ums Leben gekommen.

Die gebührenpflichtige Polizeiverwarnung.

Nachdem durch Aenderung des Polizeiverwaltungsgesetzes die Möglichkeit gebührenpflichtiger Verwarnungen geschaffen ist und der Finanzminister die Gebühr auf 1 RM. festgesetzt hat, wird mit der Durchführung gebührenpflichtiger Verwarnungen auf Anordnung des preußischen Innenministers in den Regierungsbezirken Düsseldorf, Magdeburg, Schleswig und Breslau sowie in Berlin versuchsweise begonnen. Unter Verwertung der Erfahrungen sollen dann solche gebührenpflichtigen Verwarnungen in ganz Preußen erteilt werden. Sie kommen nur bei leichteren Uebertretungen und bei Nichtbeachtung verkehrspolizeilicher und sonstiger polizeilicher Vorschriften in Frage, die ohne nennenswerte Folgen geblieben sind.

In wenigen Zeilen.

Ueber die Gestaltung des Staatsakts auf dem Tempelhofer Feld am 1. Mai werden sich in einem Rundfunkgespräch, das über alle deutschen Sender verbreitet wird, Reichssendeleiter Hadamovsky, Regierungsrat Gutterer, Architekt Speer und Polizeihauptmann Titel am 28. April von 22,20 Uhr bis 22,40 Uhr unterhalten.

Der Reichsbund der Deutschen Beamten hatte dem Führer an seinem Geburtstage 50 000 Mark für die Linderung der allgemeinen Not zur Verfügung gestellt. Die Uebergabe dieses Betrages erfolgte gestern durch den Stellvertreter Hermann Neefs, Stabsleiter Reusch, in der Reichskanzlei an den Führer persönlich. Der Führer gab seiner Freude lebhaften Ausdruck.

Die Polizeidirektion München hat im Interesse der Aufrechterhaltung der öffentlichen Ruhe, Ordnung und Sicherheit das Tragen von einheitlicher Kleidung sowie von Abzeichen, durch welche die Zugehörigkeit zu einer katholischen Jugend- oder Jungmänner-Organisation zum Ausdruck gebracht wird, verboten.

Elisabeth Schumann in Halle.

Liederabend im „Stadtschützenhaus".

Man hört so oft klagen, daß das Konzertleben unserer Stadt seit Jahren im Gegensatz zu Leipzig so stagniert. Ich habe oft darauf hingewiesen, daß das nicht an den Künstlern liegt, sondern am hallischen Publikum. Wie mancher Bedenkende — sei es Sänger, sei es Geiger oder Pianist — hat seine hohe Kunst vor leeren Stühlen oder rasch zusammengeholten Freikarteninhabern bieten müssen und daher Halle von seiner Reiseroute für immer gestrichen!

Auch Elisabeth Schumann wird von dem Zuspruch ihres gestrigen Abends nicht gerade erbaut gewesen sein. Schon als Kind unserer engeren Heimat (Merseburg) hätte sie es wohl verdient, daß die Musikfreunde Halles ihrem Abend mehr Interesse gezeigt hätten. Gewiß mögen die wirtschaftlichen Verhältnisse manchen hindern, für Konzertbesuch Geld auszugeben. Aber diese sind ja B. in Leipzig nicht besser . . . Und dort hat die Künstlerin, wie man hörte, vor vollen Stuhlreihen gesungen. Nun, jedenfalls haben die, die gestern fernblieben, einen Abend von künstlerischer Höhe verpaßt. Elisabeth Schumann bringt glücklicherweise nicht nur den Namen „Kammersängerin der Wiener Staatsoper" mit, sondern ist eine Künstlerin, die sich auch mit den Feinheiten des Liedgesanges vertraut gemacht hat. Ihre Vortragsfolge berührte die große Linie der deutschen Klassiker des Klavierliedes, die sich von Schubert, über Schumann bis Brahms zieht, und Persönlichkeiten, daran anschließend, noch Hugo Wolf und Richard Strauß. Die Auswahl der Gesänge hatte die Künstlerin mit großem Geschick ihrem Naturell und den Hauptvorzügen ihrer Stimme angepaßt. Mit anderen Worten: man hörte ausschließlich Lieder stark lyrischen und neckischen Charakters, in denen Elisabeth Schumann vor allem die meisterliche Behandlung ihres Kopfregisters ausnutzen konnte. In dieser Beschränkung liegt ohne Zweifel die Gefahr einer gewissen Einförmigkeit der Stimmung; auch hätte man unter den Liedern gern noch mehr unbekannte oder selten gehörte gefunden.

Die Darbietungen selbst standen auf einem Niveau, wie man es bei Bühnenfängern hinsichtlich des Liedesgesanges leider nicht immer findet. Gewiß einiging auch sie nicht ganz der Versuchung, ab und zu etwas Rampenlicht aufblitzen zu lassen (war allem die drei Kleffner vertragen das gar nicht!), aber sie verschönte doch immer wieder durch viele feine Züge, die sie dank ihres natürlichen Einfühlungsvermögens und ihrer hochentwickelten musikalischen Intelligenz den Texten abgelauscht hatte. Das Programm völlig auswendig zu bestreiten, ist an sich schon eine Leistung. Außerdem führt sie ihre Stimme, die im piano und in der Höhe von bezaubernd, noch unverbildeten Reiz ist, mit technischer Ueberlegenheit und versteht es, gewisse Schwächen geschickt zu verdecken.

Es war selbstverständlich, daß sie mit Liedern wie Schumanns „Aufträge" und Wolfs „Mausefallensprüchlein" die Zuhörerschaft in Entzücken versetzte, was sich dann stürmisch „räächte", als diese am Ende sich ungerührt zeigte und der Künstlerin Zugabe auf Zugabe abnötigte. — In Frik Busch hatte sie sich einen sattelfesten und poesievollen Begleiter erwählt Dr. Alfred Fast.

Die Deutsche Bühne besucht die Bayreuther Festspiele. Nach einer zwischen Bayreuth und der Deutschen Bühne getroffenen Vereinbarung erhalten die Mitglieder der Deutschen Bühne im ganzen Reich für die gesamte Festspielzeit 10 Prozent Ermäßigung auf die Eintrittspreise für alle Vorstellungen. Die Reichsbahn gewährt eine Fahrpreisverbilligung um 33⅓ Prozent.

Evangelische Thingstätte zu Füßen der Wartburg? Aus evangelischen Kreisen wird die Anregung gegeben, eine besondere deutschevangelische Thingstätte zu Füßen der Wartburg einzurichten. Als geeignete Oertlichkeit käme die Wartburg-Waldbühne in Frage, die im vorigen Sommer eingeweiht worden ist und sich gut bewährt hat.

Bernhard Etté spielt auf.

Ein Gastspiel im „Wintergarten".

Wie man bei der Betrachtung eines guten Artisten an der Sauberkeit seines Arbeitens, an der Selbstverständlichkeit, mit der er seine Leistungen oft spielerisch zu vollbringen scheint, einen ungetrübten Genuß haben kann, so geschieht es einem, hört man Bernhard Etté mit seinen Solisten konzertieren und zum Tanz aufspielen. Die Dreiteilung sind jetzt zu einem kurzen Gastspiel im „Wintergarten" eingekehrt. Und was wir an dieser Tanzkapelle so schätzen, es bestätigt sich auch diesmal wieder: sie ist ein Muster an Disziplin, Beispiel dafür, wie man musiziert und doch mit Schwung und Rhythmus und hinreißender Raffinesse Tanzmusik machen kann. Etté, der kleine, blondlockige, bewegliche Musiker gibt den Takt an, und wie ein Mann folgen ihm seine Solisten, begeistern und sich gegenseitig freudig begeisternde und an Rhythmus und Klang entzündende Musik hinten wie er. Dazu besitzt er — man merkt das vor allem an den Konzertstücken, die er mit Bravour zum Vortrag bringt (Rossinis „Tell"-Ouvertüre) — einen Arrangeur von Klasse, der alle Möglichkeiten moderner und effektvoller Instrumentierung voll ausnützt, einen sympathischen Sänger und weiß weiter auch um die Grenzen von beschwingtem, leichtem Musizieren und überschäumender Ausgelassenheit, so daß es ihm gestern abend bald gelang, den Beifall nicht nur der vielen anwesenden Tanzlustigen, sondern auch derer zu haben, die nur gekommen waren, um Etté zu hören. Ein Beifall, der um der intensiven Arbeit willen, die hinter jedem auch der mit Eleganz vorgetragenen Schlager zu spüren war, voll verdient erschien. F—e.

Personalveränderungen im preußischen Kultusministerium. Ministerialrat Dr. Haupt ist zum Inspekteur der Landesverwaltung der nationalpolitischen Erziehungsanstalten Preußens ernannt worden. Er behält ein weltanschauliches Referat im preußischen Kultusministerium. — Die kommissarische Leitung der Hochschulabteilung des preußischen Kultusministeriums wurde Professor Dr. Bahlen übertragen. — Der Leiter der Kunstabteilung des preußischen Kultusministeriums, Ministerialrat von Staa, wurde zum Ministerialdirigenten ernannt.

Erich Ebermayers neues Stück am Berliner Staatstheater. Erich Ebermayer hat ein Lustspiel „Sonne für Renate" beendet, das soeben von Intendant Gründgens zur alleinigen Uraufführung für das Staatstheater erworben wurde.

Front-Theater der römischen Legionen. Das Ergebnis der wissenschaftlichen Untersuchungen an dem bei Frankfurt a. M. in Heddenheim freigelegten römischen Theater deutet darauf hin, daß es sich hier um ein Soldatentheater aus der Wende des ersten und zweiten Jahrhunderts n. Chr. handelt. Es war ein Erdholzbau von 101 Meter größter Breite und mit einem Zugang, dem einzigen gemauerten Teil der Anlage. Der halbkreisförmige Zuschauerraum und das Bühnenhaus sind noch deutlich erkennbar.

Hochschulnachrichten:

Der außerplanmäßige a. o. Professor an der Gießener Universität Dr. Walter Schultze ist als Nachfolger von Prof. B. Spiethoff nach Jena als Ordinarius und Direktor der Hautklinik berufen worden. — Der Tübinger Augenarzt, Universitätsprofessor Dr. Wolfgang Stock wird am 26. April 60 Jahre alt. Der Gelehrte ist mit einer langen Reihe von klinischen und pathologisch-anatomischen Arbeiten vorwiegend aus der Pathologie und Therapie der Tuberkulose des Auges hervorgetreten. 1906 erhielt er den Gräfe-Preis.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193404269/fragment/page=0007

Stadt-Theater

Heute, Donnerstag, 20 bis gegen 23
Der verlorene Walzer
Operette von R. Stolz
Freitag 20 bis gegen 23 Uhr
Ulrich von Hutten
Ein Freiheitsdrama von K. Eggers

Walhalla-Theater

Letzte 5 Tage
Gastspiel Trude
Hesterberg
dazu die großen
Varieté-Attraktionen und
der Lachschlager
Charley's Tante
Beginn 8 Uhr Preise ab 50 Pf.

CAPITOL
Heute bis Mittwoch
Der gewaltige Film des Nordens
S.O.S. Eisberg
Ein heldisches Lied, das an die Seele dringt. — In den Hauptrollen
Leni Riefenstahl - Ernst Udet
— Jugend frei —
4.10 6.20 8.30
Sonntags ab 3 Uhr

Jubiläumsfeier des Reformrealgymnasiums.
Sonnabend, d. 28. 4., 15 Uhr: Sportliche Vorführungen auf dem Universitätssportplatz. — 20 Uhr: Wiedersehensfeier der Alten Schüler im Stadtschützenhaus."
Sonntag, d. 29. 4., 11 Uhr: Feierstunde in der Aula." (" nur für die Alten Schüler.) 20 Uhr: Geselliges Beisammensein mit musikalischen Darbietungen und Aufführung im Stadtschützenhaus. Programme sind bei den Abendveranstaltungen zu erhalten.

Wo???
in Halle verlebt man die angenehmsten und gemütlichsten Stunden
Im Kaffee Freischütz
Inh. H. Hertung — Kleine Ulrichstraße 28

Schluß
ist bestimmt Sonntag abend
Georgi
Schrift- und Handdeuter.
Tägl. 10—1 u. 3—8.30 Uhr.
Honorar ab 1.50 RM.
(separater Eingang)
Franckestraße 12

Ufa-Theater Alte Promenade

Die Erfolgsserie der großen Ufafilme wird fortgesetzt!
Wir zeigen ab morgen Freitag

Die
Freundin eines großen Mannes

Der mit dem Prädikat „künstlerisch wertvoll" ausgezeichnete Ufafilm nach dem gleichnamigen Bühnenstück von Möller und Lorenz. / Regie: Paul Wegener. Musik: Harald Böhmelt.

Käthe von Nagy
Karl Ludw. Diehl

zum erstenmal als Liebespaar. Das ist das Ereignis dieses großen Films! Diesen Künstlern, bei denen sich weibliche Schönheit und männlich-sportliche Haltung so wundervoll paaren, wird man mit Begeisterung durch die bewegte, in Theater- und Kaufmannskreisen spielende Handlung folgen. / In den weiteren Hauptrollen:
Hans Brausewetter, Jessie Vihrog, Theodor Loos.

Ein Film der Liebe, ein Film des Humors! Ein Film für Sie! Er unterhält Sie aufs beste, versetzt Sie in Spannung, bringt Sie in Rührung und läßt Sie herzlich lachen!

Im Beiprogramm: **Wie werde ich energisch**
Tonfilm-Lustspiel und die **Ufa-Ton-Woche**

Werktags: 4.00 6.30 8.15 / Sonntags: 3.10 5.40 8.15
Hauptfilm: 4.00 6.30 9.00 / Hauptfilm: 4.00 6.30 9.10
Jugendliche über 14 Jahre haben Zutritt.

Rialto

Ab morgen Freitag
Die große Grönland-Posse
das zweite erfolgreiche Ergebnis der letztjährigen Dr. Fanck - SOS - Eisberg-Expedition nach Grönland.
Guzzi Lantschner
der Kurze
Walter Riml
der Lange
die beiden lustigen Hamburger, die Meister-Skiläufer u. **Senta Söneland**
in

Nordpol ahoi

Ein Tonfilm-Lustspiel zwischen Eisbären u. Eisbergen!
Heitere Abenteuer am Nordpol, lustige Tollheiten zwischen Eisbergen und Eisbären — das zeigen Walter Riml u. Guzzi Lantschner, das urkomische Paar in **Nordpol ahoi!**

Die Presse urteilt:
. . . Filmerfolg - ahoi! Tatgeschlechtes, begeistertes Publikum . . . **Filmkurier.**
Viel Lachen zeugte für die ausgezeichnete Publikumsstimmung **Nachtausgabe.**
So toll wurde lange nicht in einem Berliner Lichtspieltheater gelacht, wie bei der Premiere des lustigen Tonfilms Nordpol ahoi **8 Uhr Abendblatt.**

Deshalb ab morgen die Parole für Halle:
Nordpol ahoi!

Im Beiprogramm:
Der beliebte Tenor und jüngste deutsche Kammersänger
Marcell Wittrisch
singt aus der Oper „Martha" von F. v. Flotow

Werktags: 4.00 6.15 8.30 Uhr.
Sonntags: 3.00 4.10 6.20 8.30 Uhr.
Jugendliche haben Zutritt.

C.T. Lichtspiele

Am Riebeckplatz
Heute zum ersten Male
Jennie Gerhardt
Der Film einer groß. Liebe nach d. ber. Roman von Theodor Dreiser
In der Hauptrolle:
Sylvia Sidney
Der Film, von d. jede Frau wünscht, daß ihn sich jeder Mann ansieht!

C.T. Lichtspiele

Große Ulrichstraße 51
Heute zum ersten Male
Ein Mann geht seinen Weg
Einer der menschlichsten u. größt. Filme, die in den letzten Jahren zu sehen waren, in deutscher Sprache!
II.
Buster Keaton
in dem tollen Lustspiel-Schlager:
Bier her

Gaststätte
Schützenhaus Ammendorf
Jeden Sonntag ab 4 Uhr
Familien-Konzert mit Tanzeinlagen. Abends Dielen-Betrieb.

Hofenträger
sehr große Auswahl
H. Schnee Nachf.
Halle a. S.
Gr. Steinstr. 84

Detektiv Beobachtungen, Ehescheidungen Gr. Klausstr. 41

Spiegel des Lebens
ist der Kleinanzeigenteil der Saale-Zeitung. Von vielen ist dies erkannt worden, und sie haben sich angewöhnt, den Kleinanzeigenteil als interessanten Lesestoff täglich durchzusehen. Der Kleinanzeigenteil hat nämlich jedem etwas zu sagen und jeder handelt nur im eigenen Interesse, wenn er sich angewöhnt, regelmäßig den Kleinanzeigenteil der Saale-Zeitung durchzulesen

Küchen
immer schön, gediegen und so preiswert.
Annahme aller Bedarfsdeckungsscheine.
Bruno Paris
Kl. Ulrichstr. 2 bis Domplatz 9
3 Minuten vom Markt.

Wer kleine Anzeigen benützt, spart Zeit und Geld!

Rundfunkprogramm am Freitag

Leipzig

Wellenlänge 382

6.00: Für den Bauern.
6.05: Funkgymnastik.
6.20: Aus Hamburg: Frühkonzert. Dazwischen in der Pause gegen 7 Uhr: Nachrichten.
8.00: Funkgymnastik.
8.20: Frühmusik auf Schallplatten.
9.40: Wirtschaftsnachrichten.
9.45: Tagesprogramm.
9.55: Wetter- und Wasserstand.
10.10: Schulfunk: „Gazi Mustafa Kemal." Hörfolge von Dr. Karl Klinghardt.
11.00: Werbenachrichten.
11.40: Wetterbericht.
11.50: Nachrichten und Zeit.
12.00: Aus Hamburg: Mittagskonzert.
13.00: Der Berliner Philharmoniker spielen (Schallplatten).
13.15: Nachrichten (I) und Zeit.
13.25: Aus Dresden: Schrammelmusik.
14.00: Nachrichten (II). Anschließend: Börse und Wetterbericht.
14.15: Kunstberichte.
14.25: Lyrik von Georg Britting.
14.50: Für die Frau: Verhütung von Kinderkrankheiten im Frühling. Dr. med. Helene Kammler-Bördel.
15.10: Schallplattenkonzert.
15.40: Wirtschaftsnachrichten.
16.00: Musik am Nachmittag.
17.00: Lieder und Chöre.
17.30: Aus den Zeitschriften der HJ. Es unterhalten sich Hittierjunge Pimpi und BdM-Mädel.
17.55: Wirtschaftsnachrichten. Anschließend: Wetter und Zeit.
18.00: Unsere Auslandskreuzer. Kapitänleutnant a. D. Bachmann.
18.15: Unterhaltungskonzert.
19.35: Das Tierleben Deutschlands bis zu den Urtypen unserer Haustiere. Dr. H. Graupner.
20.00: Reichssendung: Politischer Kurzbericht.
20.15: Reichssendung: Stunde der Nation: „Der deutsche Schmied." Eine Hörfolge aus deutschem Handwerkerleben.
21.15: Aus Stuttgart: Orchesterkonzert.
22.00: Nachrichten und Sportfunk.
22.20: Klaviermusik.
23.00: Unterhaltungs- u. Tanzmusik

Deutschlandsender

Wellenlänge 1571

5.45: Wetterbericht für die Landwirtschaft.
5.50: Wiederholung der wichtigsten Abendnachrichten.
6.00: Tagesspruch.
6.05: Funkgymnastik.
6.20: Frühkonzert. In einer Pause gegen 7 Uhr: Neueste Nachrichten.
8.00: Sperrzeit.
8.45: Leibesübung für die Frau.
9.00: Volksliedsingen. Wiederholungsstunde.
9.40: Singapore, der gelbweiße Zankapfel im chinesischen Meer. Ilse Langner.
10.00: Neueste Nachrichten.
10.10: Von deutscher Arbeit: Deutsches Volk — Deutsche Arbeit! Hörbericht aus der großen Ausstellung.
10.50: Spielturnen im Kindergarten.
11.15: Deutscher Seewetterbericht.
11.30: Für die Frau.
11.50: Zeitfunk.
12.00: Wetterbericht für die Landwirtschaft. Anschließend: Glückwünsche.
12.10: Schallplatten. Anschließend: Wiederholung des Wetterberichtes.
12.55: Zeitzeichen der Deutschen Seewarte.
13.00: Sperrzeit.
13.45: Neueste Nachrichten.
14.00: Deutsche Komponisten des 18. und 19. Jahrhunderts. (Schallplatten.)
15.00: Wetter- und Börsenberichte.
15.15: Funkkasperl. „Das kluge Schneiderlein." Ein Spiel von Heinz Ohlendorf.
15.45: Meine Mitarbeiterin — die Hausgehilfin. M. Schinz.
16.00: Vesperkonzert.
17.00: Deutsches Handwerk. Ein Schuhmacher philosophiert.
17.30: Komponisten über Komponisten. Eine musikalische Plauderei
18.15: „Der Käsekuchen." Eine schwerverdauliche Sache.
18.45: Die Uraufführung des Monats: Hans Friedrich Blunck: „Land in der Dämmerung" am Staatl. Schauspielhaus am Gendarmenmarkt in Berlin.
19.00: Orchesterkonzert.
20.00: Kernspruch. Anschließend: Kurznachrichten des Drahtlosen Dienstes.
20.15: Stunde der Nation: Der deutsche Schmied. Eine Hörfolge aus deutschem Handwerkerleben
21.15: Wir singen Lieder der Arbeit Eine Uebungsstunde für den 1. Mai.
22.00: Reichssendung: Politischer Kurzbericht.
22.10: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten.
22.30: Der Boxsport sucht den unbekannten Boxer.
22.45: Deutscher Seewetterbericht.
23.00: Tanzmusik aus Paris

Die Räume des
„Reichshofs"
sind für die Feiern am 1. Mai noch frei.

Auch der Preis macht's nicht allein — entscheidend muß die Güte sein!
Gefest
ist billig und gut!
Gefest-Bohnerwachs und -Wachsbeize
ca. ½ tel-Dose Rm.-,40 | ca. 1tel-Dose Rm.-,75 | ca. 2tel-Dose Rm. 1,40
Thompson-Werke G.M.B.H. Düsseldorf

Wichtig wie das „A B C"
Kauft Sportartikel nur bei Schnee!

Anzeigen
schaffen Umsatz

Schauburg
Ab morgen Freitag
Der gigantische Millionen-Groß-Tonfilm der Ufa.

GOLD
Ein mitreißendes u. aufwühlendes Erlebnis!
Mit:
Hans Albers — Brigitte Helm
Michael Bohnen — Friedr. Kayssler — Lien Deyers.
„Gold" ist Spannung - Sensation - Ereignis.
Jugendliche über 14 Jahre haben Zutritt!
Heute letzter Tag!
„Leise flehen meine Lieder".

Wintergarten
Heute Donnerstag bis 4 Uhr u. morgen Freitag
Bernhard Etté
mit seinen 16 Solisten
Nachm. Eintritt frei. Gedeck 1.25 M. an der Abendkasse 1.25 M. im Vorverkauf 1.00 M.

Billig
sind die Kleinanzeigen in der Saale-Zeitung.

Mittelbayerische Presse-Zeitung

Unterhaltungsbeilage

Nummer 97
26. April 1934

Friede und Heil des ganzen Weltteils werden auf Deutschlands Stärke und Freiheit beruhen. Jakob Grimm.

Wer still steht, geht zurück, wer auf Lorbeeren ruht, die er nicht brachte, liegt nur auf einer schöneren Bärenhaut, nur wer immer mehr tun will als schon getan ist, wird das tun, was er kann. Arndt.

Die Sprache bleibt ein reiner Himmelshauch,
Empfunden nur von stillen Erdentönen.
Goethe

Werbung um 17 Millionen

Novelle von Edwin Hillaers.

Der Ozeanriese hatte diesmal außerordentlich viel Passagiere an Bord. Es war eigentlich keine Saison für Ozeanfahrten, und es war sonderbar, daß alle Kabinen neben den Luxusräumen der Miß Howe ausverkauft waren. Miß Howe nämlich war die reichste Frau Nicaraguas. Man schätzte sie auf siebzehn Millionen, und da lohnte es schon, ihren Spuren zu folgen.

Zwei französische Grafen mit großem Namen, ein spanischer Grande und ein verkommener Amerikaner waren auf dem Schiff, von denen man genau wußte, daß sie Miß Howes wegen da waren.

Als während der Ueberfahrt Miß Howe zum ersten Male den gemeinsamen Speisesaal betrat, bekamen die Verehrer doch einen gelinden Schrecken. Die Dame war groß und hatte ein Gesicht, das an einen komischen Boxer erinnerte. Außerdem war sie sehr dick und sie kleidete sich nach der Mode aus dem vorigen Jahrhundert. Was macht das alles aber aus, wenn man siebzehn Millionen besitzt. Die vier Herren erhoben sich und machten ihren Diener, und als Miß Howe ihr Taschentuch herunterfiel, stießen sie sich beim Aufheben die Köpfe. Es war überhaupt rührend zu sehen, wie bemüht die Herren während der Ueberfahrt blieben. Schon am andern Tage ging der eine der französischen Grafen zur Attacke über. Er näherte sich Miß Howe, die auf dem Promenadendeck in einem Liegestuhl saß, und fragte höflich, ob er ihr nicht etwas Gesellschaft leisten dürfe. Sie hatte nichts dagegen, und der Graf fand Gelegenheit, von seinen Vorfahren zu erzählen, die bereits an den Kreuzzügen teilgenommen hatten. Wegen eines dieser Helden soll sogar nach unverbürgten Quellen eine schöne Sultanstochter Gift genommen haben.

„Ja, ha, die Liebe", sagte der Graf zum Schluß dieser schönen Erzählung und blickte Miß Howe glühend an. Miß Howe lächelte.

„Warum erzählen Sie mir das?"

„Weil ich in diesem Augenblick fühle, wie sehr Sie mich interessieren, Madame."

„Kennen Sie mich denn?"

Der Graf machte eine weltausholende Geste.

„Nicht nötig, ich verlasse mich ganz auf mein Gefühl."

Der Amerikaner hatte sich an die Fersen Miß Howes geheftet. Das war ein nettes, hübsches, frisches Mädel, das gern lachte. Er hatte ihr einen dummen Witz erzählt und dabei ein Dollarstück in ihre Hand gleiten lassen. Dabei hatte er aefraat welche Musik Miß Howe am meisten liebe, und er hoffte, einen Anknüpfungspunkt gefunden zu haben, als die Schiffskapelle am Abend einen Strauß walzer nach dem anderen spielte.

Er ging zu dem Tisch herüber, an dem Miß Howe saß, verbeugte sich und fragte, ob er es recht gemacht habe.

Miß Howe antwortete nicht, sondern drückte nur durch ein leichtes Neigen des Kopfes ihre Zustimmung aus.

Der spanische Grande aber hatte sich eine Ueberraschung einer Art ausgedacht. Er schickte Miß Howe einfach sein Stammbuch und schrieb darunter:

„Sie ähneln meinen Ahnen. Sei es mir vergönnt, den alten Stamm mit neuem Reis zu schmücken."

Er glaubte damit, seine Nebenbuhler aus dem Felde geschlagen zu haben. Man sah doch hier die reelle Absicht, und feierlicher konnte ja wohl ein Mann nicht werben.

Die beiden französischen Grafen hatten sich bald geeinigt. Der zweite wollte zurücktreten, wenn der erste ihm einen Prozentsatz der Mitgift zur Verfügung stellen würde, was schriftlich festgelegt wurde.

Einen Tag, bevor das Schiff seinen Bestimmungsort erreichte, bekam Miß Howe drei Heiratsanträge.

„Meine Herren", sagte sie, „wenn Sie nicht das Geld von Miß Howe, sondern mich heiraten wollen, dann werde ich Ihre Anerbote in wohlwollende Erwägung ziehen."

Die drei Herren beteuerten, daß nur wahre und reine Liebe aus ihnen spreche.

Und als das Schiff anlegte, da erhielten die drei Herren je einen gleichlautenden Brief:

„Meine Rose dankt Ihnen für die Anträge, bedauert jedoch, davon keinen Gebrauch zu machen, da sie nur einen ehrlichen Mann heiraten will. Zum Andenken an eine interessante Ueberfahrt sende ich Ihnen mein Bild, das Sie immer daran erinnern soll, wie morsch Ihr Charakter ist. Evelin Howe."

In den Briefen aber lag das Bild der hübschen Rose.

Wanderameisen greifen an

Sturm auf eine Termitenfestung / Der Ueberfall auf den Hühnerhof / Der Schwarm weicht nicht vom Wege ab

Von Leutnant-Colonel Norman Campbell, Kenya (Afrika).

Fast jede Beschreibung des tropischen Afrikas besaßt sich auch mit den riesigen Armeen der Wander-Ameisen, die sich von Zeit zu Zeit ihren unaufhaltsamen Weg durch die Wald- und Buschdistrikte des inneren Landes bahnen. Man hat sich daran gewöhnt, sie als eines der unabänderlichen Uebel des dunklen Erdteils abzutun; aber nichtsdestoweniger bilden sie den Gegenstand hochinteressanter Studien für alle diejenigen, die Zeit und Gelegenheit zu ihrer näheren Beobachtung finden.

Die Wander-Ameisen oder Siafus, wie sie in Ostafrika genannt werden, bilden die militärisch hochorganisierte offensive Kampffront in dem uralten Krieg gegen ihre Erbfeinde, die weißen Ameisen oder Termiten, die sich in diesem Streit auf Tod und Leben als Einwohner eines reinen Arbeitsstaates auf die Verteidigung ihrer kunstvollen, burgenartigen Bauten beschränken müssen.

Die Termiten, in jeder Hinsicht der schwächere Teil in diesem Kampf, verbringen die kurze Spanne ihres Daseins mit der Errichtung und dem Ausbau ihrer Festungen, die sie aus Steinchen, Harz und Lehm so dauerhaft zusammenzukitten verstehen, daß diese bizarren Behausungen noch allen Witterungseinflüssen standhalten, wenn sie schon seit Jahren als traendeinem Grunde von ihren Bewohnern verlassen sind. Ihre Arbeitstierchen verfügen über keinerlei genügende Verteidigungswaffen und ihr Staat ist auf den Schutz der wenigen Krieger angewiesen, die dafür, als besondere Abart und angesehenste Kaste unter dem Völkchen, an den eigentlichen Arbeiten nicht teilnehmen. Aber selbst diese Krieger, tapfer und todesmutig wie sie sind, eignen sich durch ihren Körperbau lediglich zur Verteidigung und nicht zum Angriff. Sie verfügen zwar über scharfe, kiefernartige Zangen, mit denen sie, an den Eingängen zu den Buraen ihres Staates postiert, eine Attacke oft erfolgreich abwehren können; aber ihre Rückseite ist weich und schutzlos, so daß sie ihren erbarmungslosen Feinden rettungslos ausgeliefert wären, sobald sie einmal die Flucht ergreifen würden.

Trotz ihres Mangels an kriegerischer Eignung richten übriaens die Termiten Schaden genug durch ihre unheimlichen Minierarbeiten an; man hat sie nicht mit Unrecht die Sappeure der Wildnis genannt. Als ich eines Tages mit mehreren Freunden von einem längeren Inspektions- und Jagdausflug nach Hause zurückkehrte und den schwarzen Diener nach Erfrischungen geschickt hatte, wollten wir uns behaglich in den bequemen Liegestühlen im Schatten der Veranda ausstrecken, um uns von den ausgestandenen Strapazen zu erholen. Wer könnte aber unsere Bestürzung beschreiben, als plötzlich der Holzboden unter uns fast geräuschlos nachgab und wir uns in einer Wolke von Staub unter einem riesigen Schwarm von Termiten wiederfanden! Die Tiere hatten in offenbar wochenlanger Arbeit alle Pfeiler und Bodenbretter in einem solchen Maße zerfressen, daß unter unserem Gewicht der ganze Bau einstürzte. Dabei mußte ich später feststellen, daß nicht nur das Baumaterial des Hauses, sondern sogar einzelne Möbel so restlos ausgehöhlt waren, daß sie aus kaum mehr als einer dünnen Schale von Lack und Politur bestanden und bei der nächsten Gelegenheit unter unseren Händen einfach in ein Häufchen Staub und morscher Splitter zerfielen.

Während aber die Termiten nach Vollendung ihres Vernichtungswerkes immer wieder in ihre Stammburgen zurückkehren, unternehmen die Siafus alljährlich, meistens kurz vor der Regenzeit, ihre gefürchteten Wanderungen. In der Zeit der Trockenheit leben sie zu Hunderttausenden in ihren meist unterirdischen Behausungen, von denen sie sich im allgemeinen nur dann weiter entfernen, wenn sie sich zu einem Ueberfall auf eine von ihren Kundschaftern ausgeforschte Termitenansiedlung rüsten. Aber einerlei, ob sich die Siafus auf einer Auswanderungsexpedition zur Suche neuer Wohnplätze oder nur auf einem kürzeren Raubzua befinden: die Organisation ihrer Unternehmungen ist ein Wunderwerk tierischen Instinkts!

Da erscheinen aus den vielen Löchern im Boden riesige Mengen der Tierchen, eilig und scheinbar in größter Unordnung hin- und herlaufend. Allmählich unterscheidet man in dem Chaos jedoch eine Anzahl von größeren Ameisen, etwa zwei Zentimeter lang, die jetzt offensichtlich das Kommando übernehmen und in erstaunlich kurzer Zeit Ordnung zu machen verstehen. Es sind dies die Krieger unter den Wander-Ameisen, ausgerüstet mit mächtigen Zangen, mit denen sie übrigens auch rücksichtslos diejenigen ihrer einfacheren Brüder zerdrücken, die ihren Anordnungen nicht pünktlichst Folge leisten. Dabei sind aber die Arbeitstierchen der Siafus, die nur etwa zehn bis zwölf Millimeter lang werden, durchaus nicht etwa so unbewaffnet, wie die Termiten, sondern verfügen über scharfe, giftige Beißwerkzeuge, mit denen sie sich zwar nicht gegen ihre eigenen Krieger aufzulehnen in der Lage sind, die aber sonst zu Angriff und Verteidigung vorzüglich geeignet sind.

Immer mehr und mehr der Tiere erscheinen aus den Erdlöchern und immer deutlicher wird die von den Kriegern so nachdrücklichst durchgeführte Aufstellung. Geschäftig eilen die Kommandanten der Riesenarmee hin und her, hier ganze Hundertschaften auf den Kern der Menge zurückdrängend, dort größere Lücken des Marschordnung auffüllend, bis dann endlich das Millionenheer gleichmäßig einen Raum bedeckt, dessen Länge in manchen Fällen bis zu hundert Meter beträgt und dessen Form der einer Birne ähnelt. Die Flanken, Vor- und

Nur 50 Pfg die große Tube NIVEA-Zahnpasta
Mild, leicht schäumend, ganz wundervoll im Geschmack.

Die drei Wagemutigen

Roman von J. Weydert

Alle Rechte vorbehalten bei Horn-Verlag, Berlin W 35, Steglitzer Straße 36

1. Fortsetzung.

„Tag, Pa", rief Joan, als sie eintrat. Und ehe er etwas erwidern konnte:

„Pa, bald gibts wieder was zu lachen. Habe eben ein neues Protokoll registriert." Sie hielt ihm triumphierend ihr Notizbuch vor die Augen. „Auch ein Rekord was?"

„Mädel Mädel" lachte der Pa und hob, gutmütig drohend den Finger. „Du hättest ein Junge werden müssen. Davon überzeuge ich mich mit jedem Tage mehr."

„Sprich doch nicht so, Pa" meinte sie wegwerfend. „Ich, ein Junge?" Dann aber lenkte sie unvermittelt zu einem Thema über, das ihr mehr am Herzen zu liegen schien: „Welche Neuigkeit hast du?"

„Den bisherigen Nachrichten nach zu urteilen, Kind" begann er, als sich Joan niedergelassen hatte, „steht alles gut an Bord. Ich kann mir nicht vorstellen, was das noch werden soll, wenn der Flug gelingt. Und gelingen wird, er! Denke dir Kind, das Riesengeschäft. Die Parole wird sein: „Sternson & Co." Kannst du dir ausmalen, Kleines, wie einem Manne zu Mute ist der sein Lebensziel, dem er all sein Schaffen und Wirken gewidmet hat, endlich in greifbarer Nähe sieht? Den Jungen, und Eddy vor allem, gehört der Verdienst, die gewaltige Umwälzung der Aeronautik geschaffen zu haben. Ja Eddy! Liebe kleine Joan, es war ein sonniger Tag, der uns Eddy ins Haus schickte. Der Junge hat gehalten, was er versprach. Doch ich spreche, als ob sich der Traum bereits verwirklicht hätte . . ."

Nun berichtete er über die einzelnen Meldungen, die ihm die „Morning-Dawn" herübergeschickt hatte.

Joan saß, als er geendet hatte, eine Weile schweigend. Sie wußte besser, was Eddy Perth zu dem unerhörten Wagnis des Flugs getrieben hatte — außer der Freude an seiner Arbeit. — Dann unterbrach sie die Stille.

„Hat Eddy keinen Gruß an mich mit durchgegeben?" fragte sie, und der Ton ihrer Stimme verriet Sorge und Zuversicht.

Bei dem Klange ihrer Worte blickte Hughes Sternson überrascht auf. Was das Mädel in der letzten Zeit nur hatte. Sie sang nicht mehr wie früher. Ihr lautes, fröhliches Zwitschern ertönte nicht mehr in seiner Gegenwart. Sie war ernst geworden. Ob diese Aenderung mit dem Unternehmen der Wagemutigen in Zusammenhang stand? Ob womöglich Eddy daran Schuld trug?

Eddy hatte sich in der Tat kurz nach Joan erkundigt.

„Doch Joan, er fragt nach dir. Er ist zuversichtlicher als je."

„Ach, Pa!" Weiter sagte sie nichts. Sie erhob sich und umarmte den Vater der bereits wieder die Hörer am Ohr hatte. Dann ging sie rasch hinaus. Es war ihr unmöglich, ruhig zu sitzen und zu warten.

Als die Türe ins Schloß gefallen war, versank Sternson vollends wieder in das Abhören.

Er vergaß zu Mittag zu essen. Den Hörer am Kopfe horchte er. Er flog im Gedanken mit über den Ozean, sah Irland, London, Amsterdam und Berlin.

Am späten Nachmittag meldete Eddy die Ueberfliegung der russischen Grenze. Dies sei ihre letzte Meldung, fügte er hinzu, da sie das Mikrophon verschwinden lassen müßten.

Sonderbar und befremdend fand Sternson, daß Eddy dafür keinen Grund angab. Seither schwieg der Empfänger.

Von Stunde zu Stunde war Joan auf Erkundigung gekommen. Ihre Ruhe hatte sie gänzlich verlassen. Den ganzen Tag über hatte die Polizei ihre liebe Mühe mit ihr. Die Strafmandate flogen ihr nur so zu, und die Folge davon war, daß die Friscoer Männerherzen ihr um einen Grad wärmer entgegenschlugen.

Schließlich saßen sie und Pa wieder zusammen und begannen, den Flug der Wagemutigen von einem anderen Standpunkt aus zu beurteilen. Sie fühlten sich, als die einzigen Mitwisser des Unternehmens, mitverantwortlich für das Heil der drei Männer. Was nun, wenn ein Unglück geschah? Sie wagten nicht, diesen Gedanken weiter auszubauen.

Die Nacht verging unsäglich langsam . . .

Am frühen Morgen des darauffolgenden Tages fand sich Joan Sternson in ihres Vaters Büro.

Der starke Sternson, der bisher jeder Situation gewachsen war, sah schlecht und übernächtigt aus.

Hast du bereits die Frühausgabe der „Frisco-News" gelesen? war sein erstes Wort bei ihrem Eintritt.

Auf ihre verneinende Antwort hin schob er ihr das Blatt schweigend zu. Sie warf einen Blick über die Titelseite. In großer, auffallender Schrift stand zu lesen:

„Ein geheimnisvoller Atlantikflug".

Die Zeitung meldete über das geheime Unternehmen mit einem neuen Flugzeugtyp den Atlantischen Ozean zu überqueren. Gierig verschlang Joan die Zeilen, in der Hoffnung, irgend etwas Neues über den Verbleib der Wagemutigen zu entdecken.

Stumm sah Sternson ihr zu. Als sie an dem letzten Passus anlangte, stieß sie einen leisen Schrei aus, und schaute ihren Vater entsetzt an. Wie eiskaltes Wasser ging es über sie, als sie las:

„Laut einer Meldung unseres Berliner Büros soll in Moskau ein von Westen kommendes Flugzeug abgestürzt und verbrannt sein. Ob es sich um den geheimnisvollen amerikanischen Atlantikflieger handelt, konnten wir bis zur Stunde noch nicht in Erfahrung bringen."

Joan griff sich an den Kopf. Es war, als habe ihr das Entsetzen die Sinne geklärt. Nach einer Weile schüttelte sie sich energisch.

„Das glaube ich einfach nicht" sagte sie kurz und entschieden und legte das Blatt vor sich hin. „Es kann irgend ein anderes Flugzeug sein, warum denn gerade das unserige?"

„Ich will auch nicht daran glauben", erwiderte Sternson, „zumal unsere einzigartigen Turbinen so gebaut sind, daß ein direktes Feuerfangen zur Unmöglichkeit wird. Das ist ja gerade die hervorragende Seite an Eddy Perths Patent. Es mag sich, wie du es auch meinst, um ein ganz anderes Flugzeug handeln."

„Ja, Pa, und die ersten Nachrichten sind sowieso übertrieben. Oder soll sich dennoch etwas Programmwidriges ereignet haben? Aber was?

Beide wurden immer unruhiger, je mehr sie nachdachten und grübelten. Sie verpürten einen bitteren Geschmack im Munde, den sie nicht mehr los wurden.

Sternson stand auf und öffnete ein Fenster. Dann sprach er leise:

„Ich muß stets daran denken, wie Eddy einmal lächelnden Mundes sagte: Beim stürmischsten Wetter würde ich es wagen! Der Junge hatte ein felsenfestes, beinahe blindes Vertrauen in seine „Mornina-Dawn" Und seine beiden Begleiter Franklin wie John Lewis stehen ihm an Kurage nicht nach. Gerade diesen dreien sollte nun ein Unglück widerfahren sein!"

„Nun, Pa, da man noch nichts Bestimmtes weiß, solltest du dich nicht unnütz aufregen", versuchte Joan ihn zu beschwichtigen.

„Gewiß, Kind, du hast recht. Zum Abwarten sind wir nun einmal verdammt. Trotz-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193404269/fragment/page=0009

Vaterländische Gedenktage

Vergeßt die große deutsche Vergangenheit nicht!

26. April.

1506: Joachim I. begründet die Universität Frankfurt a. d. O.

1925: Hindenburg zum Reichspräsidenten gewählt

Nachbut werden von den Kriegern geblibet, die damit ihre schwächeren Brüder vor allen Angriffen und Gefahren schützen, bis es zu einem größeren Kampf kommt.

Gilt die Expedition der Attacke auf eine Termitensiedlung, so teilt sich das Heer der Siafus kurz vor Erreichung des Zieles in mehrere Korps unter dem Kommando einer entsprechenden Anzahl von Kriegern und überfällt jetzt die Buraen der Feinde von allen Seiten gleichzeitig. Es ist ein fast unheimlicher Anblick, die Riesenmassen der Wanderameisen aus allen Richtungen auf das gemeinsame Ziel heranziehen zu sehen und der dann beginnende Vernichtungskampf spottet jeder Beschreibung. Mit unglaublicher Wut und Todesverachtung stürzen sich die Angreifer auf die Festungen der Termiten, die nur von einigen Tausend Kriegern bewacht werden, während die Arbeitstierchen im Inneren der Bauten Zuflucht genommen haben. Hunderte, ja Hunderttausende mögen unter dem schnellen Druck der verderblichen Kanaen der Verteidiger fallen; immer neue Scharen wälzen sich in unübersehbarer Zahl heran und langsam, einer nach dem anderen, werden die Krieger der Termiten überwältigt und zerrissen. Ist die Zahl der Angreifer groß genug, so kommt der Augenblick, da der letzte der tapferen Verteidiger vernichtet ist und das Riesenheer des Siafus ergießt sich nun unaufhaltsam in die eigentlichen Festungen, um den wehrlosen Arbeitstermiten den Garaus zu machen. Deutsch lösen sich Flucht und Ordnung der fliehenden Armee und die leidenden Krieger schweigen hemmungslos Seite an Seite mit ihren gewöhnlichen Helfern im Blutrausch der Eroberung.

Nur schwer kann man sich einen Begriff von der Plage machen, die die Siafus für den Menschen bedeuten, wenn er unerwartet in einen ihrer Züge hineingerät. Da kann es geschehen, daß man voraus durch einen sonst stets ungefährlich gewesenen Wald geht und plötzlich bemerkt, daß Füße oder Kopf mit einer Unzahl der Tiere bedeckt sind, te nachdem, ob man sie auf einer Wanderung am Grunde oder durch Anstreifen am Buschwerk gestört hat. In wenigen Sekunden haben sich die Ameisen in der Haut festgebissen und da hilft dann nichts weiter als so schnell wie möglich aus der gefährlichen Zone herauskommen und sich die Kleider auszuziehen, um die Plageaeister einzeln abzusuchen. Selbst dann bleibt ein solcher Ueberfall noch immer unangenehm genug, denn inzwischen haben die Siafus Zeit genug gehabt, die betreffenden Körperstellen über und über mit winzigen Bissen zu bedecken, die für Tage hinaus peinigende Schmerzen bereiten.

Ganz schlimm war es in einem Fall aus meiner eigenen Erfahrung, als ich einige Damen über die offene Prärie zu einem Außenposten führte, den sie besuchen wollten, und dabei in einen wandernden Schwarm hineingeritten kam Glück war ich zufällig etwas in der Vorhut und bemerkte die wandernden Tiere noch zeitig genug, um die Damen zu warnen. Aber was nun? Kein Baum oder Strauch oder sonstige genügende Deckung in der Nähe, um mich schicklicherweise auch nur zum Teil entkleiden zu können. Die Qualen, die ich bis zur Ankunft an unserem Ziel ausstand kann man sich kaum annähernd vorstellen!

Die Vernichtungswut der Siafus gegenüber allem Lebendem — die Termiten greifen nur pflanzliche Stoffe an — ist ungeheuer. Eines Nachts wurde ich durch den Lärm aus dem Schlafe geweckt, den meine Hühner, etwa zwanzig an der Zahl, in ihrer Behausung machten. In der Annahme, daß sich eine Schlange an die Tiere heran gemacht hatte, stand ich auf, um nach dem Rechten zu sehen. Kaum aber hatte ich einen Schritt in den Hof gemacht, der das Haus von dem Hühnerstall trennte, als ich auch schon ebenso schnell zurückwich. In breitem Strom wälzten sich Millionen von Siafus durch meine Besitzung. Ich konnte nur hoffen, daß es ihnen nicht einfallen würde, in das Haus selbst einzudringen. Am nächsten Morgen war außer ein paar Nachzüglern von den Siafus nichts mehr zu sehen, aber auch meine Hühner waren, abgesehen von ein paar Knochen und Federn, restlos vertilgt. In der Umgebung fanden sich außerdem noch die Gerippe von ein paar anderen Tieren, die dem Siafus nicht rechtzeitig genug hatten ausweichen können; so sah ich die leeren Deckenschalen einer Landschildkröte, aus denen jedes Fleischpartikelchen sauber herausgefressen war.

Man sagt ganz richtig, daß selbst eine Herde von Elefanten vermeidet, den Wander-Ameisen in den Weg zu geraten, denn diese kleinen Quälgeister finden die einzig möglichen Angriffsstellen an Mund, Nase und Augen mit schneller Sicherheit. Selbst Feuer kann einen wandernden Schwarm kaum aufhalten. Ich habe verschiedentlich eine brennende Fackel vor die Spitze eines heranziehenden Zuges auf den Boden geworfen. Im Nu hatten sich die Tiere darüber heraefstürzt und wenn auch Dutzende von ihnen verbrannten, so war eben das brennende Stück doch einen Augenblick später zerrissen und damit unaefährlich gemacht.

Unsere eingeborenen Afrikaner machten sich übrigens früher ihre Erfahrungen mit den Siafus zunutze, wenn sie einen besonders antaehakten Feind martern wollten. Sie pflegten ihn gefesselt in den Weg einer Siafuserpedition zu legen und selbst aus ein paar Meter Entfernung dem dann folgenden Vorgang anzuschauen, weil sie recht gut wußten, daß die Ameisen dank ihrer vorzüglichen Organisation nie von dem einmal eingeschlagenen Weg abweichen.

Mit Goethe und Bismarck bei Tische

Man hat Goethe und Bismarck die beiden größten Deutschen des 19. Jahrhunderts genannt. Eines Tages war ich mit ihnen beiden zusammen bei Tische. — Nehmen Sie das bitte nicht ganz wörtlich! Körperlich saßen sie nicht zwischen uns, als unser kleiner Kreis an der Tafel des Grafen Schwerin-Löwitz, damals Präsident des Preußischen Abgeordnetenhauses, versammelt war, wohl aber führten wir deutlich die seelische Nähe der Großen und fühlten uns ihnen traulich verbunden. Und das vielleicht besonders deswegen, weil sie uns beschelenen Verehrern nicht als Titanen der Literatur- und Weltgeschichte begegneten. Vielmehr zeigten sie sich in den persönlichen Erinnerungen, durch die Mitglieder unserer Runde sie vor uns wieder lebendig werden ließen, beinahe ein wenig drollig und dadurch uns Epigonen menschlich um so vertrauter.

Zuerst war es die leise durch die hohe Tonlage immer etwas seltsam klingende Stimme des gütigen Hausherrn, die mit seinem Humor Goethe, den Patenonkel seines Schwiegervaters v. Gerstenberak-Ked, in unsern Kreis bannte Die Eltern Gerstenbergks hatten von ihrem Gute Bergafulza aus am Weimarer Hofe verkehrt und als Freunde auch des Goetheschen Hauses den Olympier zu Gevatter für ihren Sohn gebeten Der Herr Geheimde Rat hatte mit würdigem Danke das Amt übernommen. Zum ersten Geburtstage des Jungen traf pünktlich, der Thüringer Sitte gemäß, das Geschenk für das Patenkind, ein schöner Silberbecher, mehr antik als biedermeier in seiner Gestaltung, bei Gerstenbergks ein mit der zierlichen Gravierung:

„Wolfgang v. Gerstenberak-Ked zum 2. März 1829 Wolfgang v. Goethe."

Alles schön und gut eine wunderhübsche Erinnerung für das Kind und die ganze Familie, aber — o weh — einen Wolfgang v. Gerstenberak gab es überhaupt nicht Der erstgeborene Junge war aus alter Ueberlieferung auf die Namen seiner Altvorderen Friedrich Alexander getauft worden, „Wolfgang", wie die alte Exzellenz in Weimar das bei seinem Patenkinde für ganz selbstverständlich angenommen hatte, hieß er leider nicht.

Der ehrwürdige Becher mit der Widmung des Dichters an einen, den es gar nicht gab, machte gefüllt die Runde an unserem Tische, als die Baronin v. Gayl, eine geborene v. Puttkamer, begann:

„Nicht nur Goethe ist solche Verwechslung passiert, die begreiflich ist, wenn man bedenkt, wie die Menge sich an den Ruhm herandrängt und von seinem Strahlen ein wenig innern oder äußern Glanz auch für sich erhofft.

Ich war ein blutjunges Mädel und mein Großonkel Bismarck verlebte, noch als „regierender Fürst" so drückte sich Frau v. Gayl nicht mit Unrecht aus), einige Wochen Urlaub in Varzin. Natürlich suchten alle wir Puttkamerschen Verwandten, aber auch wer sonst von Gutsnachbarn einen Vorwand dafür hatte, möglichst oft mit dem alsdann verehrten Grimbar des Reiches zusammenzukommen. — In Varzin schüttelte Bismarck die politischen Sorgen, so gut es ging, von sich ab und war meist in jovialer Stimmung. Er ließ es sich darum mit guter Miene gefallen, wenn die Tafelrunde dort manchmal erstaunlichen Umfang annahm. — Hausgenossen und Gäste waren immer schon versammelt ehe der Fürst zu Tische kam. Wir jungen Gänse (so Frau v Gayl!) kriegten, namentlich wenn wir nicht zu fern vom Eingang standen, meist einen verwandtschaftlichen Kuß auf Backe Stirn oder Mund, wo's grade hinkam, und dann ging es ohne weiteren Aufenthalt zum Futtern.

Diese auszeichnende Gewohnheit des Fürsten in der Nähe der Tür hatte sich rumgesprochen. Wenn nun mal nachbarliche Familien, die zwar dem Hause befreundet, aber durchaus nicht verwandt waren, mit jungen Töchtern zu Gaste anrückten, so drückten sich diese, errötend zwar und mit züchtig gesenkten Augen, aber doch im Busen hoffnungsfroh erregt, an den Eingang, und der Fürst bereitete keiner eine Enttäuschung.

Eines Abends, als der gern und reichlich gebotene Sekt genügend heitere Vertraulichkeit erzeugt hatte, meinte der Vater einer solchen Zuktochter, die im übrigen ein hübbüßscher Racker war:

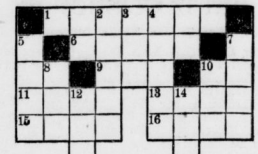
„Sagen Sie, Durchlaucht, wie kommt meine Tochter eigentlich zu der hohen Auszeichnung, von Ihnen einen Kuß zur Begrüßung zu kriegen?"

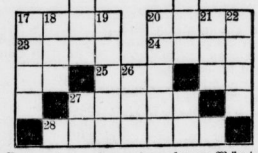
Darauf Bismarck, anscheinend baß erstaunt:

„Ach, das war Ihre Tochter? Ich dachte, es wäre eine von meinen Großnichten, die hier immer in beträchtlicher Anzahl rumwimmelt. Aber schließlich" und dazu blitzte es verguügt um seine Augenwinkel. „was soll man auch mit den hübschen Mädels weiter machen!"

Dr. Fr. Cr.

Kreuzworträtsel





Bedeutung der einzelnen Wörter.

a) von links nach rechts: 1 Teil des Bahnkörpers, 6 Mauerkrönung, 9 Zeitabschnitt, 11 männlicher Kurzname, 13 Widerwille, 15 Stadt in Hannover, 16 Schmuck des Baumes, 17 Liebesgott, 20 scharfe Bergspitze, 23 männlicher Vorname, 24 Kurort am Gardasee, 25 Schieferfelsen, 27 Nebenfluß der Weser, 28 Bergmann;

b) von oben nach unten: 2 große Wärme, 3 weiblicher Vorname, 4 Himmelsbote, 5 Stadt in Tirol, 7 Stadt in Bayern, 8 französischer Romanschriftsteller, 10 Rauhfutter, 12 Herrscherstz, 14 italienische Insel, 17 Urkunde, 18 Fluß in der Steiermark, 19 einfache Maschine, 20 norwegischer Tondichter, 21 katholisches Gebet, 22 etwas Unverletzliches, 26 Hoherpriester. 9035

Auflösung

des Rätsels aus voriger Nummer.

1. Atmosphäre, 2. Libanon, 3. Karlsruhe, 4. Eisen, 5. Balsam, 6. Idomeneo, 7. Romeo, 8. Kohlnur, 9. Esel, 10. Raumann, 11. Gounod, 12. Roswith, 13. Ukraine, 14. Efeiei, 15. Nimrod,

= „Alle Birken grünen in Moor und Heid".

In jahrzehntelanger Erfahrung bewährt

sind die Rezepte, nach denen **MAGGI's** Suppen hergestellt werden · Machen Sie sich diese Erfahrung zu nutze · Kochen Sie

10 Pfg. **MAGGI's SUPPEN**

Das schmeckt gut!

Tomaten-Suppe mit Fleischklößchen. (Für 4 Personen.) Zutaten: 2 Würfel Maggi's Tomaten-Suppe, ferner für die Fleischklößchen: 1/4 Pfund gehacktes Fleisch (halb Rind- und Schweinefleisch), 1 Eßlöffel (20 g) Butter, 1 Ei, 1 Semmel, Salz, Pfeffer, Prise Muskatnuß, wenig abgeriebene Zitronenschale. Zubereitung: Maggi's Tomaten-Suppe fein zerdrücken, mit etwas heißem Wasser zu dünnem Brei anrühren, diesen unter Rühren in 1 Liter kochendes Wasser gießen, 10 Minuten kochen lassen und die aus den angegebenen Zutaten bereiteten Fleischklößchen in die Suppe legen, weitere 10 Minuten ziehen lassen.

dem, Mädchen, trotzdem sitzt mir hier" er zeigte auf seine Brust, „ein beklemmendes Gefühl, als ob irgend etwas nicht in Ordnung ist."

Räh sprang Joan auf, küßte den Vater auf die glattrasierte Wange und rief ihm ein um das andere Mal zu:

„Wird schon alles gut gehen, Pa ..."

8. Kapitel.

In Moskau hatten sich die Ereignisse überstürzt. Gegen Abend herrschte heller Aufruhr. Längst hatte der Draht gemeldet, daß der geheimnisvolle Silbervogel definitiv Richtung auf Moskau genommen. Auf dem Flugplatze staute sich eine unabsehbare Menge. Die Hauptstraßen die zum Felde führten, waren vollgestopft Aber auch die großen Plätze der Stadt waren überfüllt Auf dem Roten Platz standen die Menschen Kopf an Kopf.

War der Flug San Francisco—Moskau ursprünglich geheim gehalten worden, im Augenblick seiner Ausführung wurde er zum öffentlichen Geheimnis der ganzen Welt.

Ein einziger Ruf von vielen Tausenden von Kehlen stieg begeistert gen Himmel, als das Flugzeug als kleiner schwarzer Punkt am Horizonte auftauchte Erst klein, dann wachsend und wachsend in der untergehenden Sonne blitzend einem Sterne ähnlich. Zusehends schrumpfte die Entfernung zusammen.

Da — was war das? Die Tausende von fragenden Rufen wurden zu einem einzigen Angstruf.

Das silberne Flugzeug ging auf dem Roten Platz nieder Mit Blitzesschnelle. Heulend stob die Menge davon Panikartiges Durcheinander entstand Das Geschrei artete in entsetzliches Gebrüll höchster Not aus.

Wie ein Schatten war das Flugzeug in den Haufen entsetzter Menschen gefahren.

Todesgeschrei erscholl Flüche wurden laut. Irgendwo betete jemand mit schriller Fistelstimme. Todend lag das ungeheure Meer des aufgebrachten, zähnefletschenden Volkes auf der blutigen Walstatt.

Was würde jetzt geschehen?

Nur den Bruchteil einer Sekunde dauerte dies Warten. Dann brach der Bann. Wie eine losgelassene, lechzende Meute drang die brodelnde Menge heulend und kläffend auf das Flugzeug ein. Sie riß an ihm und zerrte. Die „Morning-Dawn" wackelte bedenklich. Aber niemand zeigte sich. Die Türen blieben geschlossen. Im Nu wurden sie abgerissen. Man durchwühlte die Maschine und — fand nicht die geringste Spur von dem Piloten. Rote Polizei bahnte sich Raum, aber auch die Uniformierten standen starr. Wo konnten die Insassen des Flugzeuges sich befinden? Sie wären buchstäblich in Stücke gerissen worden. Im Paroxysmus der Wut über die verhängnisvolle Landung des ausländischen Flugzeuges, fiel die Masse über die Maschine her. Als die Rettungswagen den letzten der mehr als dreißig Verletzten fortgebracht hatten, ging das, was von dem Apparat geblieben war, in Flammen auf.

Bei diesem Akt des Vandalismus taten sich besonders 3 Muschiks hervor, die allen voran der „Morning-Dawn" ansetzten. Dabei standen ihnen beinahe die Tränen in den Augen. Dennoch waren sie es, die kurzer Hand das Feuer angelegt hatten.

Diese drei hießen: Wassilik Sarkow, Peter Kalin und Michael Mirkowitsch. Aber sie hießen noch nicht lange so.

In dem Augenblick der Notlandung waren die drei Insassen des Flugzeuges in den rückwärtigen Teil der Maschine geeilt. Dort öffneten sie eine fast unsichtbare Falltür durch die sie unmittelbar unter den Rumpf des Flugzeuges kamen. In dem furchtbaren Gedränge blieb dieser Vorgang gänzlich unbemerkt. Und als die drei, ein jeder mit einem Verletzten unter der „Morning-Dawn" hervorkrochen, schätzten sie zu der Masse Sie standen mitten unter der tobenden Menge, die Verwünschungen und Drohungen gegen die Insassen des fremden Flugzeuges ausstießen.

Denselben Augenblick benutzten alle drei, Eddys Instruktionen gemäß, um sich die nötigen Ausweispapiere zu beschaffen.

Eddy Perth war rasch vom Glücke begünstigt. Bei seinem ersten Versuche fand er Papiere, die auf den Namen Wassilij Sarkow, Generalsekretär des „Dom Ogol", also des staatlichen Kohlensyndikates lauteten.

Dagegen mußten John Lewis und Gilbert Franklin verschiedene Male ihre Chance versuchen, da sie ihre Hände jedesmal in unheimlich leere Taschen versenkten. Schließlich gelang es John, seinen Namen gegen Peter Kalin, Mitglied der propagandistischen Bewegung der Sowjets umzutauschen, während aus Gilbert Franklin Michael Mirkowitsj, Schlosser und Mitglied des sowjetistischen Gemeindedienstes geworden war.

Als die drei an der Bergung der letzten Verwundeten mitgeholfen hatten, beteiligten sie sich an der Zerstörung des Apparates. Knisternd loh die Flamme durch die Maschine. Bald war nichts mehr als ein großes, glimmendes und verrustes Eisengerüst das letzte Ueberbleibsel des waghalsigen Non Stop-Fluges San Francisco—Moskau.

Dann waren die drei Wagemutigen Zeugen des vielen Fragens und Rotens.

Nach dem furchtbaren Wirrwarr war, wie die Beamten der Roten Polizei feststellten, die Möglichkeit, die Piloten sofort aufzufinden, auf ein Minimum gesunken. Wo waren sie? Ein unlösbares Problem! Waren überhaupt Piloten an Bord gewesen? Meinungen wurden laut und mußten haltlos und unbewiesen dahinschwinden.

Die ganze Angelegenheit begann sich, je mehr man darüber nachdachte, in einem unnatürlichen Lichte zu zeigen.

Während Menschen und Behörden vor einem Rätsel standen, frohlockten innerlich die drei Abenteurer. In russischer Sprache, die sie geläufig und sicher beherrschten, tauschten sie halblaut ermunternde Worte aus. In aller Heimlichkeit beglückwünschten sie sich, daß das Flugzeug vernichtet worden war. Andernfalls hätte, bei einer strikteren Untersuchung, die Polizei dennoch auf manche Punkte stoßen können, die die Bewerkstelligung der Flucht verraten hätten.

In dem Gewühle hielten die Freunde sich nur schwierig beisammen. Nun aber bemächtigte sich ihrer eine ungeheure Müdigkeit, die sie unter dem Eindruck der ganzen Spannung und Aufregung bisher zurückgedämmt hatten. Sie beschlossen, unverzüglich nach einem Nachtlager Umschau zu halten.

„Und keine Unsicherheit durchscheinen lassen", erklärte Eddy und seine Kumpane gaben ihm Recht. „Je selbstbewußter wir auftreten, um so leichter halten wir uns jede Gefahr vom Leibe."

Nach langem Suchen fanden sie endlich im „Hause der Bauern" einem elenden und unreinlichen Lokale Unterkunft.

Für guter Vorsatz, angesichts ihrer Müdigkeit sich sofort auf die Strohsäcke auszustrecken, ging zunächst nicht in Erfüllung. Bis tief in die Nacht hinein saßen sie noch beisammen, um ihren Operationsplan zu besprechen. Eine stinkende, qualmende Stearinkerze, die im Halse einer Flasche steckte und auf einem wackligen Tische stand erleuchtete spärlich und flackernd das niedrige Zimmer.

Sie drückten sich einander fest die Hände, das stärkste und lebendigste Zeichen des Einverständnisses, und legten sich auf ihre harten Pritschen.

So versanken sie in einen tiefen, wohlverdienten Schlaf, aus dem sie erst spät am Morgen ein kräftiges wiederholtes Pochen an der Tür weckte. Da erst fühlten sie, wie zerschlagen ihre Glieder waren, die anfangs kraftlos den Dienst versagten.

Durchs Fenster schien der helllichte Tag. Wassilij Sarkow gähnte, als wollte der Mund nimmermehr zugehen Er strich sich mit der Hand über das Gesicht und war höchst erstaunt über den Bart, der seine jugendlichen Züge verunzierte. Dann kam ihm langsam das Bewußtsein zurück.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193404269/fragment/page=0010

Burbach nach der Bereinigung

Weitere Pläne der Verwaltung. – Beschaffung von neuem Aktienkapital.

Die Geschäftsberichte der Burbach-Kaliwerke Aktiengesellschaft für die Jahre 1932 und 1933 liegen jetzt vor. Der Gesamteindruck ist der, daß die Konsolidierung im Burbach-Konzern erhebliche Fortschritte gemacht hat. Das reine Betriebsergebnis in den beiden Jahren sieht folgendermaßen aus: 1932 standen 18,61 Mill. Mark Bruttoertrag zur Verfügung, im Jahre 1933 nur 16,88 Mill. Mark. Wenn nur die normalen Betriebsausgaben ohne Abschreibungen und ohne Steuern hätten gedeckt werden müssen, so würde das Jahr 1932 mit einem Verlust von rund 1,4 Mill. Mark das Jahr 1933 mit einem Verlust von rund 300 000 Mark abgeschlossen haben. Einschließlich der Steuerausgaben stellt sich der eigentliche Betriebsverlust auf 1,57 resp. auf 0,79 Mill. Mark. Nun waren aber im Jahre 1932 8,49 Mill. Mark Abschreibungen und Rückstellungen notwendig und im nächsten Jahre 3,84 Mill. Mark. Auf der anderen Seite flossen der Gesellschaft in beiden Jahren außerordentliche Erträge zu. Diese bestehen teils aus zurückvergüteten Steuern, teils aus Kursgewinnen, und zwar im wesentlichen aus dem Tilgungsanteil am Pfund-Anleihe des Kalisyndikats. Dadurch gestaltet sich die Gewinn- und Verlustrechnung so, daß sich der Verlust des Jahres 1932 auf 6,92 Mill. Mark erhöht. Im Jahre 1933 gestatten die Kursgewinne jedoch eine fast restlose Deckung dieses Verlustes, so daß das letzte Jahr nur noch mit einem Verlust von 148 306 Mark abschließt.

Die Abschreibungen in der oben genannten Höhe erstrecken sich im wesentlichen auf Anlagen (je 3 Mill. Mark) auf eigene Aktien, Vorräte und mit einem Spitzenbetrag auf Beteiligungen. Diese erscheinen nun in der Bilanz von 1932 mit 48,25 Mill. Mark und sind zweifellos überbewertet. Die Verwaltung hat daher 18,05 Mill. Mark, um die in Auswirkung der Pfund- und Dollar-Entwertung der Gegenwert der Verpflichtungen aus der Kaliantleihe verringert worden ist, in der Bilanz als Rückstellungen ausgewiesen und beabsichtigt, diese Rückstellungen bei ihrer Realisierung zu Abschreibungen auf das Konto Beteiligungen zu verwenden. Nun haben sich die Beteiligungen nach Abbuchung der Baden- und Markgräfler-Kuxe und der Kapitalrückzahlung, die auf die Burbach-Kuxe erfolgte, sowie nach Vornahme einer kleinen Abschreibung von rund 114 000 Mark in der Bilanz von 1933 auf 34,99 Mill. Mark vermindert. Nach Realisierung des eben erwähnten Valutagewinnes von 18,05 Mill. Mark würden die Beteiligungen nur noch mit rund 16 Mill. Mark zu Buche stehen, was etwa dem heutigen Tageskurs entsprechen würde. Realisiert werden, das heißt in die Gewinn- und Verlustrechnung übernommen, soll der Valutagewinn erst dann, wenn die Pfund- und Dollarstabilisierung endgültig durchgeführt sein wird.

Was zunächst die übrigen Posten der Bilanz anlangt, so stehen die Anlagen jetzt mit 70,29 (Ende Dezember 1932 mit 70,24) Mill. Mark zu Buche. Die Beteiligungen von 34,99 (48,25) Mill. Mark enthalten 4,838 Kuxe der Gewerkschaft Burbach, 3,752 Kuxe der Gewerkschaft Beienrode und 757 Kuxe der Gewerkschaften des Einigkeitskonzerns, ferner einige kleinere Beteiligungen. Das Umlaufsvermögen beläuft sich auf 25,02 (24,57) Mill. Mark, darunter 19,92 (18,59) Mill. Mark Forderungen und 4,89 (5,68) Mill. Mark Vorräte. Auf der Passivseite erscheinen neu die erwähnten Rückstellungen von 18,05 Mill. Mark. Die Kaliantleihe ermäßigt sich um 55,69 auf 36,16 Mill. Mark, die Wechselverbindlichkeiten gegenüber Banken von 6,87 auf 6,24 Mill. Mark, die sonstigen Bankverbindlichkeiten von 48,57 auf 36,73 Mill. Mark. Im übrigen bestehen Verbindlichkeiten für Warenlieferungen in Höhe von 1,18 (0,97) gegenüber dem Kalisyndikat in Höhe von 2,72 (4,47) und sonstige Verbindlichkeiten in Höhe von 0,40 (0,31) Mill. Mark. Die kurzfristigen Kredite haben sich gegenüber dem Vorjahr um 14 231 813 Mark verringert. Von diesem Betrage entfallen 5 861 369 Mark auf Rückzahlungen und 7 819 674 Mark auf Kursdifferenzen, die sich aus der Umrechnung der verbliebenen Währungsverbindlichkeiten zu den Berliner Briefkursen des 30. Dezember 1933 ergeben. Die 550 269 Mark sind in der Gewinn- und Verlustrechnung unter „außerordentliche Erträge" vereinnahmt, die 7 819 674 Mark als „Kursgewinne auf kurzfristige Währungs-Kredite".

Oelförderung in Boltenroda

In den Geschäftsberichten heißt es u. a.: Die Werke des Konzern lieferten im Jahre 1933 1,31 (im Jahre vorher 1,55) Mill. Ztr. Reinkali. Der Absatz in Nebenprodukten entwickelte sich im letzten Jahr nicht einheitlich. Die Werke arbeiteten ohne Störung. Die Oelförderung des Werkes Boltenroda, die 1931 noch 51 555 Tonnen betrug, ist im nächsten Jahr auf 15 783 und im vergangenen Jahr auf 5873 Tonnen zurückgegangen. Die Aufschließung des Vorkommens wurde, wenn auch in verringertem Umfange, fortgesetzt. Sie wird auch im laufenden Jahre weiterbetrieben. Aus einem Betrag von 5 Mill. Mark, den die Reichsregierung zur Klärung der Oelgewinnungsmöglichkeiten in Deutschland bereitgestellt hat, sind der Gesellschaft Zuschüsse zugesagt worden. In der Oelgerechtsame Hänigsen im Nienhagener Gebiet, die die Gesellschaft zusammen mit der Firma Anton Raky betreibt, wurden bis jetzt zwei Tiefbohrungen niedergebracht. Die Bohrungen sind nicht fündig geworden. Eine dritte Bohrung ist in Betrieb.

Wie die „Magdeburgische Zeitung" hierzu erfährt, soll mit der jetzigen Bilanz die Konsolidierung auch noch nicht beendet sein. Es schweben vielmehr Verhandlungen, die sich auf breiterlei erstrecken: Der Burbach-Konzern erstrebt erstens eine Vereinbarung mit den Gläubigern, die dahingeht, das Zinsniveau zu senken. Diese Frage ist für den Konzern von größter Wichtigkeit. Im Jahre 1932 waren nicht weniger als 9,72, im Jahre 1933 noch 6,76 Mill. Mark allein für Zinsen aufzubringen. Der durchschnittliche Zinssatz der laufenden Verbindlichkeiten stellte sich 1932 auf 8,6, im Vorjahr auf 6,8 Prozent. Jedes Prozent Zinssenkung würde also einen Betrag von über einer Million Mark freimachen.

Weiter verhandelt der Burbach-Konzern, wie wir hören, darüber, die jetzigen kurzfristigen Verpflichtungen in mittelfristige umzuwandeln. Jedoch sollen die kurzfristigen Verpflichtungen nicht in die Form einer Anleihe übergeführt werden. Drittens verhandelt der Konzern über die Beschaffung neuen Aktienkapitals. Ihn welcher Höhe dies beschafft werden soll und von wem, kann zur Zeit noch nicht mitgeteilt werden, um die schwebenden Verhandlungen nicht zu stören. Unmittelbar nach ihrem Abschluß wird die Verwaltung darüber berichten und das Ergebnis, soweit dies erforderlich ist, einer außerordentlichen Generalversammlung unterbreiten.

Präsident der J.- und H.-Kammer

vom Minister für Wirtschaft ernannt.

Der Preußische Minister für Wirtschaft und Arbeit hat durch Erlaß vom 7. April 1934 die Industrie- und Handelskammer zu Halle zum Zwecke des Ueberganges zum Führerprinzip aufgelöst und die Neuwahlen bis auf weiteres hinausgeschoben. Zum Präsidenten der Kammer hat der Minister für das Jahr 1934 Herrn Kaufmann Ernst Ehlert, i. Fa. Wollmann & Ehlert G. m. b. H. in Halle, bestellt. Die Berufung der Stellvertreter und des Beirates erfolgt auf Vorschlag des neuen Präsidenten.

Der Mensch — das größte Kapital

Eine Rede des Reichsleiters der NSBO.

In Leipzig fand eine Kundgebung der Deutschen Arbeitsfront statt, auf der der Reichsleiter der NSBO., Schuhmann u. a. ausführte, daß man jetzt in den Betrieben etwas erlebe, was man noch vor Monaten für unmöglich gehalten habe, überall könne man ein riesiges Vertrauen feststellen, das durch nichts zu übertreffen sei. In den früheren Jahren habe sich das Bürgertum der Arbeiter nicht angenommen, so habe sich der Arbeiter in den Gewerkschaften organisieren müssen und die Arbeitgeber hätten sich zu Verbänden zusammengeschlossen. Die beiden Gruppen hätten sich feindlich gegenübergestanden, und bei allen Auseinandersetzungen sei der Arbeitnehmer stets der Leidtragende gewesen und mit ihm das gesamte deutsche Volk, denn durch Streiks und Aussperrungen seien unendliche wirtschaftliche Werte verlorengegangen. Der nationalsozialistische Staat habe mit dem Gewerkschaftssekretär und dem Syndikus aufgeräumt. In Zukunft dürfe es das Deutschland keine besonderen Standesehren mehr geben, sondern nur eine Ehre der Arbeit. Man solle erkennen, daß nicht die Maschinen in einem Betrieb das größte Kapital seien, sondern die Menschen. Auch der Betriebsführer gehöre hinein in die Gemeinschaft, er müsse seine Gefolgschaft kennen lernen und mit ihr gutes und böses Schicksal tragen. Wer gegen die Gemeinschaft verstoße, der werde geächtet werden.

Reichsbankausweis der 3. Aprilwoche

Auch in der dritten Aprilwoche waren die Rückflüsse der Reichsbank ziemlich erheblich, so daß insgesamt genommen die Inanspruchnahme der Reichsbank zum Ende des ersten Vierteljahres im Laufe des April wieder völlig ausgeglichen ist. Im einzelnen ging der Bestand an Wechseln und Schecks um 113,6 auf 2792,5 Millionen RM. zurück, der Bestand an Reichsschatzwechseln um eine auf 6,1, während derjenige an Lombardforderungen um 8,3 auf 71,3 Millionen gestiegen ist. Der Bestand an deckungsfähigen Wertpapieren weist erneut einen Rückgang um 17,7 auf 321,5 Millionen RM. aus. Dies dürfte im Zusammenhang stehen mit einer größeren Nachfrage nach Steuergutscheinen. Jedenfalls darf man aus diesem Rückgang nicht etwa schließen, daß die Reichsbank den Wertpapierbestand wieder aufzulösen beabsichtige.

Auf der anderen Seite schrumpfte der Notenumlauf um 121 auf 3307,7 Millionen Reichsmark zusammen, während 51,8 Millionen RM. Scheidemünzen in die Kassen der Reichsbank zurückflossen. Die Abnahme des Goldbestandes hat, obwohl besondere Zahlungstermine nicht vorlagen, ihren Fortgang genommen, und zwar um 7,1 Millionen auf 219,3 Millionen, während der Bestand an deckungsfähigen Devisen eine kleine Steigerung um 0,1 auf 5,8 Millionen RM. erfahren hat. Das Deckungsverhältnis der Noten ist mit 6,8 v. H. gegenüber der Vorwoche unverändert geblieben.

Der gesamte Zahlungsmittelumlauf ist mit 5172 Millionen RM. etwas geringer als zur gleichen Zeit des Vorjahres. Damals betrug er 5216 Millionen RM.

Halleshe Maschinenfabrik

und Eisengießerei A.-G., Halle.

In der Generalversammlung, in der ein Kapital von 1 530 800 RM. vertreten war, ist beschlossen worden, den Betriebsverlust 1933 von 26 592,05 RM. aus dem Gesetzlichen Reservefonds zu decken. Die ausscheidenden Mitglieder des Aufsichtsrates, Bankdirektor Aurel Goethert-Halle und Fabrikdirektor Dr. Seeliger-Stuttgart wurden wiedergewählt und Generaldirektor E. Gaudlitz-Zeitz und Bankdirektor Rudolf Steckner-Halle neugewählt.

Direktor Dipl.-Ing. Erich Baath wies zum Schluß der Versammlung darauf hin, daß die gegenwärtige Geschäftslage sich gegenüber dem Vorjahr wesentlich gebessert habe. Im Verein mit der Maschinenfabrik Sangerhausen sei es gelungen, einen größeren Auftrag für Irland hereinzuholen. Auch die deutsche Zuckerindustrie sei dazu übergegangen, wesentlich mehr Aufträge zu erteilen als im vergangenen Jahr, so daß das Werk für die nächsten Monate Beschäftigung habe. Auch aus anderen Industriezweigen sei es gelungen, Aufträge hereinzubekommen. Wie sich die Verhältnisse im zweiten Halbjahr gestalten werden, lasse sich zur Zeit noch nicht übersehen, da man in dieser Zeit in großem Maße auf Auslandsaufträge angewiesen sein werde.

Die Verpflichtung der Vertrauensmänner.

Amtlich wird mitgeteilt: In der Oeffentlichkeit sind Zweifel darüber entstanden, ob die Vertrauensmänner der Betriebe am 1. Mai zu verpflichten sind. Die fünfte Verordnung zur Durchführung des Gesetzes zur Ordnung der nationalen Arbeit vom 13. April 1934 besagt darüber: „Das Gelöbnis kann mit Zustimmung des Treuhänders der Arbeit an dem auf den 1. Mai folgenden Werktag abgelegt werden, wenn infolge der räumlichen Entfernung der Betriebe von dem Ort der allgemeinen Feier des 1. Mai durch eine vorhergehende Betriebsversammlung die Teilnahme der Betriebsangehörigen an der gemeinsamen Feier der Bevölkerung wesentlich erschwert würde."

Wirtschaftsklenkung.

Unter Vorsitz des Präsidenten des Reichsstandes der Deutschen Industrie, Dr. Krupp von Bohlen und Halbach, trat am Dienstag der Ausschuß für allgemeine Wirtschafts- und Sozialpolitik zu einer Arbeitstagung zusammen, auf der der Führer der Wirtschaft, Direktor Keßler, über „Die organisatorischen Maßnahmen in der Industrie" sprach. Im Mittelpunkt der Sitzung stand das Thema

Getreide- und Warenmärkte.

Berliner Getreide-Großmarkt.

Berlin, 25. August. Das knappe Angebot an Weizen und Roggenerprotscheinen gab dem Getreidemarkt weiterhin das Gepräge. Bei guter Nachfrage waren erneut Preisbesserungen zu verzeichnen. Auch für Brotgetreide hat sich die stete Grundstimmung erhalten, wobei besonders für Roggen in verschiedenen Landesteilen bessere Nachfrage bestand. Weizen wurde zu Futterzwecken aufgenommen. An den Oderstationen wird das Geschäft durch die hohen Wasserfrachten noch immer beeinträchtigt. Das Angebot von Mehl blieb vorsichtig, da die Mühlen die endgültige Festsetzung der Kontingente abwarten wollen. Für Hafer lag auf erhöhtem Preisstand vereinzelt mehr Angebot vor, die Marktlage war behauptet. Gerste in Industriesorten etwas gefragt.

Berlin, 25. April. **Getreidegroßmarkt.** (Amtl. Notierungen.) Getreide- und Oelsaaten in RM für 1000 k sonst für 100 kg.

Weizen Märk. (Sommer-) Durchschn.-Qualität 76/77 kg frei Berlin . . . . ruhig		—
Erzeugerpreis ab Station . . . Gruppe II		186,0
" " " " . . . Gruppe III		189,0
" " " " . . . Gruppe IV		191,0
oggen Märkische Durchschnittsqualität 72/73 kg frei Berlin . . . . stetig		—
Erzeugerpreis ab Station . . . Gruppe II		154
" " " " . . . Gruppe III		157
" " " " . . . Gruppe IV		157
		frei Berlin
Gerste, Braugerste, feinste neue . . . stetig		172/176
Braugerste, gute		161,166
Sommergerste mittlerer Art und Güte . . .		—
Wintergerste, zweizeilig		—
Wintergerste, vierzeilig		—
Hafer. Märkischer Durchschnittsqualität . alt		155/166
" " " neu		—
stetig Lieferung per . . . . . Oktober		—
" " . . . . . Dezember		—
" " . . . . . März		—
Weizenmehl, Auszugsmehl 0,405		32,60/33,60
ruhig Vorzugsmehl 0,425		31,60/32,60
Vollmehl 0,502		30,60/31,60
Bäckermehl, 0,70		26,60/27,60,
Roggenmehl 0,1 (etwa 70%.) . . . . stetig		22,60-23,60
Weizenkleie 11,7/11,9	Ackerbohnen . . .	16,3/18
ruhig	Leinkuchen . . .	12,00
Roggenkleie 10,9/11,2	Erdnußkuchen . .	10,10
ruhig	Rapskuchenmehl	1,40
Raps	Trockenschnitzel .	10,1
Leinsaat . . . . —	Sojaschrot	—
Viktoriaerbsen . . . 40/44	ab Hamburg .	9,10
Kl. Speiseerbsen . . . 25,00/4,0	ab Stettin .	9,30
Futtererbsen 19,0,22,0	Kartoffelflocken .	14,9/14,6
Peluschken 16,0/17¼	exklusive.	

Magdeburg, 25. April. **Zuckermarkt.** (Termin preise.) Weißzucker einschließlich Sack frei Seeschiffseit Hamburg für 50 kg netto.

	Brief	Geld		Brief	Geld
April	3,80	3,50	November . .	—	—
Mai	3,80	3,50	Dezember . .	4,20	4,00
August	4,00	3,80	Februar . .	—	—
Oktober	4,10	3,90	März . . .	—	—

Metallpreise in Berlin vom 25. April (für 1000 k in Reichsmark): Elektrolytkupfer wire bars 47,75, Original-Hüttenaluminium 98—99 Proz. in Blöcken, Walz- od. Drahtbarren 160, do. in Walz- oder Drahtbarren 99 Proz. 164, Reinnickel 98—99 Proz. 330, Antimon-Regulus 30—41, Feinsilber für 1 kg fein 36,75—39,75.

Berlin, 25. April. Amtl. Preisfeststellung für Zink.

	Brief	Geld		Brief	Geld
April	20,50	19,50	Oktober . . .	22,00	21,00
Mai	20,25	19,75	November . . .	22,25	21,25
Juni	20,75	20,0	Dezember . . .	22,50	21,50
Juli	21,0	20,25	Januar . . .	22,75	21,75
August	21,25	20,50	Februar . . .	23,00	22,00
September . . .	21,75	20,75	März	23,00	22,25

Wochenmarktpreise für Halle.

Markt-Kleinhandelspreise vom 25. April in Reichspfennigen,

Aepfel	Pfd.	Hechte	Pfd. —
Eßäpfel	Pfd. 15—20	Aal, frisch	Pfd. —
Musäpfel	Pfd. —	Goldbarsch	Pfd. 25
Tafelbirnen	Pfd. —	Weißfische	Pfd. 30—5
Birnen	Pfd. —	Dr. Hering	Pfd. 19
Kochbirnen	Pfd. —	Heringe, Schott.	Stück 5—10
Bananen	Stück 3—10	Bücklinge	Pfd. 40
Butten	Pfd. —	Schellfische, ger.	Pfd. 50
Apfelsinen	Stck. 3—15	Seelachs, ger.	Pfd. 50
Hagebutten	Pfd. —	Aal, ger.	Pfd. 30(
Kirschen, süße	Pfd. —	Karpfen	Pfd. —
Kirschen, saure	Pfd. —	Enten	Pfd. 100—13
Pflaumen	Pfd. —	Gänse	Pfd. 100—12(
Tomaten	Pfd. 55—65	Hühner	Pfd. 90—8(
Grüne Bohnen	Pfd. —	Puten	Pfd. 80—100
Walnüsse	Pfd. —	Tauben	Stück 40—70
Weiße Bohnen	Pfd. 20—28	Kehlfleisch	Pfd. 50—13(
Salatgurken	St. 40—60	Hirschfleisch	Pfd. 50—11(
Sanlgurken	Pfd. —50	Stallkanin	Pfd. 60—65
Pfifergurken	Pfd. 40—70	Wildkanin	Pfd. 60
Rhabarber	Pfd. 5—6	Kleine Gänse	Stück 110—250
Spargel	Pfd. 35—70	Küken	Stück 40—60
Radieschen	Bund 5	Kleine Enten	Stück 60—70
Blumenkohl	Pfd. 15	Molkereibutter	Stück 70—75
Rotkohl	Pfd. 18	Bauernbutter	Stück 68—70
Wrisingkohl	Pfd. 15—18	Quark	Pfd. 20—23
Blumenkohl	Kopf 30—5.	Käse	Stück 5—20
Grünkohl	Pfd. 25	Pflaumenmus	Pfd. 40—43
Rosenkohl	Pfd. —	Rübensaft	Pfd. 28
Salat	Kopf 10—20	Kartoffeln	10 Pfd. 35—40
Sainat	Pfd. 5—8	Nierenkartoff.	10 Pfd. 60—80
Mohrrüben	Bund 10—12	Eier	Stück 6—10,5
Kohlrüben	Pfd. 10—12	Zitronen	Stück 5—5
Rote Rüben	Bund —	Meerrettich	Stange 10—30
Kohlrab. neue	Stück 2(	Rettiche	Stück 5—10
Zwiebeln	Pfd. 8—10	Petersilie	Pfd. — 30
Kapillnchen	Pfd. 40	Schnittlauch	Bund 5
Sellerie	Stück 5—15	Schoten	Pfd. —
Porree	Bündel 10—20	Pfifferlinge	Pfd. —
Rap.	Pfd. 15—20	Steinpilze	Pfd. —
Kabeljau	Pfd. 25	Champignons	Pfd. 100

Fleisch- und Wurstwaren.

indfleisch zum Kochen	Pfd. 60—70	Schmeer	Pfd. 80
zum Kochen	Pfd. 70—90	Rostfleisch	Pfd. 45—55
Kalbfleisch zum Kochen	Pfd. 75—80	Schlackenwurst	Pfd. 140—18(
zum Braten	Pfd. 80—100	Knackwurst	Pfd. 90—120
Hammelfleisch zum Kochen	Pfd. 75—80	Schwartenwurst	Pfd. 70—110
zum Kochen	Pfd. 80—90	Rot- und Leberwurst frisch	Pfd. 70—110
Ziegenfleisch	Pfd. —	geräuchert	Pfd. 70—110
Schweinefleisch		Schinken, roh	Pfd. 120—160
Kammw. Kotel.	Pfd. 75—90	gekocht	Pfd. 120—160
Bauch und fettes Fleisch	Pfd. 70—80	Speck, geräuchert	Pfd. —
		fett	Pfd. 100
		mager	Pfd. 110—130

Hallische Wertpapierkurse

(Mitgeteilt von der Vereinigung Hallischer Bankfirmen).

26. April

	heute	Vortag
Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt	45,00 G	45,00 G
Hallescher Bankverein	52,00 G	51,50 G
Gewerbe- und Handelsbank	54,00 G	54,00 G
Landeskredit-Bank	47,00 B	50,00 bB
Mansfelder Bergbau A.-G.	—	—
Prehlitzer Braunkohlen	137,50 B	140,00 B
Riebeck Montanwerke	—	—
Werschen-Weißenfelser Braunkohlen .	—	—
Brucktorf-Nietleben Bergbau . . .	—	—
Ammendorfer Papier	—	—
Cröllwitzer Papierfabrik	6,00 G	6,00 G
Cönnerner Maizfabrik	76,00 G	76,00 G
Engelhardt-Brauerei	—	—
Glanz'sche Zuckerfabrik	—	—
Maizfabrik „Heinicke & Co.	125,00 G	125,00 G
Halle-Hettstedter Eisenbahn . . .	38,00 B	38,00 B
Hallesche Maschinen- u. Eisenw. . .	—	—
Hallesche Röhrenwerke	26,00 G	27,00 bB
Hildebrand Mühlenwerke	—	—
Kyffhäuserhütte	64,00 eb G	64,00 G
Gottfried Lindner	66,00 B	66,00 B
Stadtmühle Aisleben	72,00 bG	72,00 G
Steuergutscheine Gr.	97,00	97,00
do. do. ohne 1. 4. 34 . . .	96,50	96,50
Zeitzer Maschinen und Eisen . . .	—	—
Zuckerraffinerie Halle	—	—

Wasserstände

Saale		W.	F.	Elbe		W.	F.
Grochlitz . .	26.	+0,77	05	Aussig	26.	+0,04	04
Trotha . . .	26.	+1,44	02	Dresden . .	26.	+1,48	03
Bernburg . .	26.	+0,44	06	Torgau . . .	26.	+0,20	04
Calbe O.-P.	26.	+1,39	01	Wittenberg .	26.	+1,73	11
Calbe U.-P.		0,00	09	Roßlau . . .	26.	+0,98	10
Gnieshne . .	26.	+0,11	09	Aken	26.	+1,24	12
				Barby . . .	26.	+1,08	15
Havel				Magdeburg .	26.	+0,75	04
Brandenb. O.	26.	+2,02	—	Tangermünde	26.	+1,68	10
Brandenb. U.		+1,08	01	Wittenberge	25.	+1,60	08
Rathenow O.	26.	+1,38	02	Lenzen . . .	25.	+1,91	07
Rathenow U.		+0,55	03	Dömitz . . .	26.	+1,14	06
Havelberg .	26.	+1,20	05	Dacheln . .	25.	+1,13	08

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193404269/fragment/page=0011

Darm- und Fleischwarenindustrie

Aktiengesellschaft in Halle.

Die Generalversammlung der Darm- und Fleischwaren-Industrie A.-G., Halle, genehmigte die Bilanz für das Jahr 1933, nach der sich einschließlich des Vortrages aus 1932 in Höhe von 581 RM. ein Reingewinn von 5465 RM. ergibt, aus dem 6 Prozent Dividende gezahlt und 593 RM. auf neue Rechnung vorgetragen werden. Der Geschäftsbericht weist darauf hin, daß sich die wirtschaftlichen Verhältnisse auch bei der Gesellschaft gebessert haben, und zwar in erster Linie in der Häuteabteilung. Die Häutepreise konnten eine allmähliche Besserung durchsetzen, so daß die Preise am Ende des Jahres durchschnittlich um rund ein Drittel höher lagen als zu Beginn des Geschäftsjahres. Während die ersten Auktionen des Jahres noch weitere Abschwächungen brachten besserte sich das Geschäft im zweiten Vierteljahr, so daß die Juni-Auktion den Höchstand der Preise des Jahres 1933 zeigte. Nach einem kurzen Rückschlag haben sich dann die Notierungen für deutsche Häute und Felle allmählich stabilisiert. Die heutigen Preise lägen so betont der Geschäftsbericht noch weit unter Vorkriegsnotierungen, seien noch unzureichend, aber man könne die Hoffnung aussprechen, daß mit einer weiteren allgemeinen Wirtschaftsbesetzung sich auch die Preise für Häute und Felle noch etwas bessern. Die Warenabteilungen in Halle und Coburg haben ebenfalls eine Umsatzsteigerung von durchschnittlich 15 Prozent gegen das Vorjahr aufzuweisen. Die Generalversammlung stand unter der Leitung des stellvertretenden Vorsitzenden, Obermeisters Koch. Direktor Fohl machte einige Ausführungen über die gegenwärtige Wirtschaftslage und wies in diesem Zusammenhang darauf hin, daß die Zusammenarbeit mit der Reichsstelle für Verwertung von Tieren und tierischen Erzeugnissen sich durchaus reibungslos entwickelt hat. Besondere Glückwünsche wurden dem Fleischermeister Alfred Schlick in Coburg ausgesprochen, der am gestrigen Mittwoch sein 50jähriges Berufsjubiläum feiern konnte.

„Deutsches Volk — Deutsche Arbeit".

Unter diesem Leitgedanken steht die neueste reich bebilderte Ausgabe Nr. 16 der amtlichen Zeitschrift „Deutscher Arbeitsdienst". Oberstfeldmeister Edel, Referent für Arbeitsdienst im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda, legt die Grundgedanken und den Aufbau dieser großen Schar dar, während Oberstfeldmeister Beintker vom Pressteamt der Reichsleitung des Arbeitsdienstes die Verbindungen zwischen der Ausstellung und dem Arbeitsdienst und den Aufbau der Arbeitsdienst-Sonderausstellung im Rahmen der Gesamtschau schildert. Der Leiter der Unterrichtsabteilung der Reichsleitung, Arbeitsführer Kretschmann, gibt interessante und praktische Hinweise für die Freizeitgestaltung im Arbeitsdienst. Ein eigener Bericht über die internationale studentische Arbeitsdienstagung in Rendsburg, sowie Ausführungen des Arbeitsführers Reginault, die die allgemeine Einführung des Arbeitspasses zum Gegenstand haben, geben dem Leser ein anschauliches Bild von den aktuellen Ereignissen im Arbeitsdienst und unterrichten ihn über die schwebenden Fragen.

Brand auf Schloß Zingst.

Im Dachgeschoß des Schlosses Zingst bei Neora an der Unstrut brach ein Brand aus. Das Dachgeschoß der beiden älteren Teile des Schlosses, die vor 350 bzw. 200 Jahren erbaut sind, brannten vollständig nieder.

Deutschland und die Welt.

Der Führer der deutschen Wirtschaft über das Außenhandelsproblem.

Der Beirat der Deutschen Gruppe der Internationalen Handelskammer hielt am Mittwoch in Berlin eine Sitzung ab, auf der der Führer der deutschen Wirtschaft, Keßler, das Wort ergriff und u. a. folgendes ausführte: Wenn man die Schwierigkeiten der Wirtschaft auf einen Nenner bringen wolle, so sei festzustellen, daß das Volumen des Absatzes in einem Mißverhältnis zu der Produktionskapazität stehe. Das sei ein Zustand wirtschaftlicher Unordnung, der nur durch Ordnungsmaßnahmen zu beseitigen sei. Soweit es notwendig sei, müsse die Autorität der Wirtschaftsführung und des Staates eingreifen. Es handle sich hier nicht nur um eine Angelegenheit der Nationalwirtschaften, sondern der Wirtschaft der Welt überhaupt. Da alle Bestrebungen nach Ordnung der Weltwirtschaft bisher zu keinem Erfolg geführt hätten, habe die deutsche Wirtschaft begonnen, mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln, unterstützt von den Maßnahmen der Regierung, ihre Nationalwirtschaft selbst in Ordnung zu bringen. Gleichzeitig reicht die deutsche Wirtschaft, so erklärte Geßler, den gegebenen Voraussetzungen entsprechend anderen Ländern die wirtschaftliche Hand. Diesen müssen wir mit Eindringlichkeit sagen, daß es gelingen muß, unseren Export wieder zu heben, weil damit die deutsche Wirtschaft in den Stand gesetzt wird, Rohstoffe und Waren des Auslandes in entsprechender Menge und auf die Dauer aufzunehmen.

Schacht zum Transferproblem.

Steigerung des Exports kann helfen.

Reichsbankpräsident Dr. Schacht stellte einer Wochenschau nachstehende Ausführungen zum Transferproblem zur Verfügung, in denen er u. a. ausführte: Tatsache ist, daß jeder deutsche Schuldner in deutscher Währung seine Zinsen und Fälligkeiten in die Konversionskasse prompt entrichtet, so daß keinerlei Zahlungsunfähigkeit seitens der einzelnen Schuldners vorliegt. Tatsache ist, daß die deutsche Volkswirtschaft zur Zeit nicht in der Lage ist, einen ausreichenden Ueberschuß an fremder Währung zu erzielen, um den Schuldnern gegen die eingezahlte Reichsmark die fremde Valuta zur Verfügung zu stellen, die der ausländische Gläubiger erwartet. Wenn man den Gründen nachgeht, die hierzu geführt haben, so ist Tatsache, daß der Erlös etwa der Hälfte der deutschen Ausfuhr nicht für die Verbesserung der deutschen Volkswirtschaft, sondern für die Zahlung der Reparationen verwendet worden ist. Tatsache ist ferner, daß der Welthandel, aus dem allein Deutschland seine fremden Valuten verdienen kann, auf ein Drittel seines vorigen Standes zurückgegangen ist. Weitere Tatsache ist, daß die Reichsbank, die noch vor drei Jahren mehr als drei Milliarden Gold und fremde Währungen besaß, heute nur noch 200 Millionen Gold und fremde Währungen besitzt. Die Folge aller dieser Dinge ist die derzeitige Unmöglichkeit, den Transfer der deutschen Schulden in fremder Valuta zu bewerkstelligen. Abhilfe kann nur von zwei Seiten kommen: Steigerung des deutschen Exportes durch Belebung des Welthandels auf der einen Seite, und auf der anderen Seite ein Entgegenkommen der Gläubiger in der Höhe der Zinsen, der Hinausschiebung der Tilgung und ähnlichem.

„Sie sind zu alt."

Gegen verantwortungslose Personalauswahl.

Bei den zuständigen Stellen, bei den Ministerien, bei der Deutschen Arbeitsfront in gleicher Weise wie bei den Treuhändern der Arbeit häufen sich die Klagen, daß ältere Bewerber, die noch in den Jahren bester beruflicher Leistungsfähigkeit stehen, kurzerhand mit der Begründung abgewiesen werden: „Sie sind zu alt". Nicht, als ob die Leistung angezweifelt würde; aber der ältere, erfahrene Angestellte, der eine Familie zu ernähren hat, steht tariflich in der Regel höher eingestuft als der junge, unverheiratete. Treuhänder Dr. Daeschner kritisiert ein derartiges Verhalten der Geschäftsführer aufs schärfste und schreibt, es muß grundsätzlich einmal ein Ende gemacht werden mit der Bevölkerungs-, Wirtschafts- und sozialpolitisch gleich verantwortungslosen Personalauswahl nach der Höhe oder, besser gesagt, nach der Niedrigkeit des zu zahlenden Gehaltes. Nicht allein mit der Hakenkreuzfahne im Schaufenster, nicht allein mit dem Adruck des Spruches vom Gemeinnutz, der vor den Eigennutz geht, in der Preispolitik, sondern durch die Tat beweist man wahrhaft nationalsozialistische Gesinnung.

Nationalsozialist sein ist Charaktersache

Monatsversammlung der Büro- und Behördenangestellten.

Die April-Monatsversammlung der Büro- und Behördenangestellten in der Deutschen Angestelltenschaft befaßte sich mit den, durch das neue Arbeitsrecht geschaffenen Verhältnissen. Wie bereits in vorhergehenden Versammlungen erläuterte und erklärte Kreisgeschäftsführer Wegmann das Gesetz ausführlich. Es habe vielfach Bedenken erregt, daß den Behördenangestellten keine Vertrauensräte, wie den Angestellten der Privatwirtschaft, zur Verfügung stehen. Diese Sonderstellung der Behördenangestellten sei im nationalsozialistischen Staate eigentlich eine Selbstverständlichkeit. In etlichen Jahren, so meinte der Kreisgeschäftsführer, dürften selbst in der Privatwirtschaft die Vertrauensräte nicht mehr notwendig sein, weil eben dort, wo wahrhaft nationalsozialistischer Geist in den Betrieben herrscht, Vertrauensmänner völlig überflüssig sein würden. Bei den Behörden müßte dieser Geist sich zu allererst und am gründlichsten durchsetzen. Der Redner ging dann auf den Geburtstag des Führers ein, der länger als ein Jahrzehnt Anseindung und Verachtung nicht nur ertragen, sondern gegen Niedertracht die Treue, gegen Gemeinheit den Charakter gestellt habe. Nationalsozialist sein sei letztlich ja eine Sache des Charakters! Um Nationalsozialist zu sein, bedürfe es nicht unbedingt der Parteimitgliedschaft, wie nicht jeder PG. unbedingt Nationalsozialist sei.

Ortsgruppenleiter Thielicke stellte dann die neuen Arbeitsgesetze zur Aussprache und ermahnte wiederholt, sich zu Worte zu melden. Nach einer Pause ergab sich somit, daß ohne weitere Worte die Ausführungen des Kreisgeschäftsführers verstanden und gebilligt wurden.

Aufbau der Landesbauernschaft

Landesobmann Krause vor der Fachgruppe Landwirtschaft.

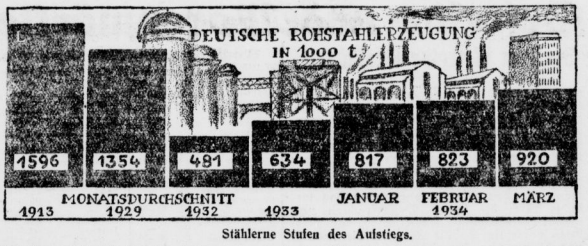
Die NSBO., Fachgruppe Landwirtschaft, in Halle veranstaltete am Sonnabend im großen Saal des Reichshofes für alle Gefolgschaften der Hauptabteilungen in der Landesbauernschaft Sachsen-Anhalt eine Versammlung, die vom Fachgruppenobmann Dr. Reuter geleitet und mit Begrüßungsworten eröffnet wurde.

Im Mittelpunkt der stark besuchten Versammlung stand ein Vortrag des Landesobmannes der Landesbauernschaft Diplomlandwirt Krause, über den „Aufbau der Landesbauernschaft". Der tiefste Sinn des Reichsnährstandsgesetzes ist, so führte der Redner u. a. aus, die Pflicht zum Opfer, zur Arbeit und zur Mitbeteiligung am Neuaufbau. Da der Reichsnährstand Mitträger des Schicksals des Gesamtvolkes und seine selbständige Interessenvertretung ist, mußten die Maßnahmen des Reichsnährstandes in ungeheurem Maße auf das wirtschaftliche Leben des letzten Volksgenossen aus. Es gilt, den gesamten Wohlstand des Volkes zu heben. Durch die vom Reichsnährstand erstrebte Selbstversorgung unseres Volkes mit Nahrungsmitteln müssen Millionen Mark im Lande und gehen nicht im Auslande unserer Wirtschaft verloren. Die Kaufkraft des Bauerntums ist mitentscheidend für die Arbeitsgelegenheit der industriellen Arbeiter und der Stadtbewohner. Das ist das Große im Gesetzgebungswerk Darrés, daß es nicht allein bäuerliche Gesetzgebung bringt, sondern letzten Endes das Volkes auf diesen Gesetzen neu aufbaut.

Aufwertung der 4½proz. Schuldverschreibungen des Landlieferungs-Verbandes Provinz Sachsen.

Nach einer Entscheidung des Reichsministers der Justiz vom 22. Dezember 1933 sind die 4½proz. Teilschuldverschreibungen des Landlieferungsverbandes Provinz Sachsen vom Jahre 1933 gemäß § 51 Abs. 1 des Aufwertungsgesetzes vom 16. Juli 1925, also mit 15 Prozent des Goldmarkbetrages aufzuwerten. Im Umlauf befinden sich 6,928 Millionen Papiermark.

Eigentum und Verlag der Mitteldeutschen Verlags-Aktien-Gesellschaft / Otto Hendel-Druckerei, Halle/S.
Hauptschriftleiter: Dr. Harald Olbag.
Stellvertreter: Ludwig Rehe.
Verantwortlich für Politik allgemeinen Nachrichtendienst und Beilagen: Dr. Harald Olbag; für Lokales, und Heimatteil: Ludwig Rehe; für Wirtschaft und Arbeit: Diplom-Volkswirt Hans Hanshach; für Feuilleton und Kunstkritik: Ehrhard Evers, für Sport und Leibesübungen: Kurt Brandstädter, für den Anzeigenteil: Heimut Loeff. Sämtlich in Halle/S. DA. III. 1934: Ausg.: Saale-Ztg. 32 707. Mersebg. Tagebl. Merseburg 6930. Weimar. Ztg. Weimar 7112. Mitteld. Ztg. Erfurt 23 082. Eisen. Ztg. Eisenach 5648. insgesamt: 74 479.
Sprechzeit des Hauptschriftleiters wochentäglich außer Sonnabend von 11.15 bis 12 Uhr. Sprechzeit des Lokalschriftleiters wochentäglich außer Sonnabend von 12.15 bis 1 Uhr. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Bilder übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung.



Stählerne Stufen des Aufstiegs.

Das Schaubild läßt die Entwicklung der deutschen Rohstahlerzeugung erkennen, über die Dr. Vögler, der Generaldirektor der Vereinigten Stahlwerke, vor kurzem erfreuliche Mitteilungen machte. Schon 1933 war eine beträchtliche Steigerung gegenüber dem Vorjahre eingetreten, in dem allerdings ein beispielloser Tiefstand zu verzeichnen war. Auch ist der Abstand gegenüber 1929 noch immer erheblich, und im Vergleich zur Vorkriegszeit beträgt Deutschlands Rohstahlerzeugung gegenwärtig kaum mehr als die Hälfte. Hier zeigen sich klär die Folgen des Diktats von Versailles. Die stetige Aufwärtsentwicklung seit 1933 ist aber ein starker Beweis für das Zielbewußtsein der Reichsregierung und die Leistungsfreudigkeit der deutschen Wirtschaft.

Berliner Börse

Berlin, 26. April. Die Börse war heute eher etwas freundlicher, Neubedarf beruhigt. Geld versteift sich auf 4½ bis 4⅝. Elektrolyt 48.

Deutsche Anleihen

	25. 4.	24. 4.
0 Deutsche Wertbest.		
Anl. 23 für 1. 12. 32	—,—	—,—
0 do. für 2. 9. 35	76,50	76,5
0 Dt. Reichsanl. 29	9 ,90	100.0
0 Dt. Reichsanl. 27	95,87	95.8
5 Dt. Reichsanl. .K⁰	—,—	—,—
Young-Anleihe	92,50	93,0
6 Pr. Staatsanleihe 28	106.50	106.50
0 Pr. Staatsanl. 29		
41. Folge n. 31 i. P.	100,50	100,4
0 do. 1930 i. Folge	102,00	102,12
0 Thür. Staatsanl. 26	94.50	94,25
0 Thür. Staatsanleihe		
Rm. 27 u. Lit. B	91,87	92,46
Steuergutsch. Gr. 1	97,00	97,00

	25. 4.	24. 4.
0 do. Reichsst.-Schtz.	101,00	101,00
0 Dt. Reichsp. 30 F.	100,25	100,40
do. o. Folge II	—,—	—,—
Pr. Lds.-Rent. Bank	95,25	95.25
Ani.-Ausl.-Schein	—,—	95,00
do. do. Ab. Sch.		
Pro. Ani.-Ab. Sch.	17,35	18,75	19,20
0. Wertbest. Anleihe		
4 Dt. Schutzg. Ani.	9,03	8,80
0% (8%) Mitteldeut.		
Ldsk.-Anl. 29	94,00	94,00
0% (8%) Mitteldeut		
Ldsk.-Anl. 30	94,00	94,00

Goldpfandbriefe

5 Pr. Pldbr. G 41 pfz. Em.	—,—	0 Pldbr. Anst. Komm. 4. 20	91,00
0 do. do. Em. 41	94,00	0 do. do. 6. 9	91,00
0 do. do. Em. 45	90,0	0 do. do. 8. 8	91,00
6 Pr. Zirv. Gld. 1. 3, 6, 10	92,0	0 do. do.	87,00
0 do. do. B. 19	92,0	0 do. do. Aus. 1—2	80,50
0 do. do. 8. 14 u. 15	92,0		—,—
0 do. do. 8. 18	—,—	5½ Liqu.-Pfandbriefe	88,50
0 do. do. 8. 19	92,0	Pro. Sächs. Lds. Roggen	6,50
0 do. do. 20 u. 21	92,0	Pr. Ztr. Bod. n. Pf. 27	90,00
0 Pldbr. Anst. Pr. L. Gm. 19	94,25	Pr. do. do. 1928	90,00
0 do. do. R. 13 u. 15	94,0	Pr. Ztr. Bd. Pf. K. 27	85,00
0 do. do. R. 17 u. 18	—,—	Pro. Ztr. u. Pldbr. BK	
0 do. do. R. 10	94,0	H. P. Em. I	91,00
0 do. do. P. 21	94,0	o. H. Kom. Em. I	87,2

Verkehrs-Aktien

A. G. f. Verk.	64,75	63,00	65,00	Halle-Hettst.	32,50
Allg. Lok.u. Kr.	100.00	99,00	105,00	Hb.-Am. Pack.	27 00
Can.-A.-Bl.-Sch.	—,—	—,—	—,—	Hamt. Hochf	1,07
Dt. Eis.-Betr.		58,00	58.00	o.Südamt.	—
do Reichsb.-Vorz.				Hansa Dampf	
Ver. A.	11. .50	112,50	112,62	Nordd. Lloyd	29 50
Hamb. Blankbg.		37,00	37,00	Nordh.-Wern.	

	20. 4.	25. 4.	24. 4.
Allg. Deutsche Credit-Anstalt		45,00	45,00
Bk. elektr. Werte	64 37	65,50	—,—
Bank für Brauindustrie	—,—	99,50	98,25
Berl. Handelsg.		85,00	85,75
do. Hyp.-Bank		—,—	—,—
do. Kassenver		—,—	—,—
Commerz- und Privat-Bank		45,75	46, 0
Deutsche Bank u. Disconto-G.		57,00	57,00
Dt. Effekt. Bank		77,50	77,50
Dentsch. Golddiskont-Bank		100,00	100,00
Deutsch. Hypothek.-Bk. Berl.		—,—	95,0
Dt. Ueberseel.		30,25	37,00
Dresdner Bank		60,25	60,25
Hall. Bankv.		52,00	51,75
Hamb. Hyp.-B.		71,50	—,—
Hann. Boden-kr.		—,—	—,—
Mecki. - Strel. Hypothek.		—,—	—,—
Mein. Hyp.-B. Mitteld. Bod.-		70,75	75,62
Credit - Anstalt		—,—	—,—
Reichsbank	40,50	140,87	141,12
Sächs. Bank		102,00	139,50
do. Bodencred.		76,25	81,25

Industrie-Aktien

Accum. - Fabr.	—,—	—,—	174,00
Adler - Portl.-Zement	—,—	—,—	32,0
Adlerwerk. Gl.	32,50	33,75	34,25
Allg. Kunstz. U	62,00	62,62	63,75
Allg. El.-Ges.	25,25	26, 5	25,75
Anhalt. Portl.-C.		120,00	—,—
Ammend. Pap.		76,35	77,00
Anh. Kohlenw.		—,—	—,—
Augsb.-Nürnb. Masch.-Fbr.		—,—	64,00
B. u. Bemberg	65,75	66,00	66,37
J. Berger Tiefb.	120, 0	119,50	120,00
Bergm. Elektr.		—,—	17,0
Bri. Gut. Hartf.		161,00	164,00
Berl. Holz-K.		70,25	69,50
do. Karlsr. ind.		96,62	94,87
do. Masch.-B.		—,—	76,00
Braunkohl.- u. Brik.-Ind.		175.00	—,—
Braunsch. AG. f. Ind.		—,—	102,50
brow. Bov. Co.		14,50	14,50
Buderus Eisen.		71,62	71,75
Charlt.		—,—	—,—
Chem. Wasserw.		82,50	83,50
„ G. Chemie v.		—,—	160,00
Ch. Fabr. Buck.		—,—	53,50
do. do. Grünau		—,—	—,—
do. do. v. Heyd.		76,00	76,62
do. Werke Alt.		—,—	53,50
ChromoNatork		—,—	—,—
Cont. Gummiw.		138,75	133,62
Cont. Linol.		54,62	—,—
Zölln. Papier		—,—	54,62
Daimler - Benz		46,78	47,50
Dtsch. A.-u. Tel.		—,—	—,—

Dtsch. Cont.-Gas Dessau	121,25	120,75	120,37
do. Erdöl-A. G.	112,00	111,25	111,12
do. Kabelwerk.		70,37	67,37
do. Linoleumw.	55,25	55,50	55,50
do. Spiegelglas		75,25	—,—
do. Steinzeug		98,00	—,—
do. Tel.-u. Kab.		70,00	70,50
do. Ton- u. St.		55,50	55,50
Dtsch. Eisenh.		57,75	57,75
Dommitzsch T.		114,0	114,25
Dortm. A.-Br.		—,—	—,—
Dyn. A. Nobel		69,00	68,25
Elent.-Kattun		—,—	—,—
Elektr. Bauk.		164,50	163,0
El. Lieferg.	98,25	97,50	97,50
Elektr. Licht u. Kraft		103,37	104,87
Engelhardt-Br.		83,00	81,50
A. G. Farben		133,00	138,12
Feldmühle		101,75	102,75
Felt. & Guill.		54,25	54,75
Ford Motor			60,00
Frauenhofer Z.			94,50
Froebeln Z.			119,00
Geisenkirch. B.		62,87	62,40
Germania Z.			72,00
Gesfel. Loewe		96,25	96,50
Glanziger Z.		—,—	107,40
Gol.-schmidt		61,62	60,12
Hamb. Masch.			113,00
Hamburg. El.			112,00
Harburger Gs.			65,00
Hart. Gummi		26,37	—,—
Harp. Bergbau		89,00	83,50
Hildebr. Mühl.			—,—

Hochtief-A. G.	106,50	106,50	106,50
Hoesch-Köln	71,50	71,62	71,00
Hofmann St.	—,—	—,—	1,25
Holzmann	68,75	68,00	68,00
Hotelbetr. Ges.	—,—	45,50	—,—
Huta Breslau		—,—	—,—
L. Hutschenr.		50,50	51,00
Ilse Bergbau	—,—	—,—	137,25
Ind. Werke AG.	—,—	—,—	52,00
Junghans	37,37	38,00	39,00
Kahla Porzell.		15,37	15,25
Kali Aschersl.	—,—	103,00	105,00
Kali Chem. AG.	100,50	101,00	103,00
Klöckn.-Werke	61,00	61,12	60,84
Körtbsd. Zuck.	—,—	—,—	—,—
Kraftw. Thür.		—,—	—,—
Lanmeyer & Co.	117,75	—,—	115,50
Laurahütte	21,12	20,62	20,37
Leipz. Br. Rieb		46, 5	47,0
Leopoldgrube	28,75	27,50	28,75
Linde's Eism.		88,25	89,00
Lindström AG.		—,—	—,—
Lingel-Schuh.		—,—	—,—
Lingner-Werk.		—,—	—,—
Löw.-Brauerei		—,—	—,—
Magdeburger Allg. Gas		27,00	26,75
do. Mühlenw.		122,00	—,—
Mannesmannr.	64,62	64,62	64,00
Mansf. Bergb.	69,87	70,00	71,25
Maschinenfbr. Buckau		82,50	82,50
Mitteldeutsche Stahlwerke	80,00	80,00	81,00
Metallges.		88,25	87,75
Mühle Rüning.		—,—	165,25
Neckarwerke		—,—	—,—
Niederl. Kohl.		—,—	—,—
Nordd. Eiswerke		69,00	—,—
Oberkohs.	94,75	93,75	93,02
Orenst. & Kopp	—,—	64,25	64,25
Phönix Bergb.	49,81	49,50	49,25
do. Braunkohl.		85,00	85,50
Polyphonw.	17,00	18,00	—,—
Plauen. Gard.		—,—	—,—
Preußengrube		—,—	—,—
Radeberg Exp.		—,—	—,—
Rasquin Ebw.		40,00	40,00
Rathg. Wagg.		40,00	40,50
Rhein. Braunk.	—,—	212,00	210,00
do. Elektrizit.		—,—	—,—
do. Spiegelgl.		70,00	—,—

Rhein.-Stahlw.	—,37	70,75	70,50
Rhein.-Westf. Elektr.	95,62	95,50	95,62
D. Richter AG.		—,—	—,—
A. Riebeck M.		—,—	—,—
Roddergrube		—,—	—,—
Ph. Rosenthal Porzellan		48,25	48,00
Rositz. Zucker		68,00	68,00
Rütg.-W. A.-G.	54.37	54,50	54.00
Sachs.-W. 7 G.		—,—	—,—
Saldefurth K.		141,00	—,—
Sangerh. Mach.		—,—	57,50
Sarotti Schok.		—,—	75,00
Sauerstoffw.	158,00	158,25	158,25
Schult. Bautzen		—,—	99,75
Schuckert & Co	103,75	103,75	103,12
Siegerslh. W.		58,50	58,50
Siemens Glas.	134,00	67,25	68,00
Siem. & Halske		135,00	135,75
Sinner A.-G.		85,50	—,—
Stealit Magnes		108,00	105,50
Stick. Plauen.		56,00	—,—
Stöhr Kamgarn		104,25	104,0
Stolberg. Zink		45,00	45,12
Geiz. Stollw.	168,00	—,—	70,25
Südd. Zuck. AG		—,—	—,—
C. Lack & Cie.		—,—	—,—
Thale Eisenh.		27,00	26,75
Thür. Bleiw.		122,00	—,—
Thür. Elektr. Co. Elk. u. Gas do Gas Leipz.	111,25	111,00	—,—
Reinhard Tietz		111,00	—,—
Trachenb. Zck.		123,75	122,50
Ver. A. Strass. Spielkarten		95,50	—,—
do. Deutsche Nickelwerke		95,25	95,25
do. Glanzstoff		119,00	123,00
do. Harz. Pht. C.		95,00	94,00
do. Thür. Met.		—,—	—,—
Verein. Stahlw.	42,00	42,00	41,87
Vogel. Tel.-Dr.	73,50	74,00	74,00
Wanderer Wk.		104,00	105,00
Wass. Geisenk.	—,—	—,—	119,50
Wenderoth		67,50	80,00
Werich. Weiß.		—,—	—,—
Wayss & Freyt.		—,—	—,—
Westereg. Alk.	106,50	106,25	105,75
H. Wissner M.		92,00	92,50
Wrede Mälzer.		—,—	—,—
Zeitz. Maschf.		22,00	21,75
Zellstoff-Ver.		—,—	—,—
do. Waldhof	49,00	48,25	48,25
Zuckerfabrik Stendenere		87.00	88.50

Leipz. Börse

vom 25 April

Allg. Deutsche Credit-A	45,25
Chromo Natork	61,00
Cröllwitzer Papier	—,—
Falkensteiner Gard.	60,50
Kasseler Jute	—,—
Kirchner & Co.	23,00
Landkraft Leipzig	92,50
Langbein Pfanh.	—,—
Leipziger Baumwolle	—,—
do. Wollkämmerei	135,00
do. Kammgarn	94,00
do. Hd. u. V.-Bank	67,00
do. Bier Riebeck	—,—
Lindner, Gottfr.	70,00
Mansfeld. Bergbau	—,—
Pittler Maschinen	—,—
Polygraph	17,00
Prehlitzer Braunkohlen	140.00
Rauchwaren Walter	—,—
Riquet & Co.	78,00
Fahlberg, List & Co.	—,—
Schlema Holzstoff	—,—
Schubert & Salzer	158,00
Sondermann & Stier	—,—
Stöhr Kammgarn	109,25
Thür. Gasgesellschaft	115,25
do. Wolle	154,00
Zuckerraffinerie Halle	65,50

Berliner amtliche Devisenkurse

vom 25 April

	Geld	Brief
1 Dollar	2,491	2,495
100 holl. Gulden	169,43	169,77
100 franz. Franks	16,50	16,54
100 schw. Franks	80,97	81,13
100 Belga	58,75	58,89
100 tschech. Kron.	10,38	10,40
100 schwed. Kron.	85,98	87,12
100 norweg. Kron.	84,65	84,81
100 dänische Kron.	77,38	77,54
100 österr. Schilling	47,30	47,40
100 ungar. Pengö	—,—	—,—
1 Pfund Sterling	12,795	12,825
100 italien. Lire	21 23	21,31
100 span. Pesetas	34,25	34,31
100 argentin. Peso	0,668	0,669
100 finnische Mark	5,64	5,661
100 bulgar. Lewa	4,047	3,053
100 japanischer Yen	0,754	0,756
1 brasil. Milreis	0,214	0,216
100 tugosl. Dinar	5,664	5,676
100 portug. Esc	11,08	11,69
100 Danzig. Gulden	1,54	1,72

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193404269/fragment/page=0012

Kleine Anzeigen

„Kleine Anzeigen" von Privat zu Privat werden nur einspaltig (22 mm breit) veröffentlicht und nach Worten berechnet. Das fettgedruckte Ueberschriftwort kostet 20 Pf., das einfache Wort in der Grundschrift 6 Pf., für Stellengesuche 5 Pf. Ziffergebühr 30 Pf. Nachlässe werden nicht gewährt. Für die gleichzeitige Aufnahme einer „Kleinen Anzeige" von Privat zu Privat in allen Ausgaben der Zeitung „Mitteldeutschland", nämlich: Saale-Zeitung, Halle; Mitteldeutsche Zeitung, Erfurt; Eisenacher Zeitung, Eisenacher Weimarische Zeitung, Weimar, und Merseburger Tageblatt, Merseburg betragen die Kosten: 30 Pf. für das Ueberschriftwort und 10 Pf. für jedes weitere Wort in der Grundschrift. Ziffergebühr 50 Pf.

Offene Stellen

Verdienst

3–10 Mk. täglich erzielt jeder ohne Kapital im Winter wie im Sommer durch Spezialpilzzucht im Freien oder Räumen, Kellern, Kisten usw.
Pilze kauft
J. Burkhardt, Mannheim, Draisstr. 41. Reelle Auskunft kostenlos.

Kellner
jung, anständig, b. 18 Jahre, vorläufig zur Aushilfe, später selbständig eingestellt. Off. unt. R 836 Geschäftsstelle.

Stellmachergeselle
j., w. sof. eingestellt. Gustav Spangenberg, Stellmachermstr., Derenburg a.H. §

Suche z. 1. 5. für kleine 500 Morg. große Wirtschaft jüng. Landwirtssohn als Wirtschaftsgehilfen. Famil.-Anschluß. Witte, Neu-Silmersdorf b. Frehne, Prign.

Landhelfer
Vegetarier, i. neuzeitlich. Land- u. Gartenbau sucht sofort — Neumeister, Maina 8 über Weimar.

Kuhfütterer
der gut melken kann, gesucht. Mätzer, Wiedemar.

Jung. Bursche
od. Mädchen für die Landwirtschaft. P. B., Thalheim, Lange Str. 35.

Wirtschafterin
für Haus und Geschäft, bis 50 Jahre, sof. ges. Zu meld. Meyer-Kaulenberg 5.

Stütze
welche auch mit melkt, bei Famil.-Anschl. u. Gehalt zu sof. für mittl. Landwirtsch. ges. Off. unt. R 840 Geschäftsstelle.

Mädchen
Tücht., ehrl., gewandtes, älteres Mädchen, welches an selbst. Arbeit gewöhnt ist, mit guten Zeugnissen, bald zum 1. Mai für Fleischerei gesucht. Mit Geh.-Ansprüchen zu melden bei Fr. Hedw. Baltz, Bad Schmiedeberg Bez. Halle, Rd.-Hitler-Str. 63.

Alleinmädchen
Suche zum 1. od. 15. 5. ehrl., saub. Alleinmädch., welches an selbständ. Arbeiten gewöhnt ist. Frau Martha Schmeiser, Marktzanstädt, Hotel Rosenkranz.

Hausmädchen
zum 1. Mai ges., nicht unt. 18 J. bei Frau Hedwig Weber, Benneckenbeck bei Gröbers.

Haustochter
nicht zu jung, z. Vers.-Ausk. u. Famil.-Anschl. u. Taschengeld gef. Lilla Liebe, Ostsebad Zingst.

Hausmädchen
zwisch. 16—18 J., welches etw. melken kann, p. 1. 5. ges. Walter Bergmann, Gastwirtschaft, Alterode über Aschersleben.

Fleiß., saub. Mädchen für d. ganz. Tag gesucht. Nicht unter 18 Jahren. Streiberstr. 34, Bäckerei.

Stellengesuche

Mamsell
Suche zum 1. 5. Stellg. als Wirtschaftsmamsell auf größ. Gut. Gute, sparsame Köchin, tüchtig im Haus, H. Pech, Saasa b. Eisenberg.

Wirtschafterin
Aeltere Wirtschafterin, Witwe, mit best. Zeugniss. u. Refer., sucht zum 1. 6. evtl. früher auf größ. Rittergut Stellung bei freier Station u. Taschengeld. Zu allen Zweigen d. landwirtsch. Haushalts, Geflügelzucht u. Gartenbau durchaus erfahren. Selbige ist noch in ungek. Vertrauensstellung. Ang. unt. R 841 Geschäftsstelle. §

Hausmädchen
ehrlich, fleißig, weibliches, schon in einer Gastwirtschaft tätig war, zum 1. Mai ev. später ges. Alter nicht unt. 18 J. Helene Weber, Sandersleben, Gartenrestaurant und Café, Hetzelsberg.

Hausmädchen
ges., perfekt i. all. Hausarbeit., Servieren, Näh. usw. f. herrschaftlichen Gutshaushalt z. 1. Mai. Eilangeb. m. Zeugniss. und Bild an Rittergut Leisenau, Post Grimma-Land. §

Mädchen
Suche zum 1. Mai ein junges Mädchen für Küche u. Haushalt. Hotel Anhalter Hof, Köthen.

Alleinmädchen
bess., sol., nicht u. 20 J., mögl. gr., schl. Figur, sehr tüchtig in Hauswirtschaft, Kochen nicht Bedingung, weg. Krankheitsfall d. jetz. für sof. fort nach Halle in 3-Pers.-Haushalt in Villenetage gesucht. Lohn 30 M. Off. unt. E 1270 Geschäftsstelle.

Mädchen
zuverläss., fleißig, erfahren i. Haushalt zum 1. Mai gesucht. Deutsches Haus, Bad Suderode.

Hausmädchen
ordentl., für sof. ges. Frau Käte Hellmut, Holleben b. Halle, Bismarckstraße 2, Telephon Holleben 12.

Hausmädchen
in landwirtschaftlichen Haushalt sofort gesucht. Wagner, Zörnitz bei Beesenstedt.

Hausmädchen
Suche z. 1. Mai gesundes, kinderliebes Hausmädch. Frau Charlotte Saeuberlich, Dom. Gerlebogk, üb. Köthen/A. 2.

Junges Mädchen
nicht unt. 17 J. f. Haus- u. Landwirtschaft gesucht. F. Mehne, Siegelitz b. Domnitz.

Aufwartung
2mal wöchentlich ¾ Tag v. jung. Mädchen gesucht. Ang. u. K 2173 Geschäftsstelle.

Verkäufe
massiv. Klock.-, Jahres-, auch Wochenendhaus, best. Zustand, gr. Wohnr., beigl. Wohnküche, 2 Schlafräume, kl. Diele, Bad, Gas, Garten. Näheres Georgenthal (Thür.), Herzogstraße 4.

Gut und sauber möbl. Zimmer zu verm. Hackebeilstr. 3 hpt., Hallm.

Gut möbl. Zim., Schreibt., el. L., 1. Mai. Meckelstraße 28 part.

Möbl. Zimmer, Brüderstr. 9a I.

Klein. einf. möbl. Zimmer zu vermieten Leffingstr. 26 I r.

Mietgesuche

Laden
mit 1—3 Nebenräumen für Stargarten sofort ges. Preisangeb. u. D 4986 Gesch.

3—4-Zimmer-Wohn. mit Inkl. u. anst., ruhigem Ehepaar, pünktl. Mietezahl., sofort od. später gesucht. Off. unt. E 1267 Geschäftsstelle.

3 Zimmer mit Küche Nähe Klinik sof. ges. Preis 40—45 M. Off. unt. E 1263 Geschäftsstelle.

2 leere Zimmer sofort gesucht m. Kochgelegenheit. Off. unt. E 1268 Geschäftsstelle.

Gr. leer. Zimmer od. 2 kleine für 2 Personen möglichst Heideland gesucht. Angebote u. K 2169 Gesch.

Akademiker
sucht gut möbl. Zimmer, Gegenleistung Nachhilfeunterricht, Sachwerte oder Barzahlung. Off. u. D 4985 Gesch.

Junger Mann sucht Zimmer. Preisoffert. unter E 1262 Gesch.

Zu verkaufen

Verkäuflich
gebr. Kücheneinrichtung u. Stühle u. Tisch billig. Besicht. Donnerstag ½5—½7 Uhr Brandenburger Straße 5 IV.

Aelteres Piano, guter Ton, und gutes Waschtisch m. Marmorplatte billig zu verkauf. Off. unt. E 1261 Geschäftsstelle.

Nähmaschine
guterhalten, verk. Off. u. G 3590 Gesch.

Grieser Dauerweller
Pr. 70 Mk., verk. Willy Wallhäuser, Roßleben a. U. §

Hallo Radfahrer
Tourenräder . . . **39.– RM.**
Ballonräder . . . **44.– RM.**
Ballonchrom 48.– RM.
Ballonräder gemufft, gelötet, verchromt, Torpedo, 3 Jahre Garantie . 65.– sowie
Torkules- u. Adler-Räder
in groß. Auswahl
O. Kecke
vorm. Fahrrad-Franke
Königstr. 83

Teilzahlung
Damen-Mäntel
neueste Eingänge, auch für starke Damen
Kleider für Straße und Gesellschaft, **Kostümröcke, Lederoi-Mäntel**, ¼ Anzahlung. Wochenrate von 2.– M. an.
Annahme von Bedarfsdeckungsscheinen
Conrad Hölzinglaus
Inh. Alfred Georgi
Halle (Saale)
Leipziger Straße 11, I
Eingang Sandberg

Aktenrollschrank
Schreibtisch, Nähmaschine, Küche, Eßschrank ges. Preisoffert. unter K 2165 Gesch.

Kinderwagen
i. Zwill. z. k. ges. Angeb. u. N 843 Geschäftsstelle.

Fahrräder
gebr. v. 13 M., neue v. 39 M. an Schutz, Mühlbtg. 10

Anzüge u. Jack., Regenmantel,
Flurgard. 13 M. zu verkaufen Sternstraße 12 III

Klavier
schwarz, modern, Preis 225 Mark. Offert. u. 723 an „Invalidenbank", Schwerbeschädigt. 1.

Paddelboot
in tadellosem Zustand abzg. Cäle, Ziethenstraße 29.

Kaufgesuche

Herren- und Damenrad
ev. Ballon, kauft Landwehrstraße Nr. 14 III r.

Chaiselongue
u. kleiner weißer Kleiderschrank zu kaufen ges. Off. u. E 1255 Gesch.

Faltbootzweier
gut erh., zu kauf. gesucht. Angebote u. D 4984 Gesch.

Schreibtisch
nicht zu groß, z. kauf. ges. Ang. u. K 2168 Gesch.

Obstgeschäft
mit groß. Umsatz zu verk. Off. unt. D 4987 Gesch.

Kapitalien

Hausbesitzer sucht 500 M. Mietsicherheit. Offert. u. K 2171 Gesch.

Für fröhliche Ausflüge
die leicht laufenden, stabilen und immer zuverlässigen
WANDERER Chromräder
Schon von RM. 63.– an
Fahrrad-Möller
Halle a. S., Schmeerstraße 1

Wiesenheu
einige Fuhren sofort ges. Preisangebote an W. Oehring, Halle a. S., Ludwig-Wucherer-Str. 41, Telephon 328 56.

Beteiligung
mit ca. 6 Mille a. sol. sich. Unternehmen gegen Ia hypoth. Sicherheit wird gebot. Off. u. E 1258 Gesch.

Grundstücksmarkt

Baustelle
am Rande der Heide ges., Wass., Gas, Elektr. u. Kanal vorhand. Anfrag. u. E 1264 Geschäftsstelle.

2000 RM.
1. Hypothek auf Landgrundstück, 1 Morgen Gart., 1 Morgen Land, sof. gesucht. Off. unter B J 9060 Geschäftsstelle.

Vertrauensstellung
In der heutigen Zeit findet man leid. eine solche nicht so schnell. Wichtig ist es daher, sich an die maßgebenden Persönlichkeiten in Handel, Industrie u. Landwirtschaft zu wenden, d. h. an diejenigen die Arbeit geben können. Da die „Saale-Zeitung" auch sehr viel in Arbeitgeberkreisen gelesen wird, empfiehlt es sich, eine kleine Anzeige in der „Saale-Zeitung" unt. der Rubrik „Stellengesuche" erscheinen z. lassen. Die Kosten sind nur gering, weil diese Anzeigen zu einem sehr niedrigen Wortpreise berechnet werden

Zu verpachten

Landhaus
herrschaftl. (auch geeignet als Erziehungsheim, Ruhesitz), schöne Lage, Stadtnähe, mit etwas Landwirtsch. u. Obstplantage, zu verpachten. Angeb. u. B. 25539 Geschäftsstelle. –

Wollen Sie ein Haus kaufen?
Wohnhaus, Geschäftshaus, Villa od. Gut, ? Oder wollen Sie verkaufen? Leicht, billig u. schnell kaufen und verkaufen Sie alle Arten v. Grundstücken und Gebäuden durch eine kleine Anzeige in der S.-Z., die auch nur geringe Kosten verursacht.

Tiermarkt

Drahthaarterrier
Ia. Stammbaum, 8 Wochen, preiswert zu verkaufen. Forsterstr. 29/31

Erstlings-Ziege
mit 2 Lämmern bill. zu verkauf. Schmiedstr. 34 I r.

Von heute ab steht eine gr. Auswahl prima hochtragend. u. neumilchend

Kühe sow. hochtragender **Färsen** Milchvieh) bei mir zum Verkauf.
S. Pfifferling
Halle (Saale) Franckestraße 17
Telefon 26288

Kleines Pferd, Kuntschaffirt und 4 Kutschgeschirre, leicht. Kutschwag., Mannsfeldertr. 64.

Pferd
Preuße, flott und zugfest, Rollwag., sowie klein. Parkwagen billig zu verkaufen Mork 55.

Gute Gluke zu verkauf. Rose, Fleischerstr. 28 I.

Fr. Zwickert
Halle a. S.,
empfiehlt ab Freitag, d. 27. d. M.
belgische, schwedische u. Oldenburger
Pferde.
Fernruf 22921.

Kleines
Pferd, evtl. mit Wagen sehr billig abzugeben. Obstgeschäft Delitzscher Straße 11.

Anfragen
nach der Anschrift der Anzeiger von Chiffre-Anzeigen sind zwecklos, weil sie uns in den meisten Fällen unbekannt sind und wir andererseits verpflichtet sind, das Chiffre-Geheimnis zu wahren. Wir bitten deshalb, Anschriften auf Chiffre-Anzeigen an uns zu senden, auf dem Umschlag jedoch die betreffende Chiffre-Anzeig.-Abteilung d. „Saale-Zeitung" anzugeben.

Heiratsgesuche

Landwirt
Selbstinferent, sucht die Bekanntschaft jung. Landwirtstochter von 22 bis 25 Jahren zw. bald. Heirat. Off. unt. R 828 Geschäftsstelle.

Ehegesuche
Unabhäng. Dame von angen. Aeuß., 44 Jahre, mit schönem Heim, sucht Ehegefährten entsprech. Alters, gesch. Position u. guten Charakters kennen zu lern. Vermittler verbet. Offert. unt. B 3 9061 Geschäftsstelle.

Unabhäng. Dame, Anf. 50, gesund u. vollschlank, vornehme Erscheinung, 1,70gr., feinsinnig, treuer Charakter, wünscht Beamten od. Herrn in sich. Position auf gut. Kreisen mit edlen Eigenschaften kennen zu lernen. Alter bis 60 J. Vermittl. verbet. Anonym zwecklos. Off. unt. E 1266 a. Geschäftsstelle.

Landwirt
30 Jahre, sucht z. Uebernahme der Wirtschaft v. 125 Morgen in der Nähe von Merseburg Landwirtstochter mit Vermög. zwecks baldiger Heirat kennen zu lernen. Off. unt. R 842 Geschäftsstelle.

Automarkt

7/34 Opel-Lim., Steuer abgelöst, fahrbereit, zu vk. Off. unt. D 4981 Geschäftsstelle.

D.K.W.-
Motorrad, 500ccm, mit all. Schikan. ausgerüstet, in allerb. Zustande, Beiwagenmasch., verk. H. Müller, Garsena b. Könn.

Dreirad-Lieferwagen zu verk. Barfüßerstr. 7 pt.

Motta:
Jeder eine Muckelnnne!

Da kannst du sagen was du willst — Prophete beweist eben doch durch die Tat, daß er was von Fahrrädern versteht und der leistungsfähigste Spezialist ist. — Jeder besucht die
Fahrrad - Sonderschau
vom 30. April bis 5. Mai 1934
bei

H. Prophete
Rannische Str. 15

Motorrad
200 bis 350 ccm zu kauf. ges., auch reparaturbedürft. Adolfstr. 7 II r. (e

4/20 Opel
Limousine, gebr., gegen Kasse zu kauf. ges. Off u. B 837 Gesch.

4-Rad-Goliath
ca. 18 Ztr. Tragkraft, zu verkauf. Jos. Ganter, Torstraße 31.

Motorräder gebr. bill. Mühlbg. 10.

Kleine Anzeigen für die Sonnabendausgabe
bitten wir
bis Freitag abend 7 Uhr
in unseren Geschäftsstellen aufzugeben, weil wir sonst für die rechtzeitige Veröffentlichung keine Gewähr übernehmen können. Wir bitten unsere Leser, den hierfür bedingten technischen Notwendigkeiten Rechnung zu tragen.

Unsere auswärts wohnenden Leser wollen den Betrag in Briefmarken beifügen oder unserem Postscheckkonto Leipzig 228 15 überweisen, weil eine Rechnungserteilung nicht vorgenommen werden kann.

Saale-Zeitung

Vorankündigung

8 große 8-Tage-Fahrten nach Ostpreußen

Das Reisebüro der „Saale-Zeitung" veranstaltet in diesem Jahre 2 große Ostpreußenfahrten. Die erste Reise beginnt am 30. Juni, die zweite am 4. August. Die Reisen sind besonders sorgfältig zusammengestellt u. führen über Berlin-Swinemünde nach Zoppot (Besichtigung). Weiterfahrt nach Oliva (Besichtigung), dann Fahrt nach Danzig (Besichtigung der Stadt u. des Hafens). Eisenbahnfahrt nach Marienburg (Besichtigung der Stadt und Burg), Weiterfahrt nach Allenstein (Besichtigung). Autofahrt n. Hohenstein zum Tannenberg-National-Denkmal. Eisenbahnfahrt durch die Johannisburger Heide nach Rudczanny. Umfahrt auf dem Niedersee. Dampferfahrt über die Masurischen Seen nach Lötzen u. Angerburg. Autofahrt in die Rominter Heide. Autofahrt n. Trakehnen (Besichtigung des Gestüts). Weiterfahrt nach Gumbinnen (Besichtigung). Eisenbahnfahrt nach Königsberg (Stadtrundgang, Besichtigungen). Eisenbahnfahrt nach Pillau. Dampferfahrt n. Swinemünde. Rückfahrt Berlin-Halle.

Die Verpflegung beginnt am 1. Tag mit dem Mittagessen auf der Hinfahrt und endet am 8. Tag mit dem Frühstück auf der Rückfahrt in Berlin.

Fahrpreis inkl. Uebernachtung, Verpflegung usw. ab Halle . . . . . RM. 122.50

Nähere Auskünfte erteilt das **Reisebüro der „Saale-Zeitung"** Kleinschmieden 6

Allgemeine Bekanntmachungen

Versteigerung.

Freitag, den 27. April, 10 Uhr, versteigere ich im Zivilgericht, Adolf-Hitler-Ring 13, öffentlich meistbietend gegen bar folgende aus einer Konkursmasse stammende Waren:
1 Posten Apfelsinen, Zitronen, Fischmarinaden (Rollmops, Bratheringsmops, Bismarckhering, Kronsardinen, Hering i. Gelee, Bratheringe, Seelachs), Kunsthonig, Käse und Waffeln.
Jäger, Obergerichtsvollzieher, Marktstr. 14.

Vereins Nachrichten

BBD

Biochemischer Verein Halle. Freitag, den 27. April, 20 Uhr findet im „Neumarktschützenhaus" ein Vortrag mit Lichtbildern durch Bosch-Wuppertal statt, über „Chronische Darmträgheit". Mitgliedsbuch als Ausweis mitbringen.

*

Kaufm. Turnv. zu Halle, e. V. Die ordentliche Mitgliederversammlung findet morgen, Freitag, den 27. April, 20 Uhr im Vereinsheim (Saal, gr. Ulrichstraße 10, statt. Die Versammlung ist für alle Mitglieder bedeutsam, da völlige Neuaufstellung der Satzungen mit Uebergang zum Führerprinzip behandelt. Im Anschluß hält Stadtrat Schlikt einen wichtigen Vortrag über das Thema „Kraft durch Freude". Erscheinen aller Mitglieder ist Pflicht.

Volkshochschule Halle. Am Donnerstag, 3. Mai, 20 Uhr, spricht Stadtleiter Schnepper von der Landesbauernschaft Sachsen-Anhalt über „Der deutsche Bauer und sein Hof" in Hörsaal 9 der Universität. Der Vortrag findet eine besonders wertvolle Ergänzung durch die Besichtigung eines Erbhofes in Tornau am Sonntag, dem 6. Mai, 8 Uhr früh unter Leitung des Direktors der Landwirtschaftsschule Halle, Dr. Kind. Treffpunkt: Endstation der Straßenbahnlinie 1, Admarsch pünktlich 7.15 früh. Rückkehr gegen 13 Uhr. Arbeitspläne des Sommer-Trimesters sind in allen Verkaufsstellen unentgeltlich zu haben.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193404269/fragment/page=0013

Familien-Nachrichten

Heute entschlief sanft nach kurzem schweren Leiden meine liebe Frau, unsere treusorgende Mutter

Frau Johanna Jürgens
geb. Fritsch

In tiefer Trauer

Friedrich Jürgens, prakt. Arzt
Gertrud Jürgens
Otto Jürgens

Schlettau über Halle (Saale), den 25. April 1934.

Beerdigung Sonnabend, den 28. April, 14 Uhr.

Unser lieber Junge

Hans-Günther

ist im 11. Lebensjahr am 24. d. M. nach langer Krankheit und schwerer Operation sanft entschlafen.

In tiefem Weh

Wilh. Veidt
Frieda Veidt, geb. Kittler

Halle (Saale), 26. April 1934
Am Steintor 12.

Beerdigung findet Sonnabend, den 28. April, vormittags 11¼ Uhr von der Kapelle des Südfriedhofes aus statt.

Bleyle-
Kleider
Anzüge
Pullover
Westen
Hosen usw.
Fabrikniederlage bei
H. Schnee Nachf.
Gr. Steinstraße 84

Grudeöfen
kaufen Sie billig bei
Aug. Domke, Taubenstr. 9.

Ihr Schirm
wird bestens repariert, Bezüge schon v. M. 2.50 an, bei
Wande
Brüderstraße 14
am Markt

Massage
Elsa Zethner,
ärztlich gepr.
Sophienstr. 25 I r.

Der Umzug
bringt so manche Sachen ans Tageslicht, die in der neuen Wohnung nicht mehr zu verwenden sind. Am besten befreit man sich von diesen Stücken durch eine kleine Anzeige in der „Saale-Zeitung". Man glaubt kaum, wieviel Interesse selbst noch für solche Dinge besteht, die einem selbst wertlos erscheinen. Also machen Sie ruhig einen Versuch, die Unkosten sind ja außerordentlich gering

3 Reklame-Kaffees!
1 1 Pfd. 2.80 ¼ Pfd. -.70
2 1 Pfd. 2.40 ¼ Pfd. -.60
3 1 Pfd. 2.00 ¼ Pfd. -.50
3% Rabatt in Marken
KAISER'S KAFFEE GESCHÄFT

Täglich frische Seefische
in der
„NORDSEE"
auch im Sommer, dabei sehr preiswert
Riesenauswahl in Fischkonserven

Ganz Halle kauft gut!
Gekochter Schinken 100 Pf.
Hühner ohne Darm 74 Pf.
Kalbfleisch ohne Knochen
Nierenbraten 68 Pf.
Schweinefleisch ohne Knochen
Vorderschinken mild gepökelt nur 60 Pf.
Pökel-Kamm nur
Kaßler Kamm nur 64 Pf.
Allerfeinste zarte
Schweine-Schnitzel 78 Pf.
Frischer Gulasch nur 48 Pf.
A. Knäusel Butter-, Wurst-, Fleischwaren.

Die Nebensächlichkeiten vollenden den Anzug der Dame. Sie finden die neusten Modeerscheinungen in erschöpfender Auswahl und vielen Preislagen bei

HUTH Halle

S&F-Angebot

Besonders preiswert:
Limburger Käse
20% mit Rinde 1/4 Pfund 9 — 20% ohne Rinde 1/4 Pfund 11

Deutsche Molkereibutter . . . 1/2 Pfd. 68
Feine Molkereibutter . . . . . 1/2 Pfd. 72
S&F-Tafelbutter . . . . . 1/2 Pfd. 76
Eier . . . . . Stück 10 9
Fetter Speck . . . . . Pfd. 90

Pflaumenmus m. Zusatz v. frisch. Früchten Pfd. 38
Rübensaft . . . Kiloeimer 53 Pfd.-Packg. 30
Konfitüre Erdbeere und Aprikose . . Pfd. 60

S&F-Kaffee
Columbia-Spezial . . . . . 1/4 Pfd. 63
Frühstücks-Mischung . . . 1/4 Pfd. 68

und 3% Rückvergütung

SCHADE & FÜLLGRABE

Empf. diese Woche:
Morcheln mit Preisermäßigung.
Spargel billiger als ausland.
Blumenkohl je Pfund von 15 Pf. an.
Deutsche junge
Hähnchen und Suppenhühner
stets jabend vorrätig und nur nach Bedarf geschlachtet!
Reichert's Gelstr. 37.
Beacht. Sie uns. Auslag.

Verloren
Foxterrier entlauf. Abzug. Körnerstraße 18, Becker.

Vermischtes
Nettes 20jähriges Mädel sucht aufricht. gleichaltrige Freundin. Off. unt. D 4983 Geschäftsstelle.

Heiratszirkel
sucht geb. Damen bis 40 Jahre. Ang. u. D 4982 Geschäftsstelle.

Umarbeitung wie Neuanfertig. von Damenhüten. Pfälzerstr. 7 I.

Rechtsberatung in Zivil- u. Strafsachen
Auskunft kostenl. Ehescheidungen, Alimente usw. Gr. Klausstr. 40, I.

Anzeigenwerbung ist genehmigungspflichtig!

Vielfach herrscht noch die Auffassung, daß jeder nach Belieben Anzeigenorgane schaffen und dafür Inserate werben könnte. Diese Auffassung trifft nicht zu und kann sowohl dem Herausgeber von Druckschriften als auch dem Inserenten großen Schaden verursachen.

Gemäß der II. Bekanntmachung des Werberates der deutschen Wirtschaft ist die Werbung durch Anzeigen in Druckschriften grundsätzlich genehmigungspflichtig. Nur für laufend erscheinende Druckschriften, welche bereits im Oktober 1933 planmäßig erschienen sind, ist die Genehmigung allgemein erteilt. Das gleiche gilt für Druckschriften mit mehr als einmonatigen Erscheinungsfristen, welche in der Zeit vom 1. Januar bis 30. Oktober 1933 planmäßig erschienen sind. Für alle anderen Druckschriften, in welche Anzeigen aufgenommen werden sollen, ist vor Erscheinen die Genehmigung vom Werberat der Deutschen Wirtschaft (Berlin W 8, Taubenstr.) einzuholen. Das gilt insbesondere auch für Programme, Festbücher, Handfahrpläne, Fernsprechverzeichnisse, Broschüren, Prospekte, Geschäftsanzeigen usw., welche mit Anzeigen ausgestattet werden sollen.

Es wird dringend davor gewarnt, die Anzeigenwerbung für derartige Schriften zu beginnen, ehe die Genehmigung des Werberates vorliegt. Ebenso wird allen Gewerbetreibenden dringend empfohlen, sich vor Aufgabe von Anzeigen in solchen Schriften die Genehmigung des Werberates vorweisen zu lassen. Es könnte sonst sein, daß sie für eine Anzeigenwerbung nutzlos Kosten aufwenden, weil das Erscheinen der betreffenden Druckschrift durch den Werberat verhindert wird.

Saale-Zeitung

Mitteilungen der N.S.D.A.P.

Achtung, hallische Musiker! Die Landesleitung Mitteldeutschland der Reichsmusikerschaft (Fachverband B der Reichsmusikkammer) teilt mit: „Zum Leiter der Ortsmusikerschaft für den Arbeitsamtsbezirk Halle (S.) ist der Musiker Pg. Friedrich Lutze, Halle (S.), Grafeweg 11, bestellt worden. Pg. Lutze ist innerhalb des ihm zugewiesenen Bezirks zur Vornahme und Durchführung aller organisatorischen und sonstigen Maßnahmen berechtigt, die zur Durchführung des Reichskulturkammergesetzes notwendig sind. Darüber hinaus ist Pg. Lutze allein bevollmächtigt und gesetzlich berechtigt, über alle den Fachverband B der Reichsmusikerschaft (Reichsmusikkammer) betreffenden Angelegenheiten unmittelbar mit allen amtlichen Behörden und Gliederungen der NSDAP. zu verhandeln."

*

Der Reichsschatzmeister. Der Reichsschatzmeister gibt bekannt: Während der Erkrankung meines Stabsleiters, Pg. Saupert, habe ich mit dessen Stellvertretung den Leiter des Reichsrevisionsamtes, Pg. Strachter, beauftragt. gez. Schwarz.

*

Keine Festfeiern von Parteizugehörigkeit usw. durch Unbefugte. Der Reichsgeschäftsführer gibt bekannt: Es besteht Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß private Verbände und dergleichen nicht befugt sind, durch Fragebogen, Rundschreiben usw. die Parteizugehörigkeit, SA.- und SS.-Tätigkeit usw. ihrer Mitglieder festzustellen. Begründete Ausnahmefälle bedürfen der besonderen Genehmigung durch die Reichsleitung der NSDAP. München, den 23. April 1934. gez. Bouhler.

*

Plaketten für den 1. Mai. Der alleinige Vertrieb der Festplaketten zum Tag der nationalen Arbeit liegt in den Händen der NSBO. Wir ersuchen die betr. Dienststellen und Betriebe zwecks Aushändigung der Festabzeichen sich mit genannter Stelle in Verbindung zu setzen.

Kreisleitung Halle-Stadt.

*

Ortsgruppe Friedrichsplatz. Heute, 20 Uhr, findet im Haus der deutschen Arbeit, Harz 42/44, unsere Ortsgruppenversammlung statt. Es spricht Pg. Pomplun über Ostfragen. Erscheinen sämtlicher Mitglieder ist Pflicht; Angehörige und Mitglieder der Frauenschaft sind eingeladen.

*

Ortsgruppe Ratshof. Am Sonntag, 29. April, 11.30 Uhr, findet im „Ratshof" die Weihe der Fahne der Ortsgruppe Ratshof statt. Unbedingte Ehrenpflicht aller Pgg. ist es, an diesem Tage zu erscheinen. Auch Volksgenossen innerhalb des Ortsgruppe sind herzlich eingeladen.

NS.-Frauenschaft Ortsgruppe Pfännerhöhe. Am Freitag, dem 27. April, veranstaltet die NS.-Frauenschaft Ortsgruppe Pfännerhöhe im „Hofjäger" einen festlichen Frauenschaftsabend mit Tombola und Kuchentafel. Gaufrauenschaftsleiterin Pgn. Radegast und Kreisfrauenschaftsleiterin Pgn. E. Leistikow haben ihr Erscheinen in Aussicht gestellt. Unkostenbeitrag 30 Pf.

*

HJ. trägt weiter braune Hosen. In einzelnen Städten gehen in den letzten Tagen Gerüchte um, die besagen, daß die schwarze Hose für die Hitlerjugend (14 bis 18 Jahre) eingeführt werden soll. Diesem Gerücht wird hiermit von der Gebietsführung Berlin energisch entgegengetreten. Die vorschriftsmäßige Hose bleibt nach wie vor die braune Hose.

*

Zum Nationalfeiertag der Arbeit

An die Kraftwagenbesitzer von Halle.

Der 1. Mai, der Tag der nationalen Arbeit, gibt uns Gelegenheit, den Opfern des Krieges und der Arbeit gegenüber eine Ehrenpflicht zu erfüllen, indem wir sie an besonders bevorzugter Stelle der Feier beiwohnen lassen. Ich bitte daher alle Kraftwagenbesitzer von Halle, die dazu beitragen wollen, unsere Kriegsbeschädigten und Arbeitsinvaliden zu ehren, uns ihre Wagen kostenlos zur Verfügung zu stellen und bis Donnerstag, den 26., der Kreisleitung Halle-Stadt, Glückenstraße 1, zu melden: 1. Namen und Anschrift des Kraftwagenbesitzers, 2. Art des Kraftwagens (offen oder geschlossen), 3. Anzahl der zur Verfügung stehenden Sitzplätze.

*

An Kriegsbeschädigte und Arbeitsinvalide.

Der 1. Mai, der Tag der Nationalen Arbeit, ist ein besonderer Ehrentag für die Opfer des Krieges und der Arbeit. Es ist daher eine Selbstverständlichkeit, daß ihnen ein besonderer Ehrenplatz eingeräumt wird. Ich bitte daher alle Kriegsbeschädigten und Opfer der Arbeit, deren Gesundheitszustand eine Teilnahme an der Feier erlaubt, bis Donnerstag, den 26. April 1934, ihre Anschrift an die Kreisleitung Halle-Stadt, Glückenstraße 1, mitzuteilen und gleichzeitig anzugeben, ob die Abholung durch Personenkraftwagen erwünscht ist.

Heil Hitler! Dohmgoergen, Kreisleiter.

Kirchliche Nachrichten

Choralsingestunde in St. Stephanus.

Am Freitag, 27. April, 20 Uhr, findet in der Stephanuskirche eine offene Singstunde statt, in der Choräle aus dem neuen Gesangbuch und eine Motette von Heinrich Spitta gesungen werden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193404269/fragment/page=0014